

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Verlag“  
Kontor-Gebäude geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266,  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Briefporto  
2 Mk. 20 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren.  
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die  
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Sieblich die dortigen 30 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige  
Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 17.

Wiesbaden, Dienstag, 12. Januar 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

I. Blatt.

### Zum Wiederzusammentritt des Reichstags.

Heute tritt der deutsche Reichstag gleichzeitig mit dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Fortsetzung der durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Verhandlungen zusammen, deren weiteren Verlauf man mit begreiflicher Spannung entgegenfiecht, da sie unter anderem die Entscheidung über die brennendste Frage der inneren Politik, über die Reichsfinanzreform, bringen soll, die mit dem „Sein oder Nichtsein“ des Blocs in engem Zusammenhang steht. Zunächst freilich wird sich noch weiter die Kommission mit dieser hochwichtigen Frage zu beschäftigen haben, ebenso wie die nicht minder heikeln Frage der Verfassungsreform, der Schaffung einer gesetzlichen Festlegung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zunächst die Kommission und erst in noch nicht absehbarer Zeit das Plenum des Reichstags beschäftigen wird.

In dem vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt hatte der Reichstag das Automobilpflichtgesetz, die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebühren für Rechtsanwälte, das Weingesez und die Preisfestsetzung für den Handel mit Schlachtwild in erster Lesung und einen Teil der sogenannten „großen Gewerbenovelle“ in allen drei Lesungen erledigt. Für den Sessionsabschnitt, der am Dienstag mit der 182. Sitzung beginnt und bis zu den voraussichtlich am 31. März beginnenden Osterferien, die nur knapp drei Wochen dauern sollen, reicht, hat die deutsche Volksvertretung bereits ein reichliches Resümee auf der Tagesordnung, denn zu der endgültigen Erledigung der vorher genannten Gesetzesentwürfe kommt vor allem der Reichshaushaltsetat, der bis zum Beginn des neuen Rechnungsjahres, also bis zum 1. April, erledigt werden muß und diesmal auch erledigt werden wird.

Aber auch außer diesem Arbeitsstoff und dem Hauptstück der Session, der Reichsfinanzreform, ist dem Reichstag noch ein weiteres Arbeitspensum beschieden. So der vorgestern im Hause eingegangene Gesetzesentwurf über den unlauteren Wettbewerb, der vor allem das Verbot des Warennachschubes bei Ausverkäufen enthält, für deren Zulassung bestimmt formulierende Bedingungen aufgestellt werden. Weiter liegt dem Bundesrat die schon lange angekündigte Novelle zum Reichsbankgesetz vor, die wegen des Ablaufs des Reichsbanknotenprivilegiums notwendig geworden ist und die dem Reichstag ebenfalls noch in dieser Session zugehen wird. Dagegen kann es sehr fraglich erscheinen, was von weiteren für die Tätigkeit des Reichstags angekündigten Programmen, wie das Beamtenhaftpflichtgesetz, das Kurpfuscher- und Geheimmittellgesetz und

die Vorlage über die Neuregelung der Reichs- und Staatsangehörigkeit, Aussicht auf Verwirklichung hat; das ebenfalls seit langer Zeit angekündigte Reichsapothekengesetz dürfte dem Reichstag in dieser Session schwerlich noch zugehen.

Kommt doch alles auf die Erfüllung seiner Hauptaufgabe, der Reichsfinanzreform, an, mit der wiederum die Besoldungsvorlage in engem Zusammenhang steht. Der bisherige Verlauf der Kommissionsverhandlungen — wir erinnern nur an die Streichung der 144½ Millionen Mark gestundeter Matrifularbeiträge — hat gezeigt, daß es sich hier um ein Hindernisrennen handelt, bei dem an ein glattes Nehmen des Ziels nicht zu denken ist. Auf Grund der Stimmung in den Parteien kann wohl die Inferatenersteuer wie die Gas- und Elektrizitätssteuer als gefallen gelten, während das Branntweinmonopol einer ausgiebigen Branntweinbesteuerung und die Zigarrenbändersteuer einem weiteren Ausbau der Tabaksteuer weichen dürften. Aber auch die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder wird im Reichstag kaum auf eine Mehrheit rechnen können, und das Schicksal der Weinsteuer ist zumindest ungewiß, während die Verbündeten Regierungen sich andererseits wenigstens bisher noch gegen die von der Kommission befürwortete „Veredelung“ der Matrifularbeiträge sträuben.

Unter diesen Umständen kann das Schicksal der Reichsfinanzreform fast als ebenso ungewiß erscheinen wie das der Verfassungsfrage, die möglicherweise auch im Plenum des Reichstags unter Bezugnahme auf die viel erörterte Neujaarsverlesung des Kaisers angeschnitten werden wird. Es muß hierbei jedoch gleich betont werden, daß nach der am Freitag im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erklärung ein solcher Zusammenhang entschieden bestritten werden muß. Da in unzweideutiger Weise festgestellt worden ist, daß die Besprechung mit der kommandierenden Generalen, deren indiscrete Veröffentlichung als höchst bedauerlich bezeichnet werden muß, sich lediglich auf militärtechnische Fragen bezogen hat, kann nur böswillige Auslegung hierin einen Widerspruch zu der Kundgebung des „Reichsanzeigers“ vom 17. November v. J. konstruieren.

Auf einem anderen Gebiet liegt es, ob nicht vielleicht der Reichskanzler Fürst Bülow das Bedürfnis empfinden wird, der pessimistischen Auffassung, wie sie sich in dem politischen Teil der Ausführungen des heikeln Schließenschen Artikels und im Anschluß daran in zahlreichen Presseäußerungen vorfindet, im Reichstag mit einem Nachtrag zu seiner am 7. Dezember v. J. abgegebenen Erklärung entgegenzutreten. Es macht sich neuerdings bei der Beurteilung der Weltpolitik ein Pessimismus breit, welcher den doch noch auf Jahre hinaus gesicherten Bestand des Dreibundes unterschätzt, die Lockerung des Zweibundes nicht in Rechnung zieht und den Engländer Pläne unterschreibt, die sie schon aus Rücksicht auf die Lage in Indien, Afghanistan und Ägypten gar nicht ausführen können.

Bei dieser Sachlage wäre es in der Tat angezeigter, wenn der Reichskanzler unbedeutende Sorgen in einer neuen Erörterung der politischen Lage verschleudern würde. Jedenfalls möchte man gern wissen, woran wir denn nun wirklich sind. Die Reichstagsverhandlungen bringen uns hoffentlich diese sehr erwünschte Klärung. Steht die Sache wirklich ernst, nun wohl, so können wir auch die Wahrheit vertragen. Angstliches Vertuschen und Verkleistern kann nichts helfen. Daß die internationale Krisis noch keineswegs abgeschlossen ist, wird sich nicht leugnen lassen.

## Die neuen Gesetze des Jahres 1908.

Von Dr. jur. B. Brandis, Berlin.

Die Gesetzgebung des verflossenen Jahres war verhältnismäßig fruchtbar.

Zunächst mußte das Bürgerliche Gesetzbuch, das erst am 1. Januar 1900 in Kraft getreten ist, nachdem es mehrere Jahrzehnte mit der allergrößten Sorgfalt vorbereitet worden war, erfahren, daß es, wie alles Irdische, dem Wandel der Zeiten unterliegt.

Die häufige Inanspruchnahme von Landwirten und Fuhrherren wegen Beschädigung durch ihre Gespanne ist erheblich eingeschränkt. Sie hatten bisher zum Beispiel für Schaden, der entstanden, wenn die Pferde vor ihren Wagen, durch flatternde Wäschestücke oder durch den schrillen Pfiff einer Straßenbahn schon geworden, durchgingen und hierbei Schaden angerichtet hatten, indem sie vielleicht Menschen umgerissen oder Körbe und Kisten zerfahren hatten, welche Lastträger auf dem Jahrmarkt hatten liegen lassen, vor dem heranstürzenden Gespann zur Seite eilend. Der Tierhalter war an der Beschädigung ganz unschuldig, aber er mußte doch haften, weil das Gesetz sich auf den Standpunkt stellte, daß, wer Tiere auf der Straße, die dem allgemeinen Verkehr dient, benutzt, Gefahren schafft, für die er unbedingt aufkommen müsse. Von dieser Haftung ist durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 eine Ausnahme gemacht, „wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Berufe der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist“. Das gilt außer für Landwirte für Fuhrherren, für Ärzte, die sich Gespanne halten, für die Dienstpferde der Offiziere, die Geschäftspferde der Kaufleute, Hotels, Schlächter usw. Auch nicht nur für Pferde, sondern auch für Hunde, z. B. der Förster, Schäfer; für die Hunde der Jäger, die nur zu ihrem Vergnügen jagen, aber nicht, zu den vorstehenden Fällen kann der Besitzer des Haustiers sich von der Haftung befreien, wenn er nachweist, daß er unschuldig ist.

Weniger wichtig ist die zweite Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Dieselbe ist in dem Gesetz vom 19. April 1908, welches die Freiheit zur Bildung von Vereinen und zur Abhaltung von Versammlungen einheitlich für das ganze Reich regelt, nebenbei mitenthalten, nämlich die Vorschrift, daß die in das Vereinsregister eingetragenen Vereine nicht mehr verpflicht-

## Fenilleton.

### Nach der Katastrophe.

Zustände und Lehren des Unglücks.

I.

Allerlei Verwirrung. — Ein Unglück kommt selten allein. — Die Sorglosigkeit der Söldatlener. — Die Erzählung des Bahnhofsbeamten. — Das erste Telegramm nach Rom. — Die Erschwerung des Rettungsdienstes.

Catania, 6. Januar.

Die „Schmerzstadt“, in der man jetzt jede Hoffnung fahren lassen muß, habe ich als Außenstättige nicht mehr gesehen, denn es ist Belagerungszustand proklamiert und die Truppen weisen jeden zurück. Hier herrscht ebenso viel Verwirrung, Kopflosigkeit, Durcheinander, Konfusion, Zohnwobohu wie in Messina selbst. Über 20 000 Vertriebene und Verwundete haben sich hierher geflüchtet. Alle Hospitäler, Schulen, öffentliche Gebäude sind überfüllt. Das Municipio, das natürlich auch den Kopf verloren hat, weiß nicht mehr aus und ein. Die Bahn, die natürlich nach italienischer Art nur ein Geleise hat, funktioniert nicht, die Post hat aufgehört, regelmäßig zu verkehren, und Privattelegramme werden überhaupt nicht mehr befördert, da der Staat den Draht mit Beschlag belegt hat für die Regierungs-Depeschen. Hier lebt man im „doux pays“ der Zentralisierungsmaschine, kein Beamter wagt etwas auf eigene Faust zu tun und will daher gut dokumentierte Befehle von der Hauptstadt Rom, die ihn gegen jede spätere Verantwortlichkeit schützen. Wie soll man da in Rom, fern vom Kriegsschauplatz, die Sachlage überschauen können. Dazu kommt, daß der Handel stockt und alle Arbeiter feiern selbst die Hafenpaktische, sie haben Angst; denn

nicht nur in Messina dauern die Stöße fort, sondern auch hier bebt es leicht täglich mehrere Male. Und dabei ist der Tag nicht mehr fern, wo das Municipio kein Geld mehr hat, und die Privaten zu müde werden, um die Hungernden und frierenden Flüchtlinge zu versorgen. Was dann? Wird die Unzufriedenheit nicht zu Unruhen führen? Überall trifft man auf Menschenansammlungen, die dem Vorfrage eines der überlebenden lauschen; im Hotel, im Café kann man keinen Schritt tun, ohne von einem Politiker angehalten zu werden, der auf die Soldaten, die Regierung, das vernachlässigte Sizilien und die Presse des Kontinents zu schimpfen beginnt, die es gewagt hatte, den Sizilianern zu raten, sie sollten doch auch selbst etwas tun, anstatt alles von der Zentralregierung zu verlangen. Dann kommt jeden Augenblick ein Flüchtling und erzählt mit südländischer Lebhaftigkeit, wie es ihm ergangen ist. So ist man mitten drin und kann sich ein Bild machen, wie Messina aussteht und wie grauenvoll die plöbliche Zerstörung war.

Dabei ist aber das grauenvollste, daß man heute noch nicht weiß, wie viele Opfer die Katastrophe forderte, aus der sich nur die „misera contribuens plebs“ rettete, während die Wohlhabenden, die Intelligenz zugrunde gingen. Messina zählte 100 000 Einwohner, im Augenblick des Unglücks aber wohl 20 000 mehr; denn wegen des Weihnachts- und Neujahrsfestes waren viele Beamte beurlaubt worden, auch viele Verwandte zu Besuch gekommen. Der Schrecken vermehrte sich durch die Dunkelheit und durch den wolkenbrunnartigen Regen. Die Verhörten hatten den Kopf verloren, zwei Abgeordnete starben unter den Trümmern, der Bürgermeister stob, viele Offiziere dachten nur an die Rettung ihrer Familie, der Präsekt erlitt einen Nervenschock, der nahezu an Gehirnblutung streifte. Keiner dachte daran, die Regierung zu benachrichtigen. Die Offiziere der armenvoll-

dezimierten Regimenter warteten auf Order von oben. Wenn nicht das russische Kriegsschiff zufällig im Hafen gewesen wäre, das sofort Verwundete sammelte, wenn nicht der Norddeutsche Lloyd helfend eingesprungen wäre, würden der Opfer noch viel mehr sein. Zum Unglück war auch die italienische Flotte auf Übungsreise.

So verging der erste Tag ohne tatkräftige Organisationsarbeit, und die Verbrecher der Stadt, verstärkt durch die Gefängnisinsassen, die einsprungen waren, und die Bauern der Umgegend, die scharenweise mit leeren Säcken anrückten, konnten nach Gergensinst pflandern und Feuer anlegen. Zu ihnen gesellten sich am nächsten Tage auch Mitglieder der ehrenwerten Kamorra: „Infandum, regina, jubes renovare...“ Unfasslich, unvorstellbar, unsagbar! Flüchtlinge erschossen latlos vorübergehende Bürger, um ihre Kleider zu erhalten, damit sie ihre Sträflingsuniform los wurden. Auch stritten sie Damen, die unter den Trümmern lagen, die Finger ab, wenn sie die Ringe nicht abstreifen konnten. Ein Räuber wurde erschossen, der 400 000 Lire bei sich trug.

Bei alledem hört jede Schilderung auf, aber eine Frage darf man stellen, wie es eigentlich kam, daß ganz Messina in einem Nu zusammenstürzen konnte, und zwar so, daß beim ersten Stoß die Außenwände der Häuser noch blieben und nur das Innere in sich zusammenbrach? Die Antwort lautet: „Die Sorglosigkeit der Söldatlener“. 1894, 1897, 1905 war Messina schon von Erdbeben heimgesucht worden, die Häuser waren also alle mehr oder minder beschädigt, nichtsdestoweniger dachte niemand an Reparaturen, und bei Neubauten studierte man nicht nur den Untergrund zu wenig, sondern baute auch so leichtfertig, daß man bei stürzenden Palästen Eigentümer und Eisenbalken ver-

let sind, ein namentliches Verzeichnis ihrer Mitglieder dem Amtsgericht auf Verlangen einzureichen, sondern, daß es genügt, die Zahl der Mitglieder anzugeben.)

Für die kaufmännischen Kreise von Wichtigkeit sind drei neue Gesetze: das Scheckgesetz, das Börsengesetz und die Vereinfachung des Wechselprotokolls. Der Scheck ist eine Anweisung an eine Bank zur Zahlung oder zur Zuschreibung einer Geldsumme an einen Dritten. Solche Anweisung wird an die Bank natürlich nur erteilt, wer bei derselben ein Guthaben hat. Eigenartig ist dem Scheck im Gegensatz zum Wechsel, daß er keine Frist enthalten darf, sondern „auf Sicht“ lauten muß, d. h. sofort bei Vorzeigung zu erledigen ist. Diese Erledigung kann in der Art erfolgen, daß entweder an die in dem Scheck benannte Person die bestimmte Summe bar gezahlt wird oder daß sie ihrem Konto gutgeschrieben und gleichzeitig von dem Konto des Ausstellers des Schecks abgebucht wird. Dieses Ab- und Zuschreiben vertritt die Stelle der Zahlung zwischen den beiden Kunden derselben Bank oder auch verschiedener Banken. Auf diese Weise dient der Scheck dazu, die Bezahlung durch Umschreibung oder Verrechnung zu erleichtern. Der Scheck muß sich selbst als solcher bezeichnen; er darf nur an einen Bankier oder eine eingetragene Genossenschaft oder eine Sparkasse gerichtet werden. Als Zahlungsempfänger kann entweder eine bestimmte Person oder deren Erbe oder, wie es die Regel ist, der Überbringer bezeichnet werden, in welchem letzteren Falle der Inhaber sich nicht weiter zu legitimieren braucht. Um gleich äußerlich erkennbar zu machen, ob der Scheck eine Anweisung zur Zahlung oder zur Ab- und Zuschreibung einer Geldsumme (sogenannter Giro-Verkehr) enthält, sind verschiedene Farben üblich, und zwar bei der Reichsbank für den Zahlungsscheck der weiße, für den Antrag des Girozahlers der rote Scheck.

Die wichtigste Neuerung des Börsengesetzes ist die Wiederzulassung der Differenzgeschäfte im erweiterten Maßstabe. Darunter versteht man bekanntlich solche Geschäfte, die nicht reale Lieferung, sondern lediglich die Zahlung der Differenz zwischen dem vereinbarten Preise und dem Preise des gekauften Wertpapiers oder der Ware zurzeit der angeblichen Lieferung, z. B. Ende des Monats oder Vierteljahres, bezwecken. Solchen Geschäften verleiht das bisherige Recht die Mangelbarkeit. Der Käufer, der also infolge Steigens des Preises des Wertpapiers gewonnen hatte, konnte seinen Gewinn nicht einflagen, ebenso wenig der Verkäufer, wenn der Preis gefallen war. Nur diejenigen Firmen, welche sich in das Börsenregister hatten eintragen lassen und dadurch vor aller Welt erklärten, daß sie diese vom Gesetzgeber als Spekulationsgeschäfte scheinbar angesehenen Geschäfte betreiben, konnten auf Zahlung des Verlustes verklagt werden. Abgesehen von den großen Banken, hatten sich fast alle Firmen geschaut, sich offen als Firmen, die Differenzgeschäfte machen, zu bekennen, offenbar in der Befürchtung, daß hierunter ihr Kredit leiden würde. Das neue Gesetz beseitigt die Eintragung ins Börsenregister als Voraussetzung für die Mangelbarkeit. Es verlangt nur, daß die Abschließenden in das Handelsregister als Kaufleute eingetragen sind. Mangellos sind die Differenzgeschäfte deshalb nur noch für die sogenannten Kleinkaufleute, also Handwerker, Gastwirte, Sanftfuhrer usw., außerdem für alle Nichtkaufleute.

Das Gesetz über die Erleichterung des Wechselprotokolls verbilligt und vereinfacht ihn insofern, als nicht nur Notare und Gerichtsbeamte, sondern auch die Postboten jetzt auf einen gewöhnlichen Wechsel den Protest mangels Zahlung aufnehmen können. Die

\*) Vom Verfasser dieses Artikels ist eine Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches mit gemeinverständlichen Erläuterungen und einem Formularband (soeben in letzter Auflage erschienen, welche diese beiden Abänderungen des Gesetzbuches enthält.

Post nimmt Wechselprotokolle aber nur auf, wenn die Wechselsumme 800 M. nicht übersteigt. Dies wird die billigste Art der Erhebung des Wechselprotokolls sein.

Schließlich sind noch die Einföhrung des kleinen Befähigungsnachweises und die Regelung der Privatversicherung zu erwähnen. Auf das Gesetz über den Versicherungsvertrag brauchen wir heute nicht näher einzugehen, da der Tag seines Inkrafttretens noch unbestimmt ist. Der Bundesrat muß diesen Termin spätestens zum 1. Januar 1910 bestimmen. Über den kleinen Befähigungsnachweis ist bereits in besonderen Artikeln eingehend geschrieben. Das Gesetz berechtigt nur denjenigen, der eine Meisterprüfung abgelegt hat, Lehrlinge anzuleiten, und zwar auch in einem anderen Gewerbe, wenn er in diesem wenigstens die Gesellenprüfung gemacht oder 5 Jahre selbständig gewesen ist. Denjenigen selbständigen Handwerker, die am 1. Oktober 1908 mindestens 29 Jahre alt und schon 5 Jahre lang selbständig waren, bleibt die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auch ohne Ablegung der Meisterprüfung. Den Titel „Baumeister“ darf jetzt nur noch führen, wer die vorgeschriebene Prüfung bestanden hat.

Dem öffentlichen Recht gehört die Ausdehnung des Reichsmonopols auf die Telegraphie ohne Draht an, dem ein neues Gesetz bestimmt: „Elektrische Telegraphenanlagen, welche ohne metallische Verbindungsleitungen Nachrichten vermitteln, dürfen nur mit Genehmigung des Reiches errichtet und betrieben werden.“

Schließlich ist noch die Milderung bei der Bestrafung von Majestätsbeleidigungen zu erwähnen. Die einfache Beleidigung des Kaisers, des Landesherrn oder eines Bundesfürsten soll nur dann mit den schweren Strafen der Majestätsbeleidigung bestraft werden, wenn die Beleidigung „in der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Überlegung“ begangen ist. Liegen diese drei Voraussetzungen nicht vor, handelt es sich also lediglich um eine im hitigen Wortgefecht jemandem entfallende verächtliche Äußerung über eine fürstliche Person, so tritt Verfolgung, ebenso wie bei Beleidigung eines Privatmannes, nur auf Antrag ein.

### Raumann über das monarchische Problem.

Am Januarheft der „Neuen Rundschau“ (Berlin, S. Fischers Verlag) veröffentlicht Abg. Friedrich Raumann einen Aufsatz über das Königtum. Er zeigt darin die Wandlungen der Auffassung über das monarchische System, meint, daß die Monarchie bei uns deshalb so hoch gestiegen sei, weil es bislang keine regierungsfähige Aristokratie und keine regierungsfähige Demokratie sowie keine regierende Parlamentsmehrheit gab, bezeichnet es dann aber als eine Illusion, daß ein einzelner Mensch so große Aufgaben übernehmen, wie sie im modernen Begriff der Demokratie liegen. Die Lösung der monarchischen Frage mit Hilfe von verantwortlichen Ministern sei noch nicht in der ursprünglich gedachten Weise gelungen, da die Hauptfrage bleibe, wer die obersten Beamten einsetze und absetze. Solange der König allein den Reichskanzler rufe und abberufe, sei er allein Herr, solange trete die Entpersönlichung der Krone nicht ein. Hierüber führt Raumann weiter aus:

Solange nun der Kaiser sich als fähig erweist, die Kriegenaufgabe des modernen Imperialismus persönlich zu erfüllen, wird keine Gewalt ihn nötigen können, von seinem souveränen Ernennungsrecht etwas aufzugeben. Deshalb erschienen bis vor wenigen Jahren alle derartigen Forderungen ganz abenteuerlich, weil die Mehrheit der Nation noch an die Möglichkeit der persönlichen Ausfüllung der obersten Stelle glaubte. Dieser Irrtum ist heute als solcher eingesehen worden. Die Stelle ist da, die Aufgabe gewaltig, die Anforderung ist übermenschlich, aber es geht — über die Kraft

Das ist das Ergebnis der letzten Zeit, daß dieses allgemein und offen anerkannt wird. Jetzt also sind die Tage gekommen, in denen über die Entpersönlichung der Krone verhandelt werden muß, nicht als ob das ein Akt von heute auf morgen sei, aber so wie man schwere geschichtliche Aufgaben mit einem Stoßfänger, aber doch mit Entschlossenheit aufnimmt. Es soll im Namen des Königs und Kaisers regiert werden, aber nicht von ihm. Es soll im Auftrage des Kaisers regiert werden, aber vom Vertrauensmann der Parlamentsmehrheit. Das bedeutet für den Kaiser eine große Enttugung, und wir werden uns nicht wundern, wenn er sich wehrt. Noch hat er starke Kräfte in seiner Hand, es fragt sich nur, ob seine Hand noch ruhig und fest genug ist. Er kann den Prozeß der Entpersönlichung hinausschieben bis zur nächsten Generation, wenn er der Mann des Erfolges ist. Aber die ersten 20 Jahre seines Regiments sprechen trotz alles ihres persönlichen Glanzes und Schimmers nicht dafür, daß er das können wird. Einst sprach er: ich führe euch glücklichen Tagen entgegen! Wenn dieses sein Ich noch heute wie eine helle Trompete klingen würde, was könnte gegen ihn getan werden? Aber die Trompete klingt matt. Das Drama fängt an zur Tragödie zu werden, so wenigstens scheint es.

Der 10. November 1908, der Tag, an dem der Reichstag über die Regierungsweise des Kaisers verhandelte, war bedeutend durch die volle Aufrollung dieses monarchischen Problems. Schon das allein ist viel wichtiger als von den meisten unserer Zeitgenossen heute eingesehen wird. Von diesem Tage an gibt es in Deutschland die monarchische Frage als erste Staatsfrage. Daß dabei der Reichstag sich zu schwach zu entscheidenden Handlungen gezeigt hat, ist wahr, aber man kann von diesem Reichstag nichts anderes erwarten, solange er nur ein streitendes Kollegium konkurrierender Parteien ist und solange die organisatorischen Talente sich um Politik nicht kümmern. Nach beiden Richtungen aber kann ein Umschwung sich vorbereiten, wenn die Kaiserfrage sich weiterhin verschärft. Wir brauchen dann feste Mehrheitsbildung und organisatorische Kräfte. Sind diese da, so werden sich die staatsrechtlichen Formen von selbst finden. Carlisle sagt irgendwo, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient. Das antworten wir allen denen, die jetzt mit einem Male jammern und wehklagen, als sei es etwas ganz Neues, daß die deutsche Politik nicht vom deutschen Volke selber gemacht wird. Ihr Klageweiber, was habt ihr denn bisher getan? Wo waren eure Gedanken und wohin flossen eure finanziellen Mittel? War euch nicht jede Tänzerin wichtiger als die Ausübung des obersten Regimentes? Wo waret ihr bei den Versammlungen der Staatsbürger? Ihr verlangt, daß der Kaiser euch nicht von oben herab behandeln soll! Ihr! Erst soll unsere Bildungs-schicht etwas tun, ehe sie ein Recht hat zu rätionieren. Ihr werft dem Kaiser vor, daß er nicht methodisch politisch arbeitet. Ganz recht. Aber macht ihr es denn anders? Dem „impulsiven Regiment“ entspricht eine Bildungsschicht, die ganz ebenso ist. Dieser Kaiser, über den ihr euch aufregt, ist euer Spiegelbild! Ihr werdet in demselben Maße von seinem persönlichen Regimente frei werden, als ihr selbst etwas Politisches tut! Ihr sagt, er redet zuviel! Gewiß! Aber was tun denn die anderen? Wer überlegt gründlich, wer studiert Politik, wer achtet die politischen Geistesarbeit der Väter? Das Volk soll sagen: mea culpa, mea maxima culpa, wir selber sind schuld, daß alles soweit gekommen ist! Wir alle müssen den Staat neu begreifen lernen, den neuen Staat mit seinem Großbetriebscharakter und müssen von vorn an lernen, für den neuen Staat ein neues Regiment zu schaffen, eine Form des Regimentes, die den Volksbedürfnissen entspricht in der Art des englischen

wandte, ohne sie in sich fest zu verankern. Auch waren die Kasernen so leicht mit Pseudo-Stein gebaut, daß es sich erklärt, daß vom 83. Regiment nur 20 Soldaten übrig blieben.

In einem nächsten Briefe werde ich noch Details bringen. Jetzt aber drängt es mich, die Schilderungen eines Bahnpostschaffners zu geben, der, wie es sich jetzt herausstellt, der erste war, der die Kunde von dem Entsetzen nach Rom drabte. Er tat Dienst auf der Strecke Messina-Syrakus. In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember hatte er Ruhepause und schlief in der Stadt. Gegen 5 Uhr morgens wurde er wach und konnte nicht mehr einschlafen: „Nach dem ersten Stoß kamen meine beiden Hauswirtinnen nach zu mir und flehten mich an, sie zu retten. Durch ein Wunder gelang es uns, zur Wohnungstür zu kommen. Ich stieß sie mit Gewalt auf, dann aber widerstand ich den Frauen, die, so wie sie waren, auf die Straße fliehen wollten, nahm beide unter meinen Mantel und konnte mich mit ihnen unter das Gewölbe der Tür, das einen Meter dick ist. Das war unsere Rettung; denn die Türmauer hielt aus. Draußen hätten wir den Tod gefunden. Um 5,30 trat Ruhe ein. Aber wir erstickten unter dem Staubgewirbel. Dann holte ich schnell ein paar Kleider und dann im Nu die Treppe hinunter, die zum Teil noch erhalten war. In dem Straßentor angekommen, leuchtete ich mit einem Kerzenstumpf und sah, daß die Straße halbhausehoch mit Trümmern bedeckt war, wir mußten also abwarten, bis es Tag wurde. Unterdessen stoben die beiden Frauen fast zu Tode. Ich nahm allen meinen Mut zusammen, kletterte die Treppe hinauf und raffte für sie einige Rinde und Tücher auf. Sie befehdeten sich noch. Gegen 1/2 Uhr mußte ich die Frauen ihrem Schicksal überlassen, denn ich durfte wohl mein, aber nicht ihr Leben riskieren. Und nun begann ein Klettern auf Leben und Tod, wobei mir immer Steinen und Kalkstücke auf den Rücken fielen, der zum Glück von meinem Dienstmantel geschützt war. Unter mir hörte ich nur Seufzen, Wimmern von Lebendig-Begebenen.

Wie, das weiß ich nicht. Aber ich kam auf den Rathausplatz, wo ich mich verschauen konnte. Dann eilte ich über Trümmerberge bis zum Strande. Horribles Schauspiel! Auf dem Meere schwammen Leichen zu Hunderten, die das Meerbeben mit seinen 10 Meter hohen Wellen verschlungen hatte. Nach 1/2 Stunden kam ich an die 10 Minuten entfernte Hafenstation. Hier traf ich einen reichen Bürger und mit ihm zusammen lief ich nach der Zentralstation, wo ich einen Zug zu finden hoffte. Aber auch die Zentralstation war zerstört, ich fand nur hier und da einige Beamte, die herzzerbrechend über ihre Kameraden weinten, die unter den Trümmern lagen. Jetzt begriff ich erst die ganze Größe des Unglücks. Messina war nicht nur ganz zerstört, sondern auch alle telegraphische und telephonische Verbindung unterbrochen. Darob entschloß ich mich, längs den Schienen zu Fuß zu gehen. Nach vierstündigem Marsche kam ich an der Station Scalfetta hinter Taormina an und lief mich zum Zentralpostamt begleiten, wo ich an den Provinzialpostdirektor von Syrakus das folgende dringende Telegramm aufgab: „Wunderbarerweise das Leben gerettet, weiß nicht, was aus meinen Kollegen geworden. Messina ist zerstört. Antonino Barrera, Bahnpostschaffner.“ Am Abend kam ich mit vielen Bewunderten hier in Catania an . . .“

Man kann wirklich das Lied vom braven Manne wieder anstimmen, denn sein Telegramm war das erste, das in Rom ankam, wo es an den Postminister ging. Zuerst wollte man an der Zentralstelle die Sache gar nicht glauben, man dachte, man hätte es mit der Übertriebung eines Exaltierten zu tun. Aber nach und nach kamen bestätigende Meldungen durch Torpedoboote, die von Messina aus nordwärts längs der zerstörten kalabrischen Küste gefahren waren, bis sie ein Telephonamt fanden, das intakt war. Die Regierung traf alle Vorkehrungen, die geboten waren, verheimlichte der Presse aber lange Zeit die ganze Wahrheit, wie es auch in Palermo geschah, um nicht einen Ausbruch der Panik und Blut bei den vielen Messinesen zu erregen, die nun

Das Schicksal ihrer Angehörigen besorgt waren. Das Unglück wollte, daß das Kabel zwischen Messina und Neapel (das einzige!) zerrissen war, daß die Eisenbahn in Kalabrien auf 18 Kilometer hin zerstört war, also auf dem Landwege keine Hilfe gebracht werden konnte. Dann kam, daß auch das einzige Kabel zwischen Palermo und Neapel beschädigt war heute noch werden alle Privattelegramme aus Sizilien per Post bis Neapel gesandt, und die Eisenbahnlinie im Norden von Sizilien 10 Kilometer von Messina unbrauchbar war. Der Rettungsdienst war also von hier aus erschwert.

Erschwerend fiel noch ins Gewicht, daß die ersten Rettungsexpeditionen ohne Haken und Schaufeln, ohne Lebensmittel abgingen, ja, daß selbst die Soldaten, die am zweiten Tage zu Schiff nach Messina kamen, keine Werkzeuge hatten. Am schlimmsten aber war, daß es nicht nur in Messina an Verbandzeug und an einem trockenen Drie zum Verbinden der Verletzten schiefte, sondern daß auch viele Abteilungen des Roten Kreuzes von auswärts ohne chirurgisches Vestel abgingen, so daß viele Bewunderte daran zugrunde gingen, daß man ihnen nicht die Arme und Beine amputieren konnte, die dringend zu werden drohten. Freilich, man darf nicht ungerecht sein, vom sicheren Winkel aus hat man leicht kritisieren, wer wäre auch in anderen Städten für eine Katastrophe vorbereitet gewesen, die in 20 Minuten 200 000 Menschenleben vernichtete. Das hindert aber nicht, daß Italien jetzt für keine uralten Schäden büßt, die es mit allen lateinischen Ländern gemeinsam hat, die seine die Vielregiererei, den Gegenfah zwischen Militär- und Zivilgewalt, die Unselbständigkeit aller untergeordneten Beamten, den Geist der Eifersucht zwischen den höchsten Offizieren usw. Darüber erzählt man sich hier das saubere Stückchen: Der palermitanische Korpskommandant war krank; deshalb ernannte die Regierung den römischen Korpskommandanten zum Diktator von Messina. Als dieser dort ankam, wurde er sofort zurückgerufen; denn der Kamerad aus Palermo hatte sich schnelligst gesund gemeldet — aus Eifersucht.

Systems. Auch das englische System ist nur solange wirksam, als das englische Volk ein politisch tätiges Volk ist. Sobald es erschläft, kommt entweder der Absolutismus oder die Niederlage oder beides. In diesem Sinne brauchen wir eine politische Reform an Haupt und Gliedern. Sie wird den Inhalt der politischen Kämpfe der nächsten Jahrzehnte ausmachen.

### Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, der älteste Sohn des Herzogs Dr. Karl Theodor, tritt in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnant Hammerbacher eine Reise nach Italien, Ägypten und Palästina an und hat sich vom Regenten verabschiedet. Oberleutnant Gals von der Armeeabteilung des Kriegsministeriums, der bekanntlich während einer Reichstags-Sitzung plötzlich einen nicht unbedenklichen Anfall infolge Überarbeitung erlitt, wird am 17. d. M., wie wir erfahren, seinen ihm aus Erholungsgründen gewährten Urlaub beenden. Er hält sich gegenwärtig zur Kur in Scharle i. S. auf und teilt kürzlich brieflich mit, daß sich sein Gesundheitszustand ganz bedeutend gehoben habe, so daß er demnächst als völlig wiederhergestellt gelten könne.

Der frühere Landtagsabgeordnete für Elberfeld, der frühere Fabrikbesitzer Emil Weherbusch, ist, wie vom Landtage gemeldet wird, im Alter von 62 Jahren gestorben. Weherbusch vertrat als freisinniger Abgeordneter den Wahlkreis Elberfeld-Barmen von 1884-1903.

**NPT. Notstandsarbeiten der preussischen Bauverwaltung.** Über die Rücksichtnahme der preussischen Bauverwaltung auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Großindustrie und die Arbeitslosigkeit erfahren wir, daß die Kanalbauverwaltungen in Essen und Hannover nunmehr die 250 eisernen Kanalbrücken vergeblich haben oder mit der Vergebung beschäftigt sind. Es ist dies ein sehr erhebliches Objekt im Beitrag von vielen Millionen. Was die Erdarbeiten am Rhein-Dannover-Kanal betrifft, so wird jetzt nördlich von Essen auf einer Strecke von 10 Kilometer bereits gearbeitet. Mit weiteren Vergabungen von Erdarbeiten wird im Laufe des Winters vorgegangen, so daß sie im Frühjahr begonnen werden können; unter anderem wird zwischen der Bielefelder Landesgrenze und Hannover ein größeres Los in Angriff genommen. Die Rodungsarbeiten für diese Strecke, welche zum großen Teil durch Hochwald geht, sollen sofort begonnen werden, so daß dort reichliche Arbeitsgelegenheit ist. — Ferner sind Notstandsarbeiten in die Wege geleitet worden bei der Oderregulierung in den Wasserbauinspektionen Grotzen, Mlogan und Steinar, an der Elbe bei Neetze und im Bezirk Bries und Döpn.

**Die Judiskretionen.** Von angeblich zuständiger Seite soll der „Magdeb. Zig.“ zufolge gesichert worden sein, daß das Militärkabinett jeden einzelnen der vom Kaiser am Neujahrstag empfangenen kommandierenden Generale zur Erklärung darüber aufgefordert habe, ob ihm bekannt sei, wie der Zustand der vom Monarchen gehaltenen Ansprache den Weg in die Öffentlichkeit gefunden habe. (?)

**Eine Mahnung zur Vorsicht an die Höfe.** Unlängst brachte der „Reichsbote“ eine Warnung an die Höfe, mit der Beschäftigung von Ausländern oder sonst verlässlichen fremden Persönlichkeiten vorsichtiger als bisher zu sein. Heute macht das Blatt darauf aufmerksam, daß z. B. ein umfangreiches Pamphlet über Kaiser Wilhelm und seinen Hof, das vor einer Reihe von Jahren in London englisch erschien und dann in Zürich noch maskiert weiter aufgelegt wurde, seinen Inhalt nur von jemand empfangen haben kann, der (namentlich in Potsdam) jahrelang dazu in böswilliger Tendenz Hintertrittplatze bis aus den Toilettenzimmern der Kaiserin gesammelt haben muß. Abgesehen ist es, als ob es von einer ehemaligen Hofdame der Kaiserin geschrieben wäre; das ist natürlich nur Humbug, um den wahren Ursprung zu decken und zugleich das intime Eindringen in das Leben des Hofes zu verschleiern. Von derartigen Pamphleten, die in aller Welt verbreitet werden — ein Seefahrer fand 1906 z. B. in einer entlegenen westindischen Kolonialstadt, als er nach Reiselektüre suchte, davon ein richtiges Sor-

timent —, gibt es aus französischen und englischen Federn eine ganze Anzahl. Es wäre auch nicht ausgeschlossen, daß noch andere Kreise, denen an der Verhütung des englischen und deutschen Hofes und Volkes liegt, darin mitwirken.

**Kaiser und Bischof.** Zentrumsblätter melden aus Palermo, daß der Kaiser dem 83jährigen Erzbischof Fürsten Rancia di Trolo von Monreale bei Palermo eine Photographie überreichen ließ, die den Erzbischof im Gespräch mit dem Kaiser auf der Terrasse des erzbischöflichen Palastes darstellt.

**In dem Ermittlungsverfahren gegen den Geheimrat Haman,** den Leiter des Prekbureaus im Auswärtigen Amt zu Berlin, hat nach einer Blättermeldung der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht auf die Beschwerde des Professors Schmitz die Sache wiederum an den Ersten Staatsanwalt des Landgerichts I, Berlin, zurückgewiesen mit dem Auftrag, das Ermittlungsverfahren wieder aufzunehmen und neue Schritte in der Sache zu tun. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß im Gegensatz zu dem ersten Verfahren nunmehr die Zeugen gerichtlich und, soweit zulässig, eideschworen vernommen werden sollen.

**Der Tierchutz und der preussische Hof.** Die kaiserliche Familie wendet den Tierchutzbestrebungen immer mehr Aufmerksamkeit zu. Auf Veranlassung der Kronprinzessin, die seit längerer Zeit Protetktorin des deutschen Tierchutzvereins Berlin ist, sind eine Anzahl Mitglieder der kaiserlichen Familie jetzt dem Verein beigetreten. In erster Linie hat der Kronprinz seine Mitgliedschaft angemeldet, ferner Prinz Friedrich Wilhelm zu Preußen, auch die Frau Prinzessin Friedrich Leopold, Frau Prinzessin August Wilhelm und die Prinzessin Eitel Friedrich sind dem deutschen Tierchutzverein durch Anzeige an das Bureau, Bellevuestraße 4, beigetreten. Das rege Interesse der Kronprinzessin für ihren Tierchutzverein dokumentierte sich auch in ihrem Neujahrsgruß, den sie der Vereinsleitung sandte, und in dem sie ein weiteres „erfolgreiches 1909“ wünscht.

**Ein Zeitungsjubiläum.** Die „Straßburger Zeitung“ ist mit dem Beginn dieses Jahres in ihren 150. Jahrgang eingetreten. Sie wurde im Jahre 1759 von Hieronymus Johann Strud gegründet und hat sich von dieser Zeit an, stets von Vater auf Sohn forterbend, ununterbrochen im Besitz und unter der Leitung der Familie Strud befunden. Der jetzige Herausgeber und Chefredakteur des Blattes Dr. Ferdinand Strud gehört bereits der sechsten Generation in dieser Reihe an.

**Der erste Spatenstich zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals** wurde auf dem Falkenberg, der südlich der Holtener Schleuse liegt, vorgenommen. Einweilen handelt es sich noch um die Auslegung von Schienenwegen für Dampfschiffe.

**Ein seltenes Jubiläum.** Die bisher im ganzen Deutschen Reich wohl einzig dastehende Feier der fünfzigsten Wiedewahl als Stadtverordnetenvorsteher beging in Neurode (Schlesien) in voller Körper- und Geistesfrische Rentner A. R. Sindermann.

### Heer und Flotte.

**Eine russische Offiziersdeputation beim Berliner Ordensfest.** Auf Einladung des Kaisers wird eine russische Offiziersdeputation des Petersburger Leibgarde-Grenadier-Regiments und des 13. Husaren-Regiments Narwa zum Krönungs- und Ordensfest in Berlin eintreffen.

**Bei den diesjährigen Kaisermanövern** sollen zum erstenmal lenkbare Luftschiffe Verwendung finden.

**Der erste Stapellauf im neuen Jahr.** Als erster Flottenneubau soll im neuen Jahre der kleine Kreuzer „Erla Jagd“ zu Wasser gebracht werden, den der Stettiner Vulkan seit dem Sommerhalbjahr 1907 in Arbeit hat. Mit Ausnahme des Panzerkreuzers F werden dann sämtliche Neubauten der Serie 1907 vom Stapel gelassen sein.

### Bildende Kunst und Musik.

In Amsterdam, Haag und Rotterdam werden am 13., 15. und 16. d. M. Mozart-Festspiele unter Leitung des Dr. van den Broeden stattfinden. Es wird „Figaros Hochzeit“ gegeben werden, in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Herzog (Berlin) und Fint (Frankfurt), sowie den Herren Bischoff (Berlin) und Lohsing (Hamburg).

Der bekannte Tenor und Wagnerjäger van Dyck tritt in das Lehrerkollegium des Brüsseler Konservatoriums ein; er übernimmt die Leitung der höheren Gesangsklasse und richtet zum erstenmal dramatische Übungen unter besonderer Berücksichtigung der Wagnerdramen ein.

### Wissenschaft und Technik.

In dem Artikel „Die Abkühlung der Erde, Schrumpfungsercheinungen und Erdbeben“ muß es bei der Erwähnung der Eisrinne natürlich statt „von Westen nach Osten“ — „von Osten nach Westen“ heißen. Runo Fischers philosophische Bibliothek wird durch das Antiquariat Ernst Carlebach in Heidelberg am 1. und 2. Februar versteigert werden. Der Katalog verzeichnet 1500 Nummern, darunter viele Bücher mit handschriftlichen Widmungen der Verfasser an Runo Fischer.

Das meteorologische Institut von Christiania erhielt die Nachricht von den Wärdern (Finmarken), daß am 8. November 1908 an der Nordseite der Insel eine Boje an Land trieb, welche die Mitteilung enthielt, daß die Boje am 24. Juli 1900 bei Kap Vahurst an der Nordküste Nordamerikas, ca. 400 Kilometer nördlich von der Mündung des Mackenziesflusses, ins Meer geworfen wurde. Danach ist die Boje aufscheinend durch das Polarmeer zwischen Grönland und Spitzbergen hindurch nach Norwegen getrieben worden, wozu sie 8 1/2 Jahre gebraucht. Der Weg der Boje bestätigt die Richtigkeit der Anschauungen, welche der Polarfahrer Roald Amundsen seiner nächsten Polarexpedition auf der „Fram“ zugrunde gelegt hat.

### Ausland.

#### Rußland.

Der bereits im 74. Lebensjahre stehende russische Marineminister Admiral Dikow hat seine Entlassung eingereicht, die vom Zaren angenommen wurde. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gehilfe des Ministers, Admiral W o j e w o d s k i, ernannt worden.

#### England.

Der „Standard“ bringt folgende Notiz: Es wird umgesehen, daß die Regierung das Armeebudget für 1909/10 um 500 000 Pfund zu erhöhen gedenkt, die für die Organisation der Territorialarmee nötig sind.

#### Belgien.

Nach dem literarischen „Patriote“ melden aus dem französischen Kongo zurückgekehrte Reisende, daß im Kassaigebiet im belgischen Kongo ein Aufstand ausgebrochen sei. Ein Europäer und sein Gefolge sei massakriert worden.

#### Norwegen.

Alle bedeutenden norwegischen Zeitungen veröffentlichten einen Aufruf des in Christiania gegründeten Landesvereins mit der Devise: „Für Freiheit und Kultur gegen Verbot und Zwangspolitik“. Der Aufruf ist unterzeichnet von 700 Angehörigen aller Parteien, darunter 70 Ärzten, und fordert zur Bildung von Sozialvereinen gegen die zu weitgehende Abstinenzbewegung auf.

#### Portugal.

Nach Meldungen aus Lissabon hat sich König Emanuel auf der Yacht „Donna Amelia“ eingeschifft, um auf ärztlichen Rat eine Kreuzfahrt an der Küste zu unternehmen. Wie schon gemeldet, läßt seine Gesundheit viel zu wünschen übrig. Von seiten des spanischen Hofes soll ihm das Schloß Miramar in San Sebastian angeboten worden sein, falls zu seiner Wiederherstellung ein Aufenthalt dort für nötig erachtet wird.

#### Serbien.

Aus Belgrad wird berichtet: Minister Milowanowitsch wird in der Skupschina dafür zur Verantwortung gezogen werden, daß er in der Entschuldigungserklärung, die er dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach gab, die von dem Parteiführer in der Skupschina geliebte Kritik an inneren Angelegenheiten Österreich-Ungarns mißbilligte. Milowanowitsch wird gezwungen, in der Skupschina eine Erklärung hierüber abzugeben, die ihm voraussichtlich sein Portefeuille kostet, wenn er nicht schon vorher darauf verzichtet.

Die Regierung beschloß neuerdings, eine Sondermission nach Petersburg, Paris und London zu senden.

#### Türkei.

Nach einer Belgrader Meldung der „Narodni Bisty“ in Prag wird Mitte Januar in Skopje eine Nationalversammlung der türkischen Serben zusammengetreten, um eine Organisation einzuleiten. Auch soll sich die Erörterung über den Boykott gegen Österreich erstrecken.

#### Morokko.

In Fez wurde am 3. Januar, einem großen arabischen Festtag, die Leiche des kürzlich verstorbenen Exministers Abd el Krim ben Silman ausgegraben und geschändet und mit abgehacktem Kopf aufgefunden. Der Kopf war in einer Gebetsnische aufgehängt und mit einer Inschrift versehen, die allen Vaterlandsverrätern mit gleichem Schicksal droht.

#### Persien.

Die „Daily Mail“ meldet aus Teheran, daß dort ein Gerücht mit großer Bestimmtheit aufträte, daß an der Grenze von Belistan 6000 Afghanen in Persien eingefallen seien, die eine Anzahl Kanonen mit sich führten. Es könne sich dabei kaum um einen Raubzug, sondern nur um eine wohl vorbereitete Invasion handeln.

#### Vereinigte Staaten.

Das Repräsentantenhaus beschloß eine Untersuchung aller Zweige des Bundesgeheimdienstes. Senator Tillmanns behauptete, gewisse, zu seiner Verteidigung dienende Papiere seien aus seinem Post im Senat abhandelt worden.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar.

#### Die Geschwindigkeitsgrenze für die Automobile.

Der Entwurf des dem Reichstag vorliegenden Automobil-Haftpflichtgesetzes besagt, daß die Festsetzung der Geschwindigkeitsgrenze einer unter Zustimmung des Bundesrats zu erlassenden kaiserlichen Verordnung vorbehalten sein soll. Man erinnere sich, daß die Vorlage über das Kraftfahrwesen, welche dem vorigen Reichstag zugeht, eine Geschwindigkeitsgrenze von 15 Kilometer in der Stunde vorsah. Dem kaiserlichen Automobilklub, jener kleinen, aber sehr mächtigen und einflussreichen Gruppe, erschien diese Grenze zu gering, und er wünschte sie auf 25 Kilometer zu erhöhen. Im neuen Gesetzesentwurf ist daraufhin jede Angabe der Geschwindigkeitsmaximes unterblieben.

25 Kilometer in der Stunde? Das würde die Verminderung der wilden Schnellfahrerei von heute bedeuten. Was wäre wohl da gebessert? Wir dächten, die stummen Zahlen der Unfallstatistik reden eine sehr laute Sprache. Aber so ungeheuerlich die Zahl der durch Autos Verunglückten ist, so bleiben bei der Abschätzung der Gefahren diese Ziffern noch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Tausende von Fällen gibt es, wo Personen durch Autos beinahe überfahren worden wären, sich aber noch im letzten Augenblick retten konnten. Diese Gefährdungen stehen in keiner Statistik.

Wir haben an sich gewiß nichts gegen die Ersetzung

Und dabei hält man hier den Palermitaner für ganz ungeeignet. Zwei Tage waren so für die Soldaten verloren gegangen, da sie Befehl und Gegenbefehl erhielten. Weitere Zeitverluste entstanden dadurch, daß der Generalstab in Rom telegraphierte, nichts eher zu unternehmen, als bis der strategische Plan ausgearbeitet und die Einteilung der „citta morta“ in Zonen erfolgt sei — in Rom nämlich. Unter diesen Umständen muß ja jede Armee desorganisiert und demoralisiert werden. Aber es scheint, die Italiener haben, so sagt eine italienische Zeitung selbst, wobei von Lissa (1866), noch von Messinien (1896) gelernt. Viele Politiker sagen daher hier auch, daß die Folgen der Katastrophe schlimmer seien, als ein verlorener Krieg, und mit Schrecken denken sie an eine künftige Mobilmachung. Kein schönes Zeichen ist es auch, daß die italienische Presse jetzt voll von Polemiken zwischen den Abgeordneten und den Marineoffizieren ist, die von den ersteren angegriffen wurden. C. W.

### Aus Kunst und Leben.

#### Theater und Literatur.

Die großen italienischen Bühnenstars, wie Cleonore Duse, Ermene Novelli, Ermene Zaccanti, arrangieren, wie berichtet wird, große Gaskspielreisen, die sie durch ganz Italien und auch ins Ausland zum Besten ihrer vom süditalienischen Erdbeben heimgeführten Landsleute unternehmen werden.

Das Hof- und Nationaltheater in Mannheim hat eine neue Bearbeitung des Grabbeischen Lustspiels „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Franz Dillberg zur Aufführung angenommen. Das Stück geht bereits Anfang Februar in Szene.

Die „Neue Freie Volksbühne“ in Berlin kann auf das abgelaufene Jahr mit großer Befriedigung zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist von 19 000 auf 26 500 gestiegen.

der tierischen Kraft durch die mechanische einzuwenden; jedoch müssen wir scharfe und wirksame Maßregeln gegen die gemeinschädliche Übertreibung des an sich Nützlichen und Guten fordern. Das Mittel, dem vielen Unheil an der Wurzel beizukommen, liegt darin, daß man für die zulässige Fahrgewindigkeit das mechanische Übersetzungsverhältnis zahlenmäßig festlegt; mit anderen Worten, daß jeder zum Betrieb zugelassene Kraftwagen in bezug auf seine Schnelligkeit geeicht sein muß. Schneller, als die Übersetzung gestattet, kann der Wagen dann nicht fahren. Unbegreiflich ist es, daß erst viele Tausende von Menschen und Tieren verunglückt wurden, ehe man die Festlegung der Kraftübersetzung für die Autos in Aussicht nimmt.

Will man nun die Gefahren durch Verminderung der Geschwindigkeit herabdrücken, so sind auch die in den bisherigen Polizeiverordnungen festgelegenen 15 Kilometer in bewohnten Ortschaften und 30 Kilometer auf der Landstraße als Schnelligkeit in einer Stunde viel zu viel. Wir würden vorschlagen, als Höchstmaß der Übersetzung nur 12 Kilometer zuzulassen.

Dieses Höchstmaß dürfte auch nur auf ganz leerer Strecke bei ebener Bahn gefahren werden. Auch für Landstraßen sind 12 Kilometer völlig genug. Der Gelegenheit hat, zu beobachten, wie auf dem Lande die meisten Automobile dahinjagen, unbekümmert um das oft mit Unglücksfällen verbundene Scheitern von Pferden, Verstopfen und Überfahren von Herden; wie sie rücksichtslos zermalmen, was sich von kleinerem Vieh nicht rechtzeitig retten kann, der wird eine starke Beschränkung als dringend nötig erachten. Auf belebten Straßen dürfte die Geschwindigkeit der Kraftwagen keinesfalls mehr als 9 Kilometer betragen. Im Großherzogtum Baden ist 9 Kilometer Vorschrift. In Bergländern müßte die Schnelligkeitsgrenze noch weniger betragen, etwa nur so viel wie auf dem Semmerin, nämlich nur 6 Kilometer. Auf jedem Auto müßte ein Geschwindigkeitsmesser, der den Schnelligkeitsgrad auch nach außen sichtbar (durch Farben) ausdrückt, angebracht sein.

Um einen Anhalt zu bieten, sei mitgeteilt, daß in den bisherigen Polizeiverordnungen über die Geschwindigkeitsgrenze gesagt war, sie solle nicht die eines mächtig trabenden Pferdes übersteigen. Wieviel ist das nun? Für die Schnelligkeit der Droschkensperde wird von der Polizeiverordnung in Braunschweig vorgeschrieben, daß eine Wegstrecke von 150 Meter (im Trab) mindestens in einer Minute zurückzulegen sei. Das ergibt für eine Stunde eine Strecke von 9 Kilometer. Selbst bei Bewilligung von 12 Kilometer würde also der Verkehr, verglichen gegen früher, schon eine große Beschleunigung haben; denn die meisten Kraftwagen hatten als Pferdekarren noch lange nicht 12 Kilometer Geschwindigkeit. Deshalb muß man denn mit Einführung der Automobile zugleich erlauben, mit Schneckengänge durch die Straßen zu fahren? Es genügt doch völlig, wenn die tierische Kraft durch die mechanische ersetzt und die Schnelligkeit in etwas gesteigert wird.

Aber nicht nur die Rücksicht auf Leib und Leben fordert eine harte Beschränkung der Schnelligkeit, sondern auch die Rücksicht auf den Geldbeutel der Steuerzahler. Wie auf dem Internationalen Straßenbaukongreß kürzlich in Paris gesagt worden ist, werden die Chausseen und Straßen durch den Automobilverkehr viel früher zerstört. Je mehr die schnellfahrenden Autos zunehmen, um so mehr steigert sich die Foderung des Pflasters, die Fortblähung des Binde- und Deckmaterials usw. Die solidest gebauten Landstraßen, die bisher 10 bis 15 Jahre aushielten, werden jetzt schon in 2 bis 3 Jahren bis zur Untauglichkeit zerfahren. Die umhergeschleuderten kleinen Steinchen treten sich die Pferde in die Hufe. In Zukunft wird man sowohl die Chausseen wie die gepflasterten Straßen viel fester herstellen müssen.

Es ist also sehr einseitig, bei der Autofrage immer nur die Automobilindustrie und die ihrerseits bewirkte Schaffung von Arbeitsgelegenheit in den Vordergrund zu rücken. Mit der zunehmenden Zahl der Autos wird durch die hohen Straßenunterhaltungskosten auch die Steuerbelastung für die ganze Bevölkerung außerordentlich wachsen. Gegenüber dieser Schädigung aller Steuerzahler steht die durch den Bau von Autos erlangte Beschaffung von Arbeit in keinem Verhältnis. Nicht nur Stadt und Land forsan zu dem teureren Pflaster mit Besonnenheit übergehen, sondern die Städte müssen auch mehr für Beleuchtung aufwenden, um Unglücksfälle bei dem rasenden Dahinjagen der „Sarankstücken“ zu verhüten.

Die richtige Regelung der Geschwindigkeit ist eine sehr weitgreifende Frage; sie kann gar nicht ernst genug genommen werden. Schon heute fangen die Kranken, welche einen Kurort besuchen, an, von solchen Orten fernzubleiben, wo viele Automobile mit ihrem Dast, Staub, Lärm und Benzingeruch zu finden sind. Ruhesige, Willen, Gärten und Gärtnereien, die an der Landstraße liegen, werden entwertet und veröden infolge der ungeheuren Staubwolken. An die Gesundheitsgefahren für Fußgänger und Jäger, welche gezwungen sind, die staubige Luft dauernd einzuatmen, sei gleichfalls erinnert; nicht minder daran, daß alte Leute, Kranke, Oartrbrige und Schwachsichtige jetzt nur noch mit Sorge über einen Bahrdamm gelangen können. Die Kinder bekommen in der Schule Warnungen, daß sie sich vorsehen, um ja nicht überfahren zu werden. Und wie ist es erst schrecklich für Mensch und Tier am Abend, wo die Feuerwagen der Ungetümme flenden, und bei Winterglätte, wo ein Überfahren der Dämme schon ohnehin ein Kunststück ist! Alle diese Gefahren entstehen nur durch die übertriebene Eile, nicht etwa durch den urplötzlich gewaltig gewordenen Verkehr. Die Autos sind wohl technisch ein Erleichterungsmittel, aber in heutiger, schrankenloser Anwendung bedeuten sie fast nur eine Erschwerung des Lebens.

Dauern diese unerquicklichen Zustände fort, so wird die Nervosität des Volkstums mächtig steigen. Auch die Angst, die Besorgnis, die Verklammerung an Lebensfreude ist schließlich ein Faktor, der in Anschlag gebracht werden muß, ebenso die Erbitterung, welche mehr und mehr die weitesten Kreise über diese Wirtschaft erfüllt. Der Begriff des Vaterlandes wird zum Hohn, wenn man

im Vaterland nur noch mit Lebensgefahr einen Weg überschreiten kann und wenn den Millionen jeder Spaziergang ins Freie durch die Autos verängert und verefelt wird. Aus allen diesen Gründen sehe der Reichstag die Geschwindigkeit der Autos fest, und zwar so niedrig wie möglich. H. St.

**Zur Schreckenstat in Mainz.**

Über den Studenten Rade, der am zweiten Weihnachtstages seinen Vater und seine drei Schwestern förmlich abgetödtet hat, werden der „Berliner Universal-Korrespondenz“ folgende Einzelheiten aus Mainz mitgeteilt:

Rade ist einer Aufforderung des Staatsanwalts, seinen Lebenslauf und die näheren Umstände seiner schauerhaften Missetat zu Papier zu bringen, ohne weiteres nachgekommen; er hat im Gefängnis eine größere Schrift verfaßt, in der er ohne jede Spur von Reue und schüchtern ohne Ahnung von der Ungeheuerlichkeit seiner Tat den Hergang des Verbrechens ganz ausführlich erzählt. Ohne Zweifel wird dieses Schriftstück der psycho-pathologischen Wissenschaft viel interessantes Material bieten. Rade beschreibt in dem Schriftstück die wochenlangen Vorbereitungen zu dem entsetzlichen Verbrechen, die Zubereitung des Betäubungstrankes, den er allen seinen Verwandten zuerst zur Probe gab und dann am Abend des ersten Weihnachtstages ins Essen mischte und endlich die Mordtaten selbst. Den erschütterndsten Eindruck rufen die Angaben hervor, die Rade über die Ermordung seiner 17jährigen Schwester Elisabeth macht. Um besser zielen zu können, band sich Rade eine Wendlaterne um den Leib. Zuerst gab er aus einem mitgeführten Revolver einen Schuß auf seine Schwester ab. Die Verletzte schrie laut auf und bat flehentlich um Schonung. Der entmenschte Bruder aber sagte mit unerschütterlicher Ruhe: „Nein, du mußt sterben!“ Und als Elisabeth den linken Arm ausstreckte, um das elektrische Licht aufzudrehen, hieb ihr Rade mit einem zweiten Mordwerkzeug — einem schweren Messer, am Laufe eines alten Gewehrs befestigt — zuerst den Arm durch und brachte ihr dann weitere wuchtige Hiebe bei, indem er sinnlos zuschlug, bis sie zusammenbrach. Entgegen den ursprünglichen Zeitungsnachrichten, die besagten, daß der Mörder seine Tat nicht im mindesten zu verbergen gesucht hat, erklärt Rade selbst, er habe, um seine Blutspuren zu verbreiten, vorher Sandalen angelegt. Weiter erzählt er, sich in jedem einzelnen Zimmer nach vollbrachter Tat zuerst gereinigt zu haben, ehe er das nächste Mordgemach betrat. Die Kleidung, in der er die Missetat vollführte, bestand aus einem neuen Anzuges mit roter Mütze. Wiederholt findet sich in dem Schriftstück die Versicherung, daß er die Tat wohlüberlegt und vorbereitet hat und bereit sei, auf dem Schafott zu stehen. Den ersten Gedanken zu seiner Tat will Rade durch eine Ankerung seines Vaters gefaßt haben. Der Ermordete soll nämlich wiederholt im Kreise seiner Kinder geäußert haben: „Ach, wenn uns Gott nur alle zusammen sterben ließe.“ Rade soll in den nächsten Tagen zur näheren Beobachtung seines Geisteszustandes in die Giesener Landesirrenanstalt gebracht werden. Im allgemeinen verhält sich der Mörder im Landgerichtsgefängnis ziemlich teilnahmslos; er brütet dumpf vor sich hin und zeigt sich als verstoffener Charakter. Immer wieder verlangt er, für seine Tat mit der ganzen Schärfe des Gesetzes bestraft zu werden.

**Postverkehrsverkehr.** Der mit Beginn dieses Jahres zur Einführung gelangte Post-Überweisungs- und Scheckverkehr hat von vornherein lebhaft eingesetzt. Während die Zahl der Anmeldungen Ende Dezember vorigen Jahres rund 7900 betragen hatte, war sie am 2. Januar bereits auf nahezu 8500 angewachsen. Es steht zu erwarten, daß die im Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1908 erst für Ende März 1909 veranschlagte Zahl von 10 000 Kontoinhabern schon in wenigen Tagen vorhanden sein wird. Den größten Verkehr werden voraussichtlich die Postdirektionen in Berlin, Leipzig und Köln haben. Am 2. Januar hat die Zahl der Kontoinhaber in Berlin 1888, in Leipzig 1593 und in Köln 1426 betragen. Wie die „D. V. Ztg.“ hört, werden in derselben Weise wie die Einzahlungen auf Postanweisungen auch im Post-Überweisungs- und Scheckverkehr die Einzahlungen auf Zahlkassen durch rote Schecks auf die Reichsbank beglichen werden können.

**Ein neuer Schmerz droht unserer Nachbarstadt Mainz.** Es sollen angeblich Verhandlungen schweben, die Fahrartenverwaltung von Mainz nach Frankfurt zu verlegen. Da eine ziemlich Anzahl von Beamten und Arbeitern in Frage kommen, die mit dieser Verlegung in Mitleidenschaft gezogen würden, sollen die maßgebenden Stellen vorstellig werden, damit die Verlegung nicht stattfindet.

**Nachklänge vom Weihnachtspaketverkehr** bringen jetzt die Fundlisten der verschiedenen Postdirektionen. Da ist auf dem Entkartungsstück eines Bahnpostwagens eine Doppelkrone, in der Packkammer eine Krone, bei der Verpackungstelle der beschädigten Pakete zwei Zehnmarkstücke, in einer Päckchare eine Krone und in einem Kurtsack drei Einmarkstücke gefunden worden. Wer mögen die Verkierer sein? Jedenfalls sorglose Leute, die dem Weihnachtspaket eine klingende Gabe beifügten, ohne sie genügend zu verschorn. Dem sie zugehört war, der hat nun das Nachsehen. Man will 20 Pf. Postanweisungsgebühr sparen und gibt 20 M. zu — das alte Lied.

**Das Telephonamt der Zukunft.** In Hildesheim ist, wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mitteilt, eine selbständige Fernsprechermittlungsstelle, ein sogenanntes Selbstanschlußamt, in Betrieb genommen worden. Damit hat zum erstenmal ein ganzes Ortsfernsprechnetz Selbstanschlußbetrieb erhalten, da die bisherigen Versuche sich immer nur auf eine kleine Zahl von Teilnehmern, die dann nur unter sich verkehren konnten, beschränkten. Der Betrieb in der Hildesheimer Anlage soll sich glatt abwickeln, so daß Aussicht besteht, früher oder später alle Pladereien im Telephonverkehr durch Automatenbetrieb überwunden zu sehen.

**Rohstoffschlag.** Nach den Zeiten der teuren Brennstoffe wird es manchem Familienvater nicht unangenehm sein, zu erfahren, daß, wie aus dem Interatenteil der vorliegenden Nummer, Seite 21, ersichtlich ist, das häßliche Gaswerk vom 1. Januar ab seine Preise für alle Sorten Kohle um 5 Pf. für den Zentner ermäßigt hat.

**Schornsteinseger im Arbeitsanzug** sind von jetzt an, da sie die Mitreisenden belästigen, von der Mitfahrt auf Eisenbahnen auszuschließen, wenn sie nicht den Antrag auf Beförderung im Packwagen stellen. Die Schalterbeamten und Bahnsteigwächter haben die Schornsteinseger aufmerksam zu machen.

**Wintertour auf den Feldberg.** Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden begann am Sonntag seine diesjährigen Hauptwanderungen mit der seit Jahren üblichen Wintertour auf den Feldberg. Diesmal wurde der Aufstieg von Oberursel aus über die „Hohe Mart“ und weiter durch Schnee und Eis auf nicht immer unbeschwerlichen Wegen nach dem „Sandplaten“ gewählt. Dort entwickelte sich in den neuerbauten Restaurationsräumen zwischen den Mitgliedern des Klubs und dem ebenfalls zahlreich vertretenen, eng befreundeten Homburger Bruderverein ein urgemütliches Touristentreiben. Nur noch ¼ Stunden sind's von hier bis hinauf zum Feldberg, wiewohl man bei der außerordentlich starken Frequenz froh war, in einem der drei Häuser noch ein Plätzchen zu finden. Nach Aufnahme eines Gruppenbildes am „Walfärenfels“ erfolgte der Abstieg der Wanderer unter allerlei Kurzweil und Scherzen mit Rodlern und Skiläufern über den Fuchstanz und Ruine Falkenstein nach Königstein; im „Grand Hotel“ fand die stattliche Zahl der Teilnehmer (165 Personen, darunter viele Damen) bei der gemeinschaftlichen Tafel die allerbeste Bewirtung. Hier sprach der Führer, Herr F. P a n z e r a t h, in zierlicher Rede über seine herrliche „Jungferntour“, worauf der Vorsitzende, Herr G. V i c t o r, ihm und dem zweiten Führer, Herrn J. B e r b e r i c h, den wohlverdienten Dank der Teilnehmer zum Ausdruck brachte. Bei klarem Sternenhimmel und saftigem Vaternschein kam die Wanderschar abends im „Bayerhaus“ an, und bei den Geisern des „Hohenasthelmers“ läste sich hier nochmals die größte Heiterkeit aus. Von Soden aus brachte das Dampfboot alle in später Abendstunde wohlbehalten wieder nach Hause. — Dies mit dürren Worten der Verlauf des Wandertages. Wer vermöchte auch die wunderbaren Reize und zauberhaften Gebilde der in Schnee und Eis erstarrten, im vollen Winterschmuck prangenden Natur in kurzen Worten zu schildern, wie sie sich dem entzückten Auge oben in der Höhe von 880 Meter darbieten? Dabei die leuchtende Sonne und blauer Himmel, sowie der Gedanke, sich — wenn auch nur für einen Tag — über die Dünne der Täler und die Misere des Alltags erheben zu haben. Derartige Wanderungen bieten einen bleibenden Genuß für Körper und Geist des Berufsmenschen, und gerade während des langen Winters wird eine solche „Aufstimmung“ doppelt wohltuend empfunden. Die freizunehmende Anerkennung, welcher die gemeinnützigen Bestrebungen des Klubs im allgemeinen und seine Winterwanderungen im besonderen sich zu erfreuen haben, bildet hierfür den besten Beweis.

**Einem gefährlichen Hochstapler** hat, wie das „Höchst. Kreisbl.“ meldet, die Höchster Polizei dingfest gemacht. Der Mann heißt August S e i b e r t, geboren am 2. Jan. 1881 zu Offenbach. Er inserierte auswärts, namentlich in Leipziger Blättern, daß er tüchtige Bante für ein neues kaufmännisches Unternehmen suche. Den Bewerbern schickte er dann stets gleichlautende Briefe, worin er sie als Buchhalter usw. mit monatlichem Gehalt von 140 bis 175 M. engagierte, sie aber verpflichtete, sich an dem Unternehmen zu beteiligen und zu dem Zweck sofort 28 M. oder doch 8 M. einzuschicken. Im letzteren Fall sollte der Rest von 20 M. vom ersten Monatsgehalt gekürzt werden. Er schickte den Leuten ein in Schreibmaschinenschrift gedrucktes Zirkular mit, aus welchem sie ersehen sollten, ein wie umfangreiches Unternehmen seine Internationale Vereinigung für industrielle Unternehmen sei. Die Leute sprangen auch zum größten Teil auf das verlockende herein und freuten sich, am 1. April eine so schöne Stellung zu bekommen. Nur einer schrieb vorsichtigerweise an die Polizei, um sich zu erkundigen, und so kam der Schwindel zutag und der Schwindler ins Loch! Bemerkenswert ist, daß der Seibert bei seiner Verhaftung gar nichts an Geld besaß, ihm aber die Post noch auf der Polizei eine Postanweisung über 28 M. auszahlte, die so wenigstens für den Betroffenen noch beschlagnahmt werden konnten. Bei der Durchsuchung seines Logis fanden sich eine Menge Drucksachen, Zirkulare für Mitglieder, Wechselkemas mit dem Namen August Seibert, Bindlingen, und durch Vordruck auf den Vorkaufverein W i e s b a d e n gezogen, Briefbogen mit dem Kopf „August Seibert, Mitglied des Vorkaufvereins Wiesbaden“ und dann eine Menge Bewerbungsschreiben, Postanweisungsabschnitte und schließlich eine nicht komplette Liste der Bewerber um Stellen, sowie ca. 40 fertige Briefe an solche, die aber wegen Mangel an Porto noch nicht abgehandelt waren. Nach den Drucksachen scheint der Mann früher in Bindlingen gehaust zu haben, jedenfalls erschien ihm aber Höchst bequemer, weshalb er sein Domizil dorthin verlegte. Das Zirkular, worin er zum Eintritt zu seiner „Internationalen Vereinigung für industrielle Unternehmen“ einladet, ist ein Muster von lödlicher Aufschnelderei und plumphem Bauernfang, und es ist wirklich zu bewundern, daß sich vernünftige Leute dadurch täuschen ließen. Außer diesen Schwindelteilen jedoch Seibert auch noch Hypothekenschwindel getrieben zu haben, — es wird sich jedenfalls noch so allerlei herausstellen!

**Unfall beim Schlittensahren.** Am Sonntag kam ein mit einem Pferd bespannter Schlitten, als er, aus einem Feldweg vom „Ahlberg“ kommend, in die Platter Straße einbog, derart aus dem Gleichgewicht, daß die Insassen herausgeschleudert wurden, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Das Pferd wurde schon und rasche führerlos die Platter Straße aufwärts in den Wald hinein. Erst nach einer Stunde konnte man seiner wieder habhaft werden. Der elegante Schlitten war bei der wilden Fahrt vollständig in Trümmer gegangen.

**Ein Denunziant.** Vor dem Kriegsgericht der 24. Division stand am Samstag der Arbeiter Max Dennhardt aus Höchst wegen militärischer Unterjochung. Die Anklage war auf eine Denunziation hin erhoben, die von dem Tagelöhner Hornung ausging. Dennhardt hatte mit dessen Tochter ein Verhältnis, sie starb bei der Geburt eines Kindes. Später hatten Dennhardt und Hornung gerichtliche Streitereien wegen der schon beschafften Aussteuer. Aus Rache zeigte Hornung den Dennhardt an, weil er Patronen unterschlagen und sie der verstorbenen Braut gegeben habe. Vor dem Kriegsgericht konnte Hornung seine Behauptung nicht beweisen, er wurde als Denunziant erkannt und Dennhardt freigesprochen.

**Schwindlerinnen.** Am Mittwoch erschien bei einem Wiesbadener Juwelier eine etwa 17 bis 19 Jahre alte weibliche Person und ließ sich Herrentingel vorlegen. Zwei Ringe gestiefen ihr und mit dem Preis war sie auch einverstanden. Sie wollte sie nur erst ihrer Mutter nochmals vorlegen. Dabei nannte sie Namen und Straße. Die Person wurde beobachtet und dabei festgestellt, daß sie auf Umwegen nach dem Rhein gegangen und dort — wir haben bereits kurz über den Fall berichtet — mit der Straßenbahn nach Mainz gefahren ist. Am Nachmittag desselben Tages erschien wiederum ein jüngeres Mädchen in dem Geschäft, ließ sich Ringe, Armbänder und dergleichen vorlegen, kaufte jedoch nichts. Bei dem Ausfragen hatte sie jedoch einen der Ringe im Taschentuch, das sie in der Hand hielt, verschwinden lassen, verlor ihn aber an der Tür und machte sich eiligst aus dem Staub. Wie die „Wiesb. Tagesp.“ mitteilt, handelt es sich um Geschwister, die aus Wiesbaden stammen, sich aber gegenwärtig in Mainz aufhalten.

**Sammlung für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Südtalien.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen für die Geschädigten weiter zu: von Adolf Salomon 10 M., von Friedrich 2 M., von H. 2 M., von Emmy Romanus 5 M. Im ganzen bis jetzt 926.55 M. — Ferner wurden bis zum 8. d. M. eingezahlt bei dem Bankhaus Marcus Verle u. Co. 212 M., bei der Mitteldeutschen Kreditbank 826.60 M., bei den Bankhäusern Martin Wiener 912.40 M. und Karl Kalb Sohn Nachfolger 1477 M.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Biophon-Theater** (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopole). Das neue Programm erfreut durch seine gediegene Zusammenfassung. Eine Brachdichtung ist die Arie der Ricca aus „Carmen“, dargestellt durch Frä. Lola Arioli de Padilla, daran reiht sich die drallige Szene „Als Puppen, als kleines“ aus der Operette „Die Kuppe“, Darstellerin Henri Gröbly, ferner „Es waren 2 Königskinder“ aus „Lustige Witwe“ und die Sterbezene des „Valentin“ aus „Marquise“. Bilder und Stimmen passen tadellos zusammen und erzeugen immer wieder die im Biophon-Theater gewohnte Mischung der wirklichen Bühnenvorgänge. So auch bei Robert Steibls famosom Weinwälder und der Szene „Auf der Brüstung“. Für eine äußerst aufmerksame Stimmung sorgen die Humoresken „Studentenreize“, „Die Zauberschere“, „Der Strohwitwe“, tadellose Naturbilder und „Das Meer bei Mondschein“ und „Die erste Ausfahrt eines reichen Ozeandampfers“. Eine Truppenparade anlässlich der Neujahrsparade vor dem Berliner Zeughaus vor dem Kaiser gibt einen wirkungsvollen Abschluss. Und all dies in einer Stunde, dazu gediegene Pianofortspiele, mehr kann man nicht verlangen, auch der verwöhnte Mensch sagt: „Es ist reizend in diesem feinen Theater, ich hätte das gar nicht gedacht.“

**Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater wird am Mittwoch, den 13. d. M., Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Dieb und die Diebin“ (Abonnement C) wiederholt. Beginn der Vorstellung 7 Uhr. — Heute kommt die Oper „Der Waffenschmied“ mit den Damen Kramer, Schwarz und den Herren Erwin, Geisse-Binzel und Schwagerler zur Aufführung (Abonnement A). Als Georg gastiert Herr Eduard Vichtenstein vom Stadttheater in Hamburg auf Engagement. — In der am Donnerstag, den 14. d. M., im Abonnement D stattfindenden Aufführung von Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ mit Herrn Geisse-Binzel in der Titelrolle singt Frä. Engell die Köttin, Herr Friedrich den Grafen Almaviva, Herr Restopf den Bartholo, Herr Schwagerler den Basilio, Frä. Schwarz die Marzelline. — Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ beginnt, wie bereits mitgeteilt, am Freitag, den 15. d. M., mit dem Vorabend „Das Rheingold“ (Abonnement A). — Am 21. d. M. findet das erste Gastspiel von Madame Aino Käte von der Großen Oper in Paris als Elisabeth in „Tannhäuser“ statt.

**Kurhaus.** Die Pianistin Frä. Lilla Kamele, unsere Mitbürgerin, und der erste Konzertmeister der hiesigen Hofkapelle Herr Franz Kowal fanden im vergangenen Jahre mit einem Sonaten-Abend im kleinen Saale des Kurhauses großen Beifall, daß sich die Kurverwaltung auf vielfachen Wunsch veranlaßt gesehen hat, beide Künstler auf neue zur Veranstaltung eines solchen Abends einzuladen, der, wie wir schon mitteilten, am Mittwoch dieser Woche stattfindet und schon jetzt viel Interesse in unseren musikalischen Kreisen bezeugt. Frä. Kamele hatte inzwischen zum öfteren Gelegenheit, ihre pianistische Kunst auch außerhalb Wiesbadens auszuüben, und zwar überall mit ganz bedeutendem Erfolge, ganz besonders auch in der Musikmetropole Wien. Herr Kowal ist uns ja schon seit Jahren als hervorragender Vertreter seines Instrumentes bekannt, dem auch die auswertige Kritik das größte Lob nicht verweigert hat, so schrieb das „Süddeutsche Neue Tagblatt“ u. a.: „Er besitzt eine umfassende technische Fertigkeit, einen warmen, edlen Ton und eine von aller Angenehmheit freie, bedeutende Vortragweise. Seine Kantilene ist von großer Schönheit.“ — Heute Dienstag findet im Monument „Deutscher Operabend“ des Kurorchesters statt. — Dem Schwedischen Damenquartett „Erdtröten“, das die Kurverwaltung für das 8. Schlus-Konzert am Freitag dieser Woche gewonnen hat, gehört auch die berühmte schwedische Konzertfängerin Valborg Svärdröm-Werbe an, die in der vergangenen Saison neben ihrem häufigen Auftreten in Gemeinschaft mit ihren Schwestern als Konzert-, Opern- und Kirchenfängerin in mehr als 65 Städten Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Schweiz und Schwedens mit dem glänzendsten Erfolge als Solistin auftrat und einschließlich dieser Woche ihre Tournee in Gemeinschaft mit ihren Schwestern, die ihr an geistlicher Bedeutung kaum nachstehen, auf etwa 150 Konzerte brachte. Es ist wohl selbstverständlich, daß so gefundene Künstlerinnen ganz Außergewöhnliches leisten müssen. Nebenfalls steht den Besuchern des Freitag-Konzerts ein gefanglicher Kunstgenuss bevor, wie er in dieser Eigenart und Vollendung hier noch nicht geboten wurde.

**Freidenker-Verein.** Dienstagabend wird Herr W. Herling im Probeaal der „Barthol.“ über „Die Eidesfrage und das Freidenkertum“ Vortrag halten. Herren und Damen willkommen. Eintritt frei. An den Vortrag schließt sich freie Diskussion an.

**Vereins-Nachrichten.**

Die vierte Zusammenkunft des „Weigvereins“ Wiesbaden der Intern. Abol. Föderation, Verein zur Hebung der Sittlichkeit“ findet Mittwoch, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, Oranien-

straße 15, 1. St., statt. Ein Vorstandsmitglied wird über die strafbaren Verletzungen der Sittlichkeit sprechen mit besonderer Berücksichtigung einiger Paragraphen, die im Strafgesetzbuch zur Revision kommen. Männer und Frauen müssen das größte Interesse haben, sich mit der Stellung des Vereines zu den Sittlichkeitsfragen bekannt zu machen, und so hofft denn auch der Vorstand auf eine rege Beteiligung seiner Mitglieder, heißt aber auch Gäste willkommen. Eintritt frei.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**l. Vierstadt, 10. Januar.** Am 1. April dieses Jahres läuft die Wahlzeit des hiesigen Bürgermeisters ab, und soll im Laufe des nächsten Monats die Neuwahl vorgenommen werden, ein für die Zukunft und eine gedeihliche Weiterentwicklung Vierstadts sehr wichtiges Ereignis. Es ist anzunehmen, daß, wie auch in den Nachbargemeinden, der kommende Bürgermeister mit Anspruch auf Pension angestellt wird. — Am Abend vor Weihnachten belästigten drei junge Burken die von Wiesbaden heimkehrende Tochter eines hiesigen Kaufmanns. Ein Herr, welcher dem Fräulein zur Hilfe eilte, wurde von den jungen Leuten in rohester Weise mißhandelt. Da dieselben erkannt wurden, werden sie einer gebührenden Strafe nicht entgehen. — Am Neujahrstag wurde unsere neu hergerichtete Kirche wieder in Benutzung genommen. Dem Eingang gegenüber erblickt man den prächtigen Altar und Kanzelbau in neuem Gewande mit reich verteiltem Golde. Auch die Figuren, und ganz besonders die Madonna, kommen nach der Renovierung erst recht zur Geltung. Die neuen und bequem hergerichteten Bänke sind dunkelblau, die Emporen in hellerem Blau gehalten und der Wandton goldgelb. Die Dekorationsmalereien an den Fensterstücken haben sich von letzterem prächtig ab. Über dem Ganzen schwebt, ungeteilt, die Decke in hellerem Gold. Der Fußboden ist ein auf sehr dicker Betonunterlage errichteter fugenloser Estrich aus sogenannter Steinbohrmasse. Die alten Ofen mit den ungeschönten, mächtig langen Höhren sind verschwunden und hat man dafür einen modernen Kaminofen mit Umluftheizung eingebaut. Erleuchtet wird unsere Kirche seit der Renovierung durch eine größere Anzahl starkleuchtiger Ösramlampen. Die Wände über den Emporen schmücken die 8 alten und wertvollen Ölbilder, die früher in der Brüstung der Orgelempore eingebaut waren, und deren Alter von Kunstverständigen auf über 400 Jahre geschätzt wird. Diese, sowie auch die in den Fensterstücken der Sakristei unter dem Verputz vorgefundenen lebensgroßen Figuren, welche angeblich aus dem 14. Jahrhundert stammen, sollen, sobald die Gelder dafür flüssig sind, von sachverständigen Malern ausgearbeitet werden. Erzbischof Vulkan von Mainz und der Märtyrer Bernicus, der Schutzheilige des Bienenbäders Klosters, sind in unserer Kirche durch zwei Bildsäulen dargestellt, die sich auf beiden Seiten des Altars befinden, und beweisen deutlich die Zugehörigkeit zu Bienenstadt. Im Kontraste zu dem jetzt so schmucken Inneren unserer Kirche steht ihr äußeres Gewand. Wie wir hören, soll aber auch hier Hand ans Werk gelegt werden, sobald die Mittel dafür vorhanden sind.

**a. Bierstadt, 11. Januar.** Am 15. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Anker“ hier eine Versammlung des 13. Landw. Bezirksvereins statt, in welcher Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Horn-Wiesbaden über „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete des Saatgut- und Sortenwechsels“ sprechen wird.

**a. Griesheim, 11. Januar.** Unser Schulvorstand erkannte nach einem eingehenden Bericht des Herrn Hauptlehrers Grünwald die Notwendigkeit der Schaffung einer achten Lehrstelle an und wandte sich mit einem entsprechenden Gesuch an die Regierung. Die Schülerzahl ist hier auf 486 gestiegen.

**a. Iggstedt, 10. Januar.** Der hiesige Turnverein hielt am 4. Januar seine Jahres-Hauptversammlung bei Herrn Gastwirt Emil Kleinschmidt ab. Der ausführende 1. Vorsitzende Herr W. Land wurde für die Dauer von 5 Jahren einstimmig wiedergewählt. Der Verein zählte am Ende des Jahres an 50 Mitglieder. Am Fastnach-Sonntag wird er einen Rasenball veranstalten.

**el. Hochheim, 10. Januar.** Die hiesige Ortsgruppe des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden hielt gestern Abend im Weidengarten ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die aber leider nur mäßig besucht war. Nach dem Bericht des Obmanns Herrn Hauptlehrers Kudes zählte der Ortsverein 88 Mitglieder, die Bibliothek umfasst 330 Bücher. Während des Sommers werden wöchentlich 20 bis 25, während des Winters 50 bis 60 Bücher wöchentlich veranlagt. Die Leihzeit, die je nach 8 Tage betrug, wurde auf 14 Tage erweitert. Zur Erleichterung der Bücherausgabe wurde die Anschaffung von Buch- und Lesertischen beschlossen. In der bevorstehenden Pastorenzeit soll ein Vortragsabend mit Lichtbildervorführung über die Oberammergauer Passionsspiele veranstaltet werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. An Stelle des nach Wiesbaden verzogenen Herrn Steuerinspektors Schüb trat Herr Lehrer Kunkel in den Vorstand, neugewählt wurde außerdem noch Herr Bürgermeister Balch. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Lehrer Müller einen Vortrag über: „Die Bedeutung des Viehes von der Waise für das menschliche Leben.“

**l. Ballau, 10. Januar.** Die 41. Infanterie-Brigade hatte gestern in dem Gelände zwischen Hochheim und Ballau eine größere Feldübung, an welcher sich außer dem 87. und 88. Infanterie-Regiment noch das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 beteiligte.

**Raffanische Nachrichten.**

**ra. Hochheim, 10. Januar.** Der hiesige Verschönerungsverein hatte Herrn Pfarrer Schwarzlose aus Frankfurt zu einem Vortrage gewonnen. Herr Schwarzlose sprach über Bulgarien. Die vom Verschönerungsverein unter Aufwand erheblicher Kosten hergerichtete Rodelbahn konnte endlich in Benutzung genommen werden. Weid der Sänee liegen, so ist auf zahlreichen Besuch der Bahn auch von auswärts zu rechnen.

**d. Hhlein i. L., 10. Januar.** Eine tadellose Rodelbahn hat die Stadt am Auroffer Berg herstellen lassen; dieselbe hat eine Länge von ca. 1000 Meter, entsprechend der Fallhöhe interessante Kurven. Der Auslauf ist in nächster Nähe der Station Hhlein. Sie ist gestern zur Benutzung freigegeben worden. Ein hiesiger Arbeiter hält die Bahn fortwährend in gutem Zustande. Eine Gebühr wird für die Benutzung nicht erhoben. Kinder haben, außer Mittwochnachts, nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Rodeln ist in reichlicher Zahl und guter Ausstattung in der Restaurations-Hill am Bahnhofs-Teilweise zu haben. Von der Rodelbahn hat man eine wunderbare Aussicht in die Taunusberge, den Feldberg usw. zu Füßen liegt im Talbette lieblich umgeben das altemwürdige Städtchen Hhlein. Da die Zugverbindungen von Wiesbaden und Frankfurt günstig sind, dürfte unsere Bahn zahlreich von Naturfreunden aus der

Stadt besucht werden. — Für die Schuljugend hat die Stadt eine besondere Rodelbahn am Mühlberg angelegt, die sehr fleißig benutzt wird.

**no. Laufenfelden, 10. Januar.** In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde Kaufmann Jakob Dönges zum Präsidenten gewählt. Kaisers Geburtstag will der Verein in der üblichen Weise begehen. Zur Beteiligung ehemaliger 87er an der Regimentsfeier am 16. März in Mainz haben sich bis jetzt 38 Teilnehmer gemeldet. Der Kriegerverein beabsichtigt, im Distrikt Soalbach einen Schichtstand zu errichten.

**a. Nied, 11. Januar.** Hier sind bereits für die nächste Zeit sechs große Maskenbälle angelegt. Es stimmt das recht schlecht zu den schlechten Zeiten, von denen man so viel erzählt hört, und dies erst recht, wenn man bedenkt, daß die Veranstaltungen von Vereinen ausgehen, deren Mitglieder vielfach dem Arbeiterstande und dem Kleingewerbe angehören. Manches Mitglied dieser Vereine wird mit uns der Ansicht sein, daß man angesichts der schlechten Verhältnisse und der Teuerung mal einen Winter von dem üblichen Maskenball im Verein hätte absehen können. Der einzelne hat aber nicht den Mut, Opposition zu machen und von der Veranstaltung fern zu bleiben, während die Vereinsleiter oft der irrigen Ansicht sind, den Verein gut geleitet zu haben, wenn den Mitgliedern viel „geboten“ wird. In vielen anderen Orten wird es nicht besser sein, und deshalb dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, wenn auf den Uebelstand einmal aufmerksam gemacht wird. Die Vereinsführungen und die kleineren Festlichkeiten sowie die Mitgliederbeiträge erfordern schon so große Opfer von den Mitgliedern, daß man in einer bedrängten Zeit alles Überflüssige vermeiden sollte.

**a. Griesheim, 10. Januar.** Hier will man im Laufe der Woche einen leuchtenden Ballon beobachtet haben, der aus Südwesten kam, über der heimischen Fabrik „Gefatron“ einige Zeit schwebte, dann landete und zurückfuhr. Man wird annehmen dürfen, daß es sich um einen Irrtum handelt.

**D. E. O. Gaus, 10. Januar.** Am 6. Januar hielt der Schifferverein zu Gaus, dem nicht allein die vielen Gauer Kisten, sondern auch ein großer Teil der den Rheinstrom befahrenden Schiffer angehören, seinen Jahresstag mit darauffolgendem Ball ab. Ohne Mühe und Mühe besahen die Kisten und Schiffer das ganze Jahr über den Rheinstrom und, der schmerzlichen Verantwortlichkeit für die ihnen anvertrauten Menschenleben und wertvollen Güter wohl bewußt, stehen sie Tag und Nacht auf ihrem Posten, um mit sicherer Hand die Schiffe zwischen Gaus und Bingen über die unter dem Wasserpiegel liegenden unheimlichen Felsen und Sandbänke zu führen. Nur wenige Tage im Jahre sind ihnen in ihrem schweren Dienste der Ruhe vergönnt: wenn der starke Frost die Schiffe zwingt, zum Schutze vor schwerem Eisgang den sicheren Hafen aufzusuchen, in dem sie sicher eiskalt sind. Gerade in dieser Zeit fällt das Schifferfest, und es läßt sich denken, mit welcher freudigen Spannung man in den Schifferkreisen dem 6. Januar entgegensteht, an dem der sonst ernste Laie und Schiffer zwei Tagelange, ohne dem den schweren Beruf gehört zu werden, sich ganz dem rheinischen Treiben hingeben kann. Das freundliche Städtchen Gaus trägt am 6. Januar reichen Plagenschmaus, um auch äußerlich zu zeigen, eine wie hohe Bedeutung dem Schifferfest in Gaus beigemessen wird. Abends vereinigt in dem Gasthause „Zur Stadt Mannheim“ ein schöner Ball, an dem auch der Herr Landrat, die Spitzen der hiesigen Behörden und die aus nah und fern geladenen Gäste teilnehmen, die Kisten und Schiffer mit ihren Frauen und Töchtern. Während der ganzen Nacht herrscht diesmal wie immer musterhafte Ordnung, ein guter, stiller Ton und nirgends kam ein unförmiger Begriff vor. Dem ersten Brudermeister Jul. Schwarz gebührt in erster Linie Anerkennung für das schöne Arrangement und für die gute Leitung des Vereins. Die Bewirtung war vorzüglich.

**e. Vom Besterwald, 10. Januar.** Aus dem heurigen Winter ziehen es die ganze Zeit her nicht viel werden zu wollen. Da fehlt er um die Jahreswende mit einer artemigen Kälte ein, der nun auch der unentbehrliche Wechsel des Winters, der Sänee, gefolgt ist. Am Morgen des 8. Januar (Freitag) war Wald und Fluß mit einer mehr als Fußhohen Schneedecke bedeckt. Am Tage schneite es noch etwas dazu, und am Abend setzte eine empfindliche Kälte ein, so daß der Sänee sich wohl aus eines längeren Daseins erfreuen kann und zu Schlittenpartien Gelegenheiten gibt.

**e. Freilangen, 10. Januar.** Unsere elektrische Zentrale geht ihrer Vollendung entgegen und wird in ca. 14 Tagen dem Betriebe übergeben werden. Ein stattlicher Bau enthält die notwendigen Maschinen. Im zweiten Stock desselben sind Räume für ein Gemeindepark reserviert. Letzteres wird im Laufe dieses Jahres eingerichtet werden.

**S. Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 10. Januar.** Aus einer Statistik über Bevölkerung, Schulverhältnisse, Einkommen und Vermögen im Kreis sind folgende Zahlen von allgemeinem Interesse. Auf 1 Quadratkilometer kommen 78,9 Bewohner und 14 bewohnte Wohnhäuser. Unser Kreis ist der linderreichste im ganzen Regierungsbezirk, denn auf 5,1 Bewohner entfällt 1 Schulkind, in der Stadt Wiesbaden auf 12,9 Bewohner. Der Durchschnittslohn des hiesigen Arbeiters betrug auf den Kopf der Bevölkerung nur 107,50 M., des hiesigen Vermögens nur 974,90 M. Im Kreis zählte man auf 140 Bewohner 1 Schanlhütte. (1) Im Oberwiesenthaler Kreis wird für 1 Schulkind im Durchschnitt 65,4 M. verausgabt, auf eine Lehrkraft kommen 54,2 Schüler. Das wären in Bezug auf das Schulwesen wirklich günstige Zahlen, besonders wenn man die entsprechenden Zahlen aus anderen Kreisen daneben hält, so fallen z. B. im Landkreis Frankfurt auf 1 Lehrkraft 63,2 Schüler und verausgabt werden nur 58,9 M. für das Schulkind, im Oberlahnkreis gar nur 30,5 M. Der nicht eingeweihte Leser könnte da äußerst günstige äußere Schulverhältnisse im Kreis vermuten. Er sei auf die vielen Minderzahlen verwiesen, deren Schülerzahl häufig weit unter 20 beträgt und die in unserem Kreis so häufig vorkommen wie in keinem anderen. Dadurch eben sind die oben angeführten günstigen Zahlen entstanden.

**Aus der Umgebung.**

**Frankfurt a. M., 10. Januar.** Gestern Abend fand zu Ehren des Geheimen Obermedizinalrates Professor Dr. Paul Ehrlich, Direktors des Kaiserlichen Instituts der experimentellen Therapie, ein Festkommers statt anlässlich der ihm verliehenen Hälste des Nobelpreises für medizinische Forschung. Unter den zahlreichen Festgästen bemerkte man u. a. den Regierungspräsidenten v. Reiffers-Wiesbaden, den Oberbürgermeister Dr. Adolphs, Polizeipräsident Scherenberg sowie Vertreter der benachbarten Universitäten. Das Präsidium führte Professor Rehn-Frankfurt. Geheimrat Professor Dr. Reiffers-Wiesbaden hob in einer Ansprache besonders die Verdienste des Geheimrats Ehrlich für die medizinische Wissenschaft hervor. Professor Gräb-Frankfurt feierte den Professor Ehrlich als Chemiker. Nach ihm sprachen noch die Herren Eggellens Professor Dr. Czerny-Heidelberg, Dr. C. Laquer-Wiesbaden und von Frankfurt die Herren Professor Ebinger, Professor W. Freund, Professor Hartmann, Sanitätsrat Dr. Laquer, Professor Dütje, Professor M. Reiffers und Sanitätsrat Dr. Rüdiger.



# Die Begründung des Kammergerichts-Urteils gegen Haemacolade

welch. das dasselbe nur bezüglich einer Behauptung auf der Erwägung beruht, es scheide eine Kritik in Frage. In allen anderen Punkten handelt es sich um Behauptungen tatsächlicher Art, für die das Kammergericht den Wahrheitsbeweis als geführt erachtet, so daß die Haemacolade ein Mischkostoladenurrogat sei, und daß jede Frau sich für ungefähr die Hälfte des Preises ein Präparat wie Haemacolade beschaffen könne. Wie die ohne Kaufzwang in den Reichardt-Blättern\*) gratis erhältlichen Entscheidungsgründe ebenfalls ergeben, läßt sich das Urteil nicht auf entscheidende Veränderungen von Angehörten der Reichardt-Kompagnie, sondern in der Hauptsache auf gerichtsbekannte Tatsachen und Sauer's eigene Angaben.

Welcher Hauptmittel Herr Sauer sich auch erneut bedient, um die Aufmerksamkeit der Leser von der Preis-Doppelung seines Surrogats abzulenken, mögen nur zwei Beispiele beweisen. — Schon diese zeigen, welchen Raum es beanspruchen würde, die ganze Fülle von Vorkäuflichkeiten zu widerlegen. Eine solche Vertiefungsarbeit kann nur mit Hilfe des Gerichts bewältigt werden. — Herr Sauer behauptet, die Reichardt-Kompagnie verteilte 10-20% Dividende, und folgert hieraus erhebliche Gewinnansprüche. Bei Wahrung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns hätte er aber schon in jeder ehehlichen Auskunft erfahren können, daß die Reichardt-Gesellschaft seit Verleihen ihrer Fabrik für drei Jahre keine, für fünf Jahre 5% und für drei Jahre infolge günstiger Rohmaterialienläufe 10% Dividende, also durchschnittlich 5% verteilt hat und daß selbst die höchste Dividende von 10% auf den großen Warenumsatz nur einen kaum nennenswerten Kapitalgewinn von circa zwei Pfennigen an einer Part, mit dem sich anders organisierte Fabrikbetriebe nicht begnügen können, repräsentiert. An der Haemacolade aber wird schon bei einem fünfjähri gen Geschäft geringeren Umsätze so viel verdient, wie die Dividende der Reichardt-Gesellschaft beträgt.

Herr Sauer behauptet, daß die Reichardt-Kompagnie die Kakaobutter teurer verkaufe, als das Kakao-Pulver, wogegen schon im Jahre 1906 (Nahrungsmittelwarte, Chemiker-Kammer) der Nachweis zur Veröffentlichung ge-

langte, daß die Kakaobutter durchschnittlich 88 Pfg. pro Kilo billiger verkauft werden mußte als die Reichardt-Kakaomarkten, da Kakaobutter aus teuren und guten Bohnen, wie sie die Reichardt-Gesellschaft ausschließlich verarbeitet, fast keinen höheren Preis erzielt als die Butter aus geringen Bohnen. Wenn Herr Sauer diesem Sachverhalte nicht ausreicht, so erbrachten doch die ihm bekannten Reichardt-Preislisten und Amsterdamer Auktionsberichte über Kakaobutter des Gordian-Blattes vom 4./12. 08 den unanfechtbaren Beweis dafür, daß für Kakaobutter 1908 nur rund 185 Pfg. pro Pfund erlangt wurde, wogegen für die Reichardt-Kakaos durchschnittlich mindestens 170 Pfg. netto bezahlt sein müssen; nach der ältesten Nahrungsmittel-Warte, Chemiker-Kammer, hätte er sogar auf einen höheren Durchschnittspreis schließen müssen. Daraus geht hervor, daß die etwas über dem allerbilligsten Pulver stehenden Butterpreise nur dem ärmlichen Kakaoanteil, der sich an den Marken Africana &c. genügen läßt, zu gute kommen. Auch dieser Umstand beweist einen grundlegenden Unterschied zwischen Herrn Sauer's wirtschaftlicher Leistung und derjenigen der Reichardt-Gesellschaft, denn Sauer vermindert gerade für den bedauerenswerten und wirtschaftlich schonungsbedürftigen Konsumenten noch den Qualitätswert des billigsten Kakao durch hohen Zusatz von Zucker und Kartoffelmehl und verteuert ihn trotz dieser Entwertung auf das Doppelte. Die Reichardt-Gesellschaft dagegen verbilligt durch starke Fettabpressung die unteren Kakaoarten für den armen Mann und verbessert sie, nicht nur hierdurch, sondern gleichzeitig auch durch beifolgendes feine Verarbeiten, in gesundheitlicher wie geschmacklicher Hinsicht.

Wahrheitswidrigkeiten und Klugeleien in Reklamen müssen ebenso wie Klugeleien im Produkt schließlich schon aus Gründen des Naturfortschritts jeden Geschlechten zum Widerstande herausfordern, da Beispiele geschäftlicher Auswüchse nicht nur Elemente von ungesetzlicher Geschäftsmoral zur Nachahmung reizen und dadurch demoralisierend wirken, sondern auch das getraute Publikum veranlassen, das einmal erregte Mißtrauen auf alle Geschäftszweige ähnlicher Art zu übertragen. Dessen sollten alle jene Geschäftsleute eingedenk sein, die für Surrogate eine auf die Gültigkeit des Urteils-losler spekulierende Reklame inszenieren; sie brauchen dann die Motive ihrer Gegner nicht vom Monde herabzuholen. So

sind auch wir nicht Gegner der Geschäftszweige des Herrn Sauer „aus Angst“, wie er glauben machen will, sondern wir bringen Opfer an Mühe, Zeit und Geld namentlich zum Zwecke der Erhaltung des Vertrauens zu den an sich möglichen, ja gedrückten Fabrikpreisen der deutschen Kakaoindustrie, deren Produkte durch Auswüchse im Handel diskreditiert werden.

Daß Herr Sauer's Reklamen auf die Menge Urteils-losler wirken, rechnet er sich zum Ruhme an, indem er jetzt öffentlich erklärt, daß ihm „absolute Vaten“ die denbar günstigsten Verträge über Haemacolade einsehenden. Schon dieser Umstand erklärt ausreichend unsere Gegnerische! Herr Sauer selbst kennzeichnet durch sein Eingeständnis, daß „Vaten“ kein Surrogat vererblichen, den von ihm genannten Versuch, sein viel zu teures Mischkostoladenurrogat mit den drei- bis viermal mehr Haemoglobin enthaltenden, mehrfreien und viel billigeren Präparaten der Reichardt-Gesellschaft auf eine Stufe zu stellen und dadurch unserer Aufklärungsarbeit Konkurrenz motive unterzuschleichen, aufs treffendste als eine Spekulation auf naive Gemüter. — Sobald Mischkostoladenurrogate, wie es Haemacolade nach wiederholter Feststellung des Kammergerichts ist, für den angemessenen halben Preis von ca. 1 Mark das Pfund und ohne Aufpreisung als Mittelteil, wodurch sich namentlich „absolute Vaten“ betören lassen, verkauft werden, wird unsere erzieherische Pflicht erfüllt sein. — eine Pflicht, die nicht allein uns, sondern Behörden, Nahrungsmittelämter und Ärzteblätter zu aufläuternden Warnungen vor der Haemacolade\*) veranlaßt und der sich kein am Wirtschaftsleben beteiligter Staatsbürger entziehen sollte.

Redaktion der „Nahrungsmittel-Warte“  
der Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt.  
Dr. jur. Max von Obfelder.

\*) Eine Privatklage Sauer's gegen das Publikationsorgan der Hamburger Ärzte-Vereinigungen ist rechtskräftig zurückgewiesen worden.

\*) Wiesbaden: Langgasse 10.

**Rodler-Stiefel,  
Rodler-Gamaschen,  
Eislauf-Stiefel,  
Boxkalf-Stiefel**  
mit Korkzwischensohle, vorzüglichster Schutz gegen Nässe und Kälte.

**J. Speier Nachf.,**  
Langgasse 18. Wilhelmstr. 14.  
Alle Verkauf der berühmten Herzsuhwaren. K 149



**Neue Adolphshöhe.**  
Bringe meinen schönen  
**Saal mit Theaterbühne**  
zur gefäll. Erinnerung.  
Hochachtung  
J. R. A. Meuchner.

**100 Kellner-  
Frack, Smoking u. Gehrock-  
Muzige, einzelne Hosen u. Westen werden  
billig verl. Schwalbacherstr. 30, 1  
(Alte Seite).**

**Von besten Haaren!**  
Anfertigung von Scheiteln, Perücken,  
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 1729  
Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
73. Gilleth, Spiegelgasse 1.



# Warenhaus Julius Bormass.

Fortsetzung meines grossen

## Räumungs-Verkaufes

Nur so lange Vorrat. zu sensationell billigen Preisen. Nur so lange Vorrat.

**Kleiderstoffe.**

1 Posten Winter-Nouveau's Wert bis 2,25, Meter jetzt **1.50**

1 Posten Haarkleiderstoffe, solide Qualität. Wert bis 1,25, Meter jetzt **95 Pf.**

1 Posten mod. Blusenstoffe, kar. u. gestreift. Wert bis 1,45, jetzt **95 Pf.**

**Baumwollwaren.**

1 Posten Hemdentuche, wollweisse Ware. Meter jetzt 42, 32, **20 Pf.**

1 Posten weisser Hüper-Biber, Meter jetzt 53, **38 Pf.**

1 Posten baumw. Blusenanel, Meter jetzt **42 Pf.**

1 Posten Handtuchgebild, glatt od. gestreift. Meter **28, jetzt 19 Pf.**

1 Posten leicht angestaubte Tischwäsche bedeutend unter regulärem Wert.

1 Posten Küchentücher, extra gute Qualität. 6 Stück **95 Pf.**

2 Posten Batist-Taschentücher m. Buchstaben, 1/2 Dtzd. **1.35**, 1/3 Dtzd. **95 Pf.**

**Strümpfe.**

1 Posten Herren-Socken, reine Wolle, garantiert. Paar jetzt **95 Pf.**

1 Posten Schweißsocken, ohne Naht. Paar jetzt **58 Pf.**

1 Posten in reiuollene Damen-Strümpfe, diamantschwarz, Paar jetzt **1.25**

1 Posten reinwollene Kaschmir-Damenstrümpfe, farbig u. schwarz. Paar jetzt **95 Pf.**

Auf einen grossen Posten Pelzwaren **25% Rabatt.**

**Damen-Konfektion.**

1 Posten schwarze Kammgara-Jacken, nur kleine Nummern jetzt **4.90**

1 Posten Kostümstücke Wert 12.00, jetzt **5.90**

1 Posten hochelegante Kostümstücke Wert bis 21.00, jetzt **14.50**

1 Posten Damen-Jacken, schwarz, angeschlossen, in Tuch, Wert bis 32.00, jetzt **9.50**

1 Posten Weiße Cheviot-Röcke, alle Größen, leicht angestaubt. Wert bis 20.00, jetzt **8.50**

1 Posten Morgenröcke, Wollmusseline, helle Dessins, Wert bis 28.00, jetzt **19.00**

1 Posten Morgenröcke u. Mäntel aus waschecht, Biber, Wert 9.50, jetzt **2.50**

1 Posten leicht angestaubte wollene Kinderkleiderchen, Größe 50-65. Wert bis 14.50, jetzt **4.90**

1 Posten neue Biberblusen, waschecht, in allen Größen. Wert 5.50, jetzt **2.95**

1 Posten Woll-Blusen, Streifen u. Karos, gefüttert, Wert 12.50, jetzt **5.50**

1 Posten Woll-Musseline-Blusen Wert 18.50, jetzt **8.90**

1 Posten Woll-Musseline-Blusen Wert 12.00, jetzt **3.90**

1 Posten Seiden- u. Tüll-Blusen Wert bis 30.00, jetzt **10.00**

**Schuhwaren.**

1 Posten Herren-Boxkalf- und Chevreaux-Zug- und Schnallenstiefel jetzt Paar **12.50**

1 Posten Herren-Boxkalfstiefel, warm gefüttert, Wert 12.75, jetzt **9.50**

1 Posten Damen-Chevreaux- und Boxkalf-Schnür- und Knopfstiefel, kleinere Größen, Wert bis 13.25, jetzt Paar **6.99**

1 Posten Kinderstiefel, schwarz, Chevreaux und Boxkalf, Knopf und Schnür. Größe 25-26 **3.25**, 27-30 **6.75**, 31-35 **7.75**

1 Posten moderner, hocheleganter Damengürtel, Wert bis 2.75, jetzt Stück **1.50**

1 Posten hochparter Pompadours in allen modernen Farben, sonst 4.50, jetzt **2.50**

1 Posten Haalfächer, vom Lager aussortiert. sonst 2.50, jetzt **1.50**

**Teppich-Abteilung.**

1 Posten Baumwoll-Schlafdecken, volle Größe. jetzt Stück **1.30**

1 Posten la wollene Schlafdecken, mit Jacqué-Borde. jetzt 5.25, **4.50**

1 Posten Bettvorlagen, imit. Perser, za. 45 90 cm gross. jetzt **95 Pf.**

1 Posten Fenstermütel, reich bestickt. **3.50, 2.50**

1 Posten grosse Axminster-Bettvorlagen, vom Lager aussortiert, früherer Wert bis 4.00, jetzt **1.75.**

1 Posten Satin-Steppdecken, gleichseitig, extra gross, mit Halbwoollfüllung. Wert 14.00, jetzt **9.50**

**Handschuhe.**

Sport- und Rodel-Handschuhe, weiss. jetzt Paar **95 Pf.**

Imit. Wildleder, la Qual., m. 2 Druckknöpfen. Paar jetzt **95 Pf.**

Trikot, la Qual., mit 2 Druckknöpfen. Paar jetzt **68 Pf.**

Damen-Trikot, extra lang, mit 2 Druckknöpfen. Paar jetzt **95 Pf.**

**Damen-Wäsche.**

1 Posten weisse Damenhemden, m. Vorder- und Achselchluss. jetzt **95 Pf.**

1 Posten weisse Damenhemden m. Vorder- u. Achselchluss m. Madeira-Stickerei u. Feston. jetzt **2.95, 1.95**

1 Posten eleg. weisse Damen-Fantasiohemden. jetzt **3.95**

1 Posten weisse Damen-Seidkleider. jetzt **95 Pf.**

1 Posten weisse Damen-Seidkleider, alle Fassons, jetzt **2.95, 1.95, 95 Pf.**

1 Posten weisse Damen-Nachtjacken. jetzt **2.95, 1.95, 95 Pf.**

# GROSSER EXTRA VERKAUF

## LEINEN- UND BAUMWOLL-WAREN.

Von Montag, den 11. bis Samstag, den 16. Januar.

Eine Erklärung für die aussergewöhnliche Billigkeit: Ein beispielloser Rückschlag der Baumwoll- und Leinenpreise ist auf die Hochkonjunktur der letzten Jahre gefolgt. — So bedeutend ist derselbe, dass wir für viele Qualitäten den niedrigsten dagewesenen Preisstand erreicht haben. — Ausserdem sind durch die Ueberproduktionen der letzten Zeit in allen Fabriken grosse Läger entstanden, welche von den Fabrikanten zu jedem nur annehmbaren Preise abgestossen wurden.

Drell-Handtuchstoff, weiss gestreift ca. 40 cm breit, schwere Qualität	Meter 28 und	22 Pf.
Grauer Handtuchstoff, rot gestreift ca. 38 cm breit	Meter	16 Pf.
Weisser Handtuchstoff, bunt gestreift ca. 40 cm breit	Meter	22 Pf.
Gebild-Handtuchstoff sehr preiswert	Meter	12 Pf.
Drell-Handtuchstoff, weiss ca. 42 cm breit	Meter	35 Pf.
Gerstenkorn-Handtuchstoff mit roter Kante	Meter	24 Pf.
Hemden-Flanelle ca. 75 cm breit	Meter	28 Pf.
Unterrock-Velour in schönen Dessins	Meter	38 Pf.
Nachtjacken-Barchent grau gemustert	Meter	22 Pf.
Bett-Satin Elsässer Hausmacher-Ware	Meter	22 Pf.

Flock-Pikee Elsässer Hausmacher-Ware	Meter	38 Pf.
Negligée-Köper ca. 82 cm breit	Meter	38 Pf.
Bett-Damast, mercerisierte Ware ca. 130 cm breit	Meter	68 Pf.
Croisé-Finette ca. 80 cm breit	Meter	32 Pf.
Waschechte Kleider-Siamosen ca. 90 cm breit, schöne Dessins	Meter	44 Pf.
Roter Bett-Barchent ca. 80 cm breit	Meter	48 Pf.
Waschechter Water-Schürzenstoff ca. 140 cm breit	Meter	69 Pf.
Schürzen-Leinen ca. 120 cm breit, neueste Dessins	Meter	64 Pf.
Hausmacher-Schürzenstoff ca. 120 cm breit	Meter	48 Pf.
Hausmacher-Schürzenstoff ca. 120 cm breit, schwere Ware	Meter	75 Pf.

1 Posten **Tischtücher** . . . Stück nur **95 Pf.**

1 Posten **Hemdentuche**, enorm billig, Meter 32, 24, **16 Pf.**

Kirchgasse 39/41.

# S. BLUMENTHAL & CO

Kirchgasse 39/41.

K 14

## Erdbeben in Italien.

Zur spesenfreien Abholung und Expedition von Gütern für die Geschädigten in Italien sind wir gerne bereit und bitten um Aufgabe.

**J. & G. Adrian, Speditoren,**

Telephon 59.

Bahnhofstrasse 6.

Unser diesjähriger

**Spitzen-**

**Räumungs-Verkauf**

bietet aussergewöhnliche Vorteile.

**Gerstel & Israel,**

Langgasse 21/23, neben dem Tagblatthaus.

## Borzellanwaren,

fein durchbrochene Sachen, sowie Haushaltungs- u. Porzellan zu enorm billigen Preisen in dem Laden

Friedrichstr. 5. 5073



## Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise offeriert als Spezialität A. Letschert, Faulbrunnstr. 10. 1418 Reparaturen.



## Lieb

1105 Lieb macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugenfrisches Aussehen, weisse, sonnengeleuchtete Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Lilienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Nabeven, à St. 50 Pf. bei: Wilh. Mechenheimer, Bismarckstr. Otto Lile, A. Gratz, C. Portzehl, C. W. Potbs Nachf., Ernst Koeks, Robert Sauter, H. Roos Nachf., Ferd. Alexi, Rich. Seyb, Chr. Tauber, Hugo Alter, Jakob Minor, F. Altstätter Wwe., Fritz Bernstein, **Aronen-Apotheke**, **Victoria-Apotheke**, Eduard Brecher



Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine nur mit meinen beliebten

## Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Zusatz. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und gefärbt. Au Geschmak hochfein u. milde und von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.50 und 4.00. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Wiesbaden: General-Depot d. Tannus-Apotheke von Dr. Jo. Mayer, Adven., Ehrenfens, Victoria, Aronens, Hof-, Adler-, Fischer, Wilhelm's, Aronens, Blücher, Bismarck-Apotheke, sowie in den Apotheken von Viebrich, Diez, Limburg etc. F 558

## Die Explosion einer Petroleumlampe ist ausgeschlossen, wenn dieselbe mit Kaiseröl

(nicht explodierbarem Petroleum) gespeist wird. erzeugt ein hervorragendes Licht, brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten **unübertroffen** auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

## Kaiseröl

Alleinige Fabrikanten: Petroleum-Raffinerie vorm. AUGUST KORFF, Bremen. Garantier: echt zu haben in allen besseren Kolonialwarengeschäften. Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Wiesbaden, IV 132

## Chronik bemerkenswerter Ereignisse in 1908.

Oktober 1908.

1. Der Kaiser genehmigt das Abschiedsgesuch des Prinzen Bernhard zur Lippe. — König Alfonso bei Kaiser Franz Josef in Budapest. — Rußland schlägt vor, die Wagnahme der Orientbahn durch Bulgarien den Signatarstaaten des Berliner Vertrages vorzulegen.
2. Gerüchte von einer bevorstehenden Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn.
3. Bulgarien lehnt die Rückgabe der Orientbahn entschieden ab. — Kaiser Franz Josef verständigt durch Handschreiben sämtliche Mächte davon, daß Österreich-Ungarn Bosnien und Herzegowina annektiert habe und dafür bereit sei, seine Truppen aus dem Sandschat Rovibazar abzuziehen, sowie auch seine Vorrechte in Antivari zu verzichten.
4. Iswolski in Paris. — Der König von Spanien in Dresden.
5. Fürst Ferdinand erklärt in Timowo Bulgarien für unabhängig von der Türkei und sich selbst zum Zaren aller Bulgaren.
6. Ausbruch einer überaus heftigen Volksbewegung in Serbien und Montenegro gegen Bulgarien und Österreich-Ungarn. — Verlehung einer Verfassung in Bosnien und die Herzegowina. — Protest der Pforte gegen die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens.
7. Straßendemonstrationen in Konstantinopel. — Areta sagt sich von der Türkei los und vollzieht seine Angliederung an Griechenland. — England und Rußland regen eine neue Konferenz zur Regelung der Balkanfrage an. — Serbien beginnt zu rüsten und beruft Reserven ein. Die Volksleidenschaft richtet sich nur gegen Österreich-Ungarn.
10. Beginn der Berliner Ballonwoche.
11. Das Gordon-Bennett-Rennen der Hülse beginnt, der amerikanische Ballon „Conqueror“ stürzt gleich nach dem Aufstieg.
12. Eröffnung des mecklenburgischen Landtags zur Beratung der Verfassungsreform. — Die serbische Skupstina bewilligt 16 Millionen zu Rüstungszwecken, der serbische Kronprinz hält Demonstrationenreden.
14. Deutschland lehnt die Anerkennung der Unab-

- hängigkeit Bulgariens bis zur Regelung der Orientbahnfrage ab. — Zusammenritt der russischen Duma.
15. Regierungswechsel in Rußland. — Prügelstrafen im böhmischen Landtag, der verlagert wird.
16. Der König von Griechenland in Berlin. — Die Waldbrände in Nordamerika wüten noch immer, sogar Eisenbahnzüge werden in der Fahrt von den Flammen ergriffen.
17. Österreich-Ungarn erklärt, der Frage einer neuen Balkankonferenz nur dann zustimmen zu wollen, wenn die Annexion Bosniens und der Herzegowina als vollzogene Tatsache nicht mehr zur Erörterung komme. Deutschland schiebt sich dieser Forderung an. — Die montenegrinische Skupstina spricht sich für den Krieg gegen Österreich-Ungarn aus und ersucht den Fürsten Nikita, ein Schutz- und Trutzbündnis mit Serbien zu suchen. — Demission der tschechischen Minister Fiedler und Praseck.
18. Feierliche Enthüllung der Hülse Bismarcks in der Regensburger Walhalla. — Strohenunruhen in Prag, wo der tschechische Pöbel deutsche Passanten angreift, deutsche Denkmäler beschmutzt und deutsche Ladenschilder niederreißt. — Tod des japanischen Generals Nodzu.
19. Eröffnung des preussischen Landtags. — Demission des französischen Marineministers Thomson, der durch Picard ersetzt wird. — Die französisch-spanische Marokkonothe über die Anerkennung Muley Hafids wird den Mächten zugestellt.
20. Tod des früheren Ministerialdirektors im Kultusministerium Dr. Althoff. — Im Prozeß Witkuba erkennt die Disziplinarkammer auf Dienstentlassung.
21. Feierliche Einholung der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Glücksburg in Berlin. — Schluß der mecklenburgischen Landtagssession, ohne daß das Verfassungsgezet angenommen wurde. Der Großherzog erklärt, er halte trotzdem an der Verfassungsreform fest. — Neuerliche Demonstrationen in Belgrad gegen österreichische Einwohner und deren Geschäftlokale. — Die Cholera in Petersburg ist infolge der plötzlich eingetretenen Kälte im Erlöschen.
22. 50. Geburtstag der Kaiserin. — Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria. — Erdbeben im Boglande, die sich bis Böhmen, Bayern und Thüringen ausdehnen. —

- Iswolski in Berlin. — Abschluß des Deutschen Staatsbahnwagen-Verbandes, der am 1. April 1909 ins Leben treten soll. — Die österreichische Regierung beschlagnahmt mehrere für Serbien bestimmte Kriegsmaterialsendungen.
23. Aufstieg des Parjeval-Ballons, sowie des neuen Luftschiffes „Zeppelin 1“. — Die Türkei wünscht sehr unter Abbruch aller direkten Verhandlungen mit Bulgarien und Österreich-Ungarn Einberufung einer Balkankonferenz. — Erste Aufführung von Richard Wagners „Götterdämmerung“ in Paris.
25. Neue Unruhen in Prag, wo die Tschechen die deutschen Studenten überfallen. — Neuer glänzender Aufstieg des „Zeppelin 1“.
26. Kronprinz Georg von Serbien reist mit Paschtsch nach Petersburg, um ein Eingreifen Rußlands in die bosnische Frage zu erreichen. — Prinz Heinrich in Friedrichshafen. — Abschluß einer serbischen-montenegrinischen Militärallianz.
27. Prinz Heinrich unternimmt mit dem Grafen Zeppelin eine sechsstündige Luftfahrt. — Neue Exzesse der Tschechen gegen die deutschen Studenten in Prag. — Serbien beruft auch die Reserven zweiten Aufgebots ein. — Wiederaufnahme der österreichisch-türkischen Verhandlungen, auch die Verhandlungen der Türkei mit Bulgarien beginnen aufs neue.
28. Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Kaiser-Interview, das in Deutschland einen Sturm der Entrüstung erregt und in England selbst die der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorruft. — Eröffnung der russischen Duma und der bulgarischen Sobranje.
29. Aufstieg des Herzogs Albrecht von Württemberg im Zeppelin-Ballon. — Rückkehr Iswolskis nach Petersburg. — Blätter aller Parteien stimmen in der Beurteilung der dem Kaiser-Interview zu Grunde liegenden Tatsachen überein und appellieren an den Reichskanzler als die allein verantwortliche Stelle.
30. Empfang des serbischen Kronprinzen beim Zaren. — Österreich räumt den Sandschat. — Serbien und Montenegro verlangen als Kompensation für die Annexion Bosniens und der Herzegowina wenigstens einen Landstreifen an der Drina und am Meer bei Cattaro.

(Fortsetzung folgt.)

# Entscheidend ist

daß Kathreiners Malzkaffee als wohl-schmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Man hüte sich vor Nachahmungen! — Nur echt in gefüllten Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik.

F 103

**Gratis** also umsonst erhalten auch Sie 30 ff. Rollmöbe, oder 20 Brather., od. 70 Delikatess., wenn Sie 1/2 Maß mit 300 große Rollmöbe, u. 20 Brather. von gut. Qual. f. 7/8 Mt. bestellen. Auf 1/2 Maß f. 4/5 Mt. halbe Zugabe. Ferner umsonst 80 ff. Rollmöbe wenn Sie 2 Dos. = 50 gr. M. Salzher. u. 70 Delikatessher. f. zul. 4/5 Mt. best. Verp. frei. E. Napp Nachf. Schweinmünde 62. Fern. grat. 10 Brather. u. 35 Delikatessh. u. 20 Rollm. u. Her. in Gelerw. Sie za. 60 Salz. f. 2.40 Mt. best. Neu. F 102

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Anfrage nach Mass. 31  
Horn. Stieckdorn. Gr. Bargertr. 4.  
Renner rauchen nur  
**Jäger- u. Rübzahl-Tabak**  
von  
S. J. B. Brüggemeyer, Detmold.

**Neelles Möbelgeschäft.**  
Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.  
Auch habe für circa 7000 Mark zurückgenommene, noch sehr gut erhaltene Möbel billig abzugeben, worauf ich die Draufleute u. Pensionen aufmerksam mache. B 388

**Kuranstalt Michelstadt im Odenwald.**  
San.-Rat Dr. Giggberger.  
**Winter-Kuren** F 101  
für Nervöse, Blutarme, Rheumatiker, Erholungsbedürftige.

**Visitenkarten**  
jeder Art  
fertigt die  
L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Langgasse 27.

**Gummischuhe.**  
Grosses Lager der besten Marken bei K 190  
P. A. Stoss Nachfolger (Inh.: Max Helfferich), Taunusstr. 2.

**Gratis**  
Lernen wir 10 neueste Stücke (Metzger-Platten v. 5 cm Durchmesser) bei Bestellung eines Sprechapparates, für besten Begleitung  
**10 Pf.**  
Sollt genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparat, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach allen Weltberühmten, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Klavieren aller Systeme usw. — Automaten aller Art.  
Garantie f. beste Qualität.  
Billigste Preise.  
Katalog 206 gratis u. frei. Postkarte genügt.  
**Bial & Freund**  
Breslau II

Schul-Anzüge, Schul-Hosen, Schul-Joppen  
kauft man am billigsten  
Nur Neugasse 22, 1. Etage.  
**Fleischabschlag!**  
Prima Rind- 50, Hammelfleisch 60 Pf.  
Kalbfleisch per Pf. 70 Pf.  
Will. Hundhausen,  
Blücherstr. 44, dicht Gärtnereistraße.  
Weinrestaurant „Acob“,  
Neugasse 15.  
Prima Gänsefett zu verkaufen.

**Kölls Kochschule für Damen,**  
Adelheidstraße 69.  
Beginn des neuen Kurses am 15. Januar.  
Versuchen Sie bitte:  
**TÜRK & PABST'S**  
Mayonnaise  
Delicatess & Girondine-Soif  
Besonders feine Qualität  
T & P's Soif in Schüsseln-Zuben ist praktisch u. sparfam im Verbrauch. Unsere eleganten Packungen sind eine Herbe für den Tisch. F 1















## Japanisches Christentum.

Professor Dr. J. Schuber, der ungebeugte Kämpfer gegen die geistige Diktatur der römischen Kirche, veröffentlicht in der Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ (München) einen lesenswerten Aufsatz über das japanische Christentum, der die Ergebnisse seiner diesjährigen Studienreise nach Ostasien darstellt. Einige Stellen aus der interessanten Arbeit seien hier wiedergegeben:

Gründliche Kenner japanischer Art nennen den Japaner eine „unfromme Natur“. Richtig gab ein Japaner, der sich studienhalber in Amerika aufhielt, auf die Frage, warum er sich nicht mehr für die religiösen Dinge interessiere, zur Antwort: „Ich beschäftige mich nur mit dem, was mir nützlich ist.“ Graf Okuma sprach geradezu seine Befriedigung über den geringen religiösen Sinn seiner Landsleute aus, die so auch nicht die Werte anerkennen und geschäftiger theologischer Bänkerei würden.

Immer ist es der praktische, ethisch-soziale Nutzen, der über den größeren oder geringeren Wert einer Religion den Ausschlag gibt. Die Religionen kommen nur als praktisch verwendbare Moralsysteme in Betracht, die den Moralunterricht der niederen und höheren Schulen ergänzen und unterstützen sollen. Ein Religionsunterricht wird in den japanischen Schulen bekanntlich nicht erteilt; die Schüler werden lediglich in der Sittenlehre unterwiesen, eine Belehrung, die jedoch, wie man mehr und mehr einseht, nicht genügt. So soll denn dieser Sittenunterricht, der nach wie vor ausschließlich durch das Schulpersonal erteilt werden darf, eine Verstärkung

und Vertiefung durch die religiösen Einflüsse und Lehren erhalten, die den Kindern außerhalb der Schule ausströmen und seiner Religion in so reichem Maße zu Gebote stehen wie eben der Christlichen.

Und doch wurde von anderer Seite gerade diese Befähigung des Christentums, der japanischen Moral eine Stütze und Unterlage zu leisten, auf das entschiedenste in Zweifel gezogen. „Die japanische Moral“, so war in einer Schrift über den Gegensatz zwischen der christlichen Religion und der Erziehung zu lesen, „beruht auf der dreifachen Idee der Vaterlandsliebe, der Treue gegen den Kaiser und der kindlichen Pietät. Von all dem weiß das Christentum nichts. Es legt kein Gewicht auf das Vaterland; es setzt Gott über den Kaiser und lehrt, daß der Ehrfurcht vor den Eltern zuweilen andere Pflichten vorgehen; und deshalb muß man es aus der Erziehung verbannen.“

In der Tat steht wie einst in der römischen Welt die Kaiserverehrung, so und noch mehr in Japan der Kult des Mikados der Ausbreitung des Christentums als ein fast unübersteigbares Hindernis entgegen. Für den Japaner ist der Mikado der erste Herrscher der Welt. In den amtlich als Lehrbücher für den Moralunterricht eingeführten Schriften lesen wir Sätze, wie folgende: „Unter allen Ländern hat unser Land einen Kaiser, der auf der Welt seinesgleichen nicht hat.“ „Die Geschichte unseres Landes bildet unstrittig unsere heilige Schrift und unser Sittengesetz.“ „Unsere heilige Schrift ist unsere heilige und vollkommene Geschichte, das Muster der Moralsysteme aller Zeiten, ohne den geringsten Makel.“ „Das Wort unserer Kaiser, auf den Anweisungen ruhend, die von den kaiserlichen Ahnen hinter-

lassen wurden, ist derselben Natur wie der Himmel und die Erde. Da es das Gesetz für alle unter dem Himmel und die große Regel für alle Alter ist, so ist es nicht diskutabel wie die von Menschen aufgestellten Dogmen.“ Dieses, wie es schien, unüberwindliche Nationalgefühl erfährt durch die herausragenden Erfolge des russisch-japanischen Krieges eine Steigerung ins Ungemessene, fast möchte man sagen, Wahnsinnige. „Ebenso“, erklärte man jetzt, „wie die Sonne das Zentrum des Himmels ist, ist Japan das Zentrum der bewohnten Erde...“ Es erscheint uns klar als das Zentrum der Zivilisation der Welt. Die verschiedenen Zivilisationen, von verschiedenen Ländern hervorgebracht, müssen sich eines Tages vereinigen und zu einer Weltzivilisation verschmelzen. Verfolgt man aufmerksam den Gang aller Zivilisationen, so gewahrt man, daß sie sich alle auf Japan als ihr letztes, höchstes Ziel beziehen. Daraus kann man mit Recht schließen, daß Japan dazu berufen sei, sie alle zusammenzufassen und die Welt mit der einen Zivilisation zu beschenken, die sich aus ihnen ergibt.“

Wie sich denken läßt, macht dieser grenzenlose Chauvinismus vor dem christlichen Kirchenportal nicht Halt; er dringt in das Innere und erfüllt die ganze Gemeinde. Der Japaner bleibt auch als Christ Japaner. Aus national-utilitaristischen, nicht aus religiösen Beweggründen übergetreten, erwartet er von seiner neuen Religion Ebenbürtigkeit mit den Abendländern, ja Überlegenheit über sie und weiß entrückt alles zurück, was ihn in Abhängigkeit von ihnen bringen könnte. Darum verlarnt der japanische Nationalstolz vor allem volle Autonomie der Kirchenverwaltung.

# Haemacolade

ist das beste, preiswerteste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und wahrhaft blutbildende Kraftnahrung für Blutarmer, Nervöse, Rekonvaleszenten und schwächliche Kinder, wie

**tausende unbezahlte Gutachten**

von Professoren, Aerzten und Laien bewiesen haben und täglich aufs neue beweisen.

1 Pfund 2.— Mk.

Konsumdose 5 Pfund 9.— Mk.

F 190

## Reform-Realgymnasium i. G. mit Realschule und Vorschule.

Für das nächste Schuljahr werden **Anmeldungen** entgegen- genommen am **14., 15., 16. Januar** — Donnerstag, Freitag, Samstag — und zwar für:

Die Klassen VIII—XI von 11—12 Uhr Zimmer 16,  
" " VI—IV u. die Vorschule von 12—1 Uhr,  
Zimmer 16a.

Vorzulegen: Geburts- und Impfscheine und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. F 288

Wiesbaden, den 11. Januar 1909.

Güth, Direktor.



Es entspricht den Wünschen jeder Hausfrau, die auf elegant glänzende Schuhe und weiches, dauerhaftes Leder hält.

F 93



Auszüge aus den tagtäglich eingehenden Anerkennungen:

Ich gebrauchte nun Ihr Haarwasser Javol seit 1899 und fühle mich verpflichtet, Ihnen für dieses höchst wertvolle Erzeugnis für die Haar- pflege meine Anerkennung auszusprechen. Ich habe mehrere Dutzende teure und hoch- angepriesene Haar- wasser gebraucht, aber mit keinem habe ich je den Erfolg und die Genugnung gehabt wie mit Javol, welches ich hiermit allen aufs wärmste empfehle.

Zu haben in allen durch Schaufensterdekoration und Plakate kennt. Verkaufsstellen. (2 F 63)

Haarwache billig  
Drogerie Bruno Backe.

## Sant-Harn-

u. Nierenleiden. Vorzügliche Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. Beh. B 165

Robert Dressler,

Karlsruhe für Naturgetrunke,  
Kaiserstr. 10—12 u. 4—6.

Weld an Jedermann, anerkannt  
reell, auch gegen die neue  
Münzplattung, verleiht dieselbe in schnell  
zu fulminanten Bedingungen Selbige  
C. A. 45 in der. Berlin 56, Goldschmied-  
straße 65. Rom 111 begl. D. 1908. F. 1

## Diese Woche

kommen die in großen Mengen angekauften

**Reste Reste Reste**

in

**Kleiderstoffen,  
Leinen- u. Baumwollwaren**

zum Verkauf.

**Restbestände** in einzelner Wäsche,  
Schürzen, Röcke etc.

Um schnellstens damit zu räumen, ist auf jedem Rest  
der außergewöhnlich billige Preis verzeichnet.

Außerdem gewähren wir, um unserer wertigen Kundenschaft  
ganz besondere Vorteile zu bieten, bei

**größeren Einkäufen  
doppelte Rabattmarken.**

Deshalb benützen Sie die günstige Gelegenheit  
bei

**Guggenheim & Marx,**

Marktstr. 14, Telephon 3502.

K 83

## Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag  
Langgasse  
27.

\*

Wohnungen

(Fortsetzung von Seite 15.)
1 Zimmer.
Eberhardstraße 12 1 Zim. u. Küche in verm. Hof & Rossmarkt. 4425

2 Zimmer.
Bahnhofstr. 6, Wart., 2-Zim.-Wohnung u. Lagerraum per 1. April 1909 zu vermieten. Näheres Goethestraße 17, 2.

3 Zimmer.
Kirchgasse 34, Vorderhaus 2. Etage, Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör p. 1. April zu vermieten. Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

4 Zimmer.
Adolfstraße 5, 1 St. 2 geräumige 4-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör, auch zusammen, passend für Geschäftswerte, Kerze, Pension usw. zu verm. Näheres das. 1033

5 Zimmer.
Villa, Idsteinerstr. 18, 4 od. 5-Zimmerwohn., Part. od. 1. Et. per 1. 4. 09, ebent. früher zu verm. Anzahl. 12-8. Näheres daselbst. 4565

6 Zimmer.
Kirchgasse 60, 4-Zimmer-Wohn. m. Zubeh. per 1. April 09 zu vermieten. Näheres Balkenstraße 4. 4829

7 Zimmer.
Friedrichstraße 4, herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör zu vermieten. 182

8 Zimmer.
Nikolastraße 36, Part., 4-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet mit Balkon und reichl. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Adolfstraße 14, Weinhandlung. 5007

9 Zimmer.
Niedstr. 16, B., 4-Zimmer-Wohn. u. Zubeh., 2. u. 3. Etage, 5006

10 Zimmer.
Zaunusstraße 16 4-Zimmer-Wohnung Bad, elektr. Licht, Lift, 3. Et. Näheres Nikolastraße 10, Laden. 5008

11 Zimmer.
Eckstraße 4, 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., neu hergerichtet. Näheres, sowie anzusehen nachm. von 8 Uhr ab Albrechtstraße 86, 1. 288

12 Zimmer.
Herrsch. 4-Zim.-Wohnungen
Hildehelmerstr. 40, vis-a-vis dr. Germania-Platz, preiswert zu vermieten. Näheres daselbst.

13 Zimmer.
2-Zim.-Wohn. (Sonnen), 2 Balkone u. Zubeh. p. (sof. od. 1. April) zu verm. Näheres Dorfstr. 10 (Laden). B18999

14 Zimmer.
Diebricherstraße 45, p. herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung mit 2 Mansarden, Bad - Küche mit Nebenräumen im Souverain - per 1. April 1909 zu verm. Näheres das. 1. Et. Dambachtal 10, Gartenhaus 1. Et. Dambachtal 14, Gartenh. St. u. 2. Et., je 5 Zimm., Speisek., Bad, Balk., Warmw.-Gier., u. sof. od. 1. April 1909 zu verm. Näheres bei C. Philipp. Dambachtal 12, 1. 4071

15 Zimmer.
Dambachtal 25, herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. a. 1. Juli zu verm. Näheres das. Neuer das. IV 811

16 Zimmer.
Elisabethenstr. 15, 2. Et., 5-Zimmer u. Zubeh., vollst. neu herger., (sof. od. später) zu verm. Näheres das. 4488

17 Zimmer.
Friedrichstraße 46, 1, 5-Zimmer, Küche, Speisekammer, Kofett, 2 Kammern, 2 Keller u. 1. April 1909 oder früher zu vermieten. Näheres Architekturbureau Lang-Wolff, Friedrichstraße 48, 1. 4674

18 Zimmer.
Schützenhofstraße 11, ist die im Hochparterre gelegene Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Küche, einstell. Bad, 2 Wäns., zwei Keller, per 1. April 1909 zu verm. Anzahlung von 10-4 Uhr. Näheres das. 4429

19 Zimmer.
Severusstraße 30, 1 Et., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu vermieten. 4015

20 Zimmer.
Viktoriastraße 31 (Etagen-Villa mit Garten) 1. Etage mit 5 Zimmern, großem Badezimmer, großer Veranda und reichlichem Zubehörungen per 1. April 1909, ebent. auch sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Viktoriastr. 49. 4692

21 Zimmer.
Schöne 5-6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Hof zu vermieten. Näheres Tagbl.-Verlan. 271 Wo

Neu renovierte 5-Zim.-Wohnung (Sonnenseite) 1. Etage. Gas u. Elektrisch, ist am 1. April mit Nachlag zu verm. Goethestr. 16, 1.

5-Zimmer-Wohnungen in vornehmer, freistehender Lage, mit reichl. Nebengeb., Garten, elektr. Licht, Gas, billig zu vermieten. Wilhelmstr. 4.

6 Zimmer.
Leffingstraße 12 (Zweifamilien-Villa mit Garten) Hochparterre mit 6 Zimmern, mehreren großen Veranden u. sonst reichlichem Zubehörungen, ebent. auch mit schöner Souverain-Wohnung, per 1. April 1909 zu verm. Näheres daselbst od. beim Hausmeister Viktoriastraße 49. 4487

Moritzstraße 28, 2. Etg., schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, 2 Mansarden, 2 Kellern, Gas u. elektr. Licht, auf 1. April 09 zu vermieten. Die Wohnung kann auch schon 4-6 Wochen vorher bezogen werden. Anzusehen zw. 11 u. 1 Uhr früh u. 8 u. 6 Uhr nachmittags. Näheres daselbst. 4691

Kerotal, in einer meiner Villen eine Etage von sechs Zimmern per 1. April od. später zu vermieten. Näheres Franz-Adolfstr. 3, 1. Rees.

Wohnung, 6 Zimmer mit Zubeh., 2. Etage, Gas, elektr. Licht, Dampfheizung, gute Lage, per 1. April zu vermieten. Näheres Ricklandstr. 6, 2. Preis M. 1800 einschließlich Heizung, Wassergeld und elektr. Treppenbenutzung. 5105

Zu vermieten mit Preisnachlass eine 1. Etage (Südseite) von 6 Zimmern u. in feiner zentraler Lage, 1 Laden mit 2 gr. Schaufenstern. Näheres im Taobl.-Verlag. Vg 79

7 Zimmer.
Dambachtal 20 ist eine hoch-elegante Wohnung v. sieben Zimmern, erste Etage, mit allem neuesten Komfort, zum 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres daselbst Barterre. 861

Eckernfördestraße 2, 1. Etage, 7 Zimmer mit allem neuesten Komfort zum 1. April zu vermieten. Preis 1800 Mk. Näheres daselbst.

Friedrichstraße 5, nächst d. Wilhelmstr., 2. Etage, 7 Zimmer u. reichl. Zubeh. auf sof. od. spät. zu verm. Näheres b. G. Valtz, Delaplacestr. 1, 1. 4433

Neu hergerichtete herrschaftliche 7-Zim. mit reichlichem Zubehör, Eck-Goethe- und Moritzstraße 56, passend für Arzt, auf gleich oder später. 81

Gutenbergplatz 2, hochherrschaf. ausgestattete Wei-Etage, 7 Zimmer u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. zu verm. Näheres d. G. Schke. 4683

Luisenstraße 24 ist die 1. Etage, 7 Zim. u. Zubeh., auf gleich oder später zu vermieten. Näheres 4. Etage. 4640

7-Zimmer-Wohn. (Wei-Etage) Bad, u. elektr. Licht Friedrichstr. 4, zwisch. Deutsche und Ritzenbüchse, Kauf, sofort od. p. 1. April zu verm. 4680

8 Zimmer und mehr.
Friedrichstr. 6, 2. u. 3. Et., herrschaftliche 8-Zim.-Wohnungen, mit Zentralheizung u. elektr. Licht versehen, per April zu vermieten. Näheres Wohnungsanwalts-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Rheinstraße 16, 3 Treppen, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer, 2 Kammern, 2 Kellern und allem Zubehör per sofort zu verm. Näheres das. Part. B18083

Zaunusstraße 1, Berliner Hof, 8 Zimmer, Küche, 2 Wäns., 2 Kell., 2. Et., per 1. 4. 09 zu verm. Näheres bei C. Philipp. Dambachtal 12, 1. od. Lion & Co. 4689

Zaunusstraße 55, modern einger. Wohnung, best. aus 8 Zimmern, Küche, Bad, Glas-Veranda nach dem Garten, Park, 2 Wäns., mit Gart., elektr. Licht, Gas, Lift, billig für Hof, ev. auch später, zu verm. Näheres b. Hausmeister Zaunusstr. 55, 4. F 296

Wohnungen von 8-9 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Personalien und Saunereinrichtung im Hause, Wilhelmstraße 18, Eck-Friedrichstr., (Deutsche Dand) zu vermieten. Näheres Wohnungs-Anwalts-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Läden und Geschäftsräume.
Laden, Albrechtstraße 5, mit Waggasin u. Lagerraum auf sof. oder später zu verm. 4571

Bahnhofstr. 5 ist der von H. Büchtemacher bereits innegehabte Laden nebst Ladenzimmer und hellem Arbeitsraum zu verm. Näheres 1. Etage, Verreanstraße 20, Mittelb. 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde u.

Werkstatt
zu vermieten. Näheres Vorderb. 1. Et. oder Poststraße 4, 1. B 827

Eckladen Bismarckring 22, mit 2 Schaufenstern, 1 mit Ladenteller und Lagerräumen, auf 1. April 1909 zu vermieten. Näheres Bismarckring 24, 1. 1. B 17898

Laden Bismarckring 30 mit Ladenzimmer sof. zu verm. Näheres B17899

Bismarckring 36, große helle Werkstatt, auch als Lageraum, auf April zu verm. Näheres Vdh. 1 Treppen, r. B 115

Bleichstraße 7 Laden, Ladenzimmer, Keller auf 1. April 09. 4114

Eckladen Bleichstraße 29 m. Kolonialwaren-Gier. u. 3-Zim.-Wohn. p. 1. April 1909. V. 1. Et. r. B 15318

Bleichstraße 43 Laden mit 2-Zim.-Wohnung sofort oder später zu verm. Näheres Alagarrenladen. B 886

Währstraße 42, Ecke Gneisenaustraße, ist der große Eckladen für gutes Kolonialwarengeschäft auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Währstraße 40, 1. 1. Dormann. B 17400

Großer Eckladen Ecke Große Burgstraße und Währstraße mit Souverain, best. Geschäftslage, Kurviertel, vor bald oder später zu verm. Gg. Schardt, Laden Gr. Burgstraße 19. 4435

Dobheimerstr. 10, schöner Eckladen mit 3-Zimmer-Wohnung und Metzgerei + Einrichtung zu vermieten. 4437

Dobheimerstr. 10, Ecke Karstr., Laden mit Ladenzimmer auf sofort od. später vermieten. 4486

Sch. gr. Eckladen mit sehr gr. Lagerräumen, Dobheimerstraße 47, Ecke Dreizehnenstraße, direkt am Ring, für jedes Geschäft pass. zu verm. Näheres daselbst Part. Unts. 422

Lagerräume.
Ecke Dobheimerstraße 47 u. Dreizehnenstraße 2 sind die großen Souverainräume, sehr hell u. trocken, sowie einige Büroräume usw. per 1. April zu verm. Näheres Dobheimerstraße 47, B. L. 428

Dobheimerstraße 55, schön. Laden zu verm., auch für Kolonialwarengeschäft geeignet. 4678

Eckladen Gusestraße 14, Ecke Severusstr., mit 3 Schaufenst., Lagerraum u. 3-Zim.-W., bei d. Drogerie od. Kolonialwarengeschäft, sof. od. später zu verm. 3974

Laden Brantenstr. 19, m. od. ohne Lagerräume, evtl. Werkstätte u. 1 Terr. 3. 1. 3. Et. sof. od. sp. B 17401

Läden nebst Werkstätte.
Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren von Herrnschneider Friedr. Bollmer innegehabten Läden (ebent. ganz oder geteilt) per 1. Jan. 1910 anderweitig zu verm. Näheres bei L. W. Kautz, im Hause. 1

Eckladen Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delaplacestr. 1, V. H. G. Voß. 4438

Friedrichstraße 46, Entresol, für Lagerräume geeignet, per sofort zu vermieten. Näheres bei Lang, Volkstr. Architekturbureau, Friedrichstr. 46

Laden Gravenstr. 2, an d. Martinstr., zu vermieten. Zu erfragen Kaffee-Friedrich-Ring 25, Part. 1. 188

Kirchgasse 7 (gute Geschäftslage) ein gr. u. ein kl. Laden mit Lagerraum, mit u. ohne Wohnung, auf 1. April 1909 zu vermieten. Näheres Kirchgasse 5, bei Scheid. 4494

Luisenstraße 24 sind die Partieräume, für Bureau geeignet, 1. April zu vermieten. Näheres 2. Et. 4634

Gr. Laden
Marktstr. 22, mit bedeutenden Lagerräumen, in welchem das größte u. größte Glas-, Porzellan- u. Luxuswarengeschäft im Rud. Wolff seit fast 100 Jahren betrieb. wird, p. 1. April 09 zu verm. Näheres b. S. Meier, Nikolastr. 41. 8834

Laden mit Soufol, groß und hell Marktstr. 32, per 1. 1. 09 zu verm. Näheres Bachmayerstr. 8. 4439

Moritzstr. 7, große od. Lagerräume, flach, 450 qm, p. sofort zu verm. Näheres B. Kraft. 4529

Moritzstraße 37, 1 r., gr. Eckladen, u. sehr reichl. Zubeh. v. 1. April u. v. 4116

Kerost. 14 Laden mit Wohnung per 1. April zu vermieten.

Laden, Kerost. 34, mit anst. Wohn., 2 Zimmer, Küche, Zubeh., in welsch. seit 6 Jahr. Herrnschneiderstr. 51 Werkstätte, 1 Lageraum sof. od. sp. M. 250-300. B 810

Laden mit Souverain Ringstraße 17 per 1. April 1909, ebent. früher zu vermieten.

Laden Dreienstraße 56 m. 2-Zim.-W., seit 15 J. Kolonialw., Obst- u. Gem.-Gesch., soll m. Aufg. d. Geschäftes 1. April anderm. verm. werden. Näheres daselbst 8. Et.

Ecke Rheinstr. u. Kirchgasse ein Laden sofort oder später zu vermieten. Näheres im Hause daselbst oder bei H. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 59. 4505

Ecke der Rhein- u. Dreienstraße, schöner Eckladen mit großen Schaufenstern u. 3 Nebenräumen per 1. April, ebent. später, zu vermieten. 390 Hermann Schellenberg.

Scharnhorststraße 7 zu vermieten sofort oder später: Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung; ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-Wohnung; zwei 3-Zimmer-Wohnungen; eine 2-Zimmer-Wohnung; eine geräumige Werkstätte. Näheres bei dem Hausverwalter, 8. Etage Unts. F 272

Scharnhorststr. 29 Werkstätte oder Lageraum zu verm. Näheres B. r. B18004

Severusstr. 13, helle Werkst. für j. Betr. sof. od. 1. Apr. zu verm. B 19092

Zaunusstraße 47, Laden m. Ladenzimmer u. m. m. Näheres 1. Etage. 4626

Webergasse 3, Stb. r. 1 l., 3 Räume für einen ruhigen Betrieb per sofort zu verm. Näheres G. 1. 4450

Webergasse 8, ist der Laden mit 2 großen Schaufenstern für die Zeit von Ende Januar bis April d. J. (auch für Ausverkaufszwecke sehr geeignet) zu vermieten. 876 Neustadts Schuhhaus, Langgasse 9.

Welltrichstraße 14 Laden mit 2-Zim.-Wohn. auf 1. Juli zu verm. Näheres Hinterhaus, Barterre. 115

Zu vermieten nach Vollendung des Umbaus Eckhaus Große und Kleine Burgstraße 2 4508

1 hochmoderner Eckladen mit 4 gr. Schaufenstern, 1 Entresol-Etage mit prachtv. Männen und 8 Ausstellfenstern. In Lage. Näheres Wilhelmstr. 9, 2.

Laden mit gr. Zimmer, gr. mod. Ausstellfenster, auch als Bureau geeignet, Dobheimerstr. 28 per sof. od. spät. zu verm. Näheres das. 4441

Werkstätte, Lager, Bureau im Zentrum, Friedrichstraße 12, zu vermieten. Näheres C. Kalkbrenner.

Schöner Laden, auch für Bureau pass. sof. oder später bis zu verm. 4927

Laden mit oder ohne Wohnung Herrnmühlstraße 1, Ecke Große Burgstraße, zu verm. 9. Eckladen. 4443

Schöne Werkstätte mit Nebenraum zu verm. Moritzstraße 9, 1. 4927

Arbeitsräume, je 180 qm, Lagerräume, je 800 qm, Weinsteller, je 180 qm, Stallungen für 3-4 Pferde, Bureau, Hofraum, Saalstraße 39 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Dobheimerstraße 28, 3. 1. 4414

Elegantes geräumiges Atelier (Bist.) für Maler, Photograph, Dambureau u. geeignet zu vermieten. Näheres daselbst. 8948

Laden, Lageraum, Werkstätte bis zu vermieten Moritzstraße 43. 254

Gr. schöner Laden, ebent. mit Keller-Räumlichkeiten, Moritzstr. 66 per sofort od. spät. zu verm. Näheres Moritzstr. 68, Kontor. 258

Laden mit Ladenzimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres Röhrenstraße 9.

Werkstätte mit 2 Nebenräumen und Wohnung im Zentrum, zu verm. Seelgasse 24/26, bei Pfeiffer. 189

Gegenüber Hauptbahnhof, Schlachthausstraße 12, Werkstätten oder 390 und 230 qm.

Lagerräume, Bureau, Part., 80 qm, Souverain, 40 qm, ganz oder geteilt zu verm. Näheres C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Lageraum od. Werkstätte zu vermieten Schwalbacherstr. 23. 4526

Großer Eckladen, je 200 qm, per 1. April 1909 zu verm. Näheres Zaunusstr. 15, 1. 87

Laden m. 3 Zimmern u. Zubeh. zum Preis von Mk. 1900 per 1. April zu verm. Weststr. 82, Laden. II 867

Eckladen mit oder ohne Wohnung billig zu verm. Poststraße 11. 4629

Schönes Malatelier ist möbl. u. liebt. an Dame, f. einige Zeit zu verm. Abt. Tagbl.-Verl. W1

Schöne Bäckerei, Voßbeingerstr. 9 zu vermieten. Näheres Währstr. 40, 1. B 17408

Bäckerei mit Zubeh. an Markt, Bäder zu verm. Näheres Währstr. 62, 1. Et. 4610

Bäckerei, Mitte der Stadt, beste Geschäftslage, v. April anderweitig zu verm. Oberen unt. L. G. 89 an den Tagbl.-Verlag.

Liegenhaft, Waldstraße 49, ganz oder geteilt zu verm. Dazu gehören große Dozette, Hausgarten, 2 Fabrikgebäude, geeignet für Schloßerei, Schreinerei, große Wascherei, Holzerei, Wagenschmiede, Stallung f. 6 Pf., auch kann Wohnung dazu gegeben werden. Lagerplätze ebenfalls zu vermieten. Näheres Frau L. W. Kautz, Kaiser-Friedrich-Ring 61. 82

Villen und Häuser.
Dambachtal, Villa mit Obstgarten Freseniusstr. 21 a sehr preisw. u. am. Näheres dort. IV 299

Waldlage - Dambachtal, Freseniusstr. 41, Villa, 7-8 Zimm., Zentralheiz., elektr. Licht p. sofort auf 3 Jahre neu zu verm. unter bedeutend. Nachlag od. auch preiswert zu verlaus. Näheres daselbst und Freseniusstr. 21 a beim Eigentümer. IV 298

Villa mit gr. Garten, elektr. Licht u. Zentralheiz., am. od. s. ul. Näheres das. od. Jahrbuch 17. Bt. 4625

Villa mit Stallung, Remise (auch f. Auto), Gart., elektr. L., in Schlangenbad zu verm. od. zu kl. Keine Gemeindefeuer. Näheres Wiesbaden, Müllerstr. 4, 2.

Kleine Villa in Auro, 8 3/4 Wäns., Bad., zu verm. oder zu vert. Auf Wunsch Zentralh. Dff. u. S. 689 a. d. Tagbl.-Verl. 371

Möblierte Wohnungen.

Elegant möblierte

Stage (5 Zimmer, Küche, Bad) ab 1. Februar ganz oder geteilt zu vermieten. Off. u. N. 56 an die Tagbl.-Anstalt, Wilhelmstraße 6. 5083

Möbliertes Zimmer, Mansarden etc.

Adolfs-Allee 18, Parterre, Salon und Schlafzimmer.

Luisenstraße 6, 2 gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten frei geworden.

Stiftstr. 14, B., 9 gr. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension preiswert zu vermieten.

Weihenburgerstr. 1, 2. Etage links, feines möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. B 504

Al. Wilhelmstraße 7, 2, in sehr ruhiger Lage, finden Herren auf längere Zeit gut möbl. Zimmer.

Wörthstraße 8, 1 schön möbl. Zimmer mit Pension frei.

Bei alt-einl. Alt. Dame gut m. W. u. Schlafz. i. v. Philippstraße 2, 2, 1 od. 2 best. Damen o. Ehepaar finden 1 bzw. 2 sch. möbl. ungen. Zimmer in autem Hause sof. o. sp. Seerodtstraße 6, B. v. B 230

Sofort ungeniert, möbl. Zimmer frei. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ed. B 589

Remisen, Stallungen etc.

Moritzstr. 7 Etage für 2, 4 od. 6 St. per Hof, od. später zu verm. Näh. B. Kraft. 4135

Schön. heller Flaschenbierkeller oder auch als Lagerraum zu vermieten Kapellenstraße 4.

Weinkeller zu verm. Mauritiusstraße 10, 1. 4446

Weinkeller, 170 qm, mit Zubeh. zu verm. Moritzstr. 9, 4448

Weinkeller,

20 bis 25 Stck fassend, per 1. April zu verm. Näh. Moritzstr. 15, 1 L. 279

Auswärtige Wohnungen.

Dohheim, Wilhelmstr. 20,

5 Zimmer u. Küche mit 2 Balkons, Gas und Wasser für 550 Mk. zu verm.

Dohheim.

2 u. 3-Zim.-Wohnung, Gas, elektr. Licht, evtl. m. ar. Werkst. Stall zu verm. z. v. Näh. Wilhelmstr. 20, 1, Dohheim. 5098



Größere 2-Zimmer-Wohnung

per 1. od. 15. April gef. Off. u. N. 57 an die Tagbl.-Anst., Wilhelmstr. 6. 5135

Alleinstehende Dame, Witwe, sucht z. 1. April 2-3-Zim.-Wohn., frei gelegen od. Nähe h. Waldes. Off. unter N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht per sofort Wohnung bis zu 4 Zim., möglichst mit Bad u. Hof. Off. mit Preisang. unter W. P. 100 an den Tagbl.-Verlag. P 190

Wohn.-Gesuch!

Kleine Familie sucht v. 1. April sonnige 4, ev. 3-Zimmer-Wohn. mit Zub. in oberster Etage eines ruhigen gedieg. Hauses. Off. mit Preis u. G. 57 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5131

6-9-Zim.-Wohn. o. Haus i. Pension, Nähe Kochbr., v. 1. April od. Juli gef. Off. Fischerstr. 11, B. B 450

Wohnung gesucht, Nähe Herold od. Kurhaus, 6-7 Zim., am liebsten in Etagevilla, von kinderloser Familie. Offerten unter H. 694 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Laden mit Wohnung f. Metzgerei gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag. B 362 Eb

Gesucht

werden von Herrn, welcher dauernd nach Wiesbaden übersiedelt, 2 elegant möblierte Zimmer nebst Bad. Offerten mit Preisangabe unter M. L. 9 an den Tagbl.-Verlag. P 185

Für 2 Schwestern

aus guter Familie wird 1 Zimmer mit 2 Betten od. 1 B. u. Sofa ohne Pension gef. Offerten u. N. D. 100 postlagernd Adnigheim i. T.

Herr sucht einf. möbl. Zimmer auf 8 bis 14 Tage. Off. unter Chiffre N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

werden für 2 Damen ein geräumiges, elegant möbl. Wohnzimmer mit einem Schlafzimmer in schöner, zentraler Lage, nahe der elektr. Bahn und eines Quellsbades. Off. mit Preisangabe unter C. 57 an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6, zu richten.

Älterer Herr sucht 2 möblierte, gemütliche Zim. (ohne Pension), ev. dauernd. Off. mit Ang. des Preises unter P. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer Herr

sucht möglichst in der Nähe des Kochbrennens und der Kuranlagen für einige Wochen ein geräumiges möbliertes Zimmer mit Pension, ausschließlich Mittagstisch. Off. mit Preisangabe unter D. 594 an den Tagbl.-Verlag.

geworden Rentiers

Pension Kapellenstraße 35, unmöblierte Zimmer mit vorzügl. Verpflegung in schön gelegener Privat-Villa, groß. Garten, nahe Kochbrunnen u. Wald.

Pension Griesbad, Leberberg 10, behaglich eingerichtetes großes Südzimmer (2. Etage) frei geworden.

Eleg. möbl. Zimmer mit vorzügl. Pension für Dauermieter frei geworden. Näh. Galmersweg 13.

1-2 Damen oder Herren, welche ihre eigenen Möbel haben, finden bei älterer Witwe eines Kruges gute Verpflegung.

Gebildete ältere Dame die gewöhnt ist, für ihre Pflichten befohlenen mit größter Aufmerksamkeit zu sorgen, richtet ein behagliches Heim ein in bequemer Lage für Dauermieter mit eigenen Möbeln. Herrschaften, die keine eigene Küche führen wollen, eventl. auch nicht eigene Dienstmoten halten, finden Anschluss an geordneten Haushalt in vorzüglicher Küche. Reflexionen werden gebeten zwecks näherer Besprechung ihre u. Adresse unter P. 594 an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

Gesucht

Pension für zwei Damen, Sängerrinnen, Mutter und Tochter. Verbindung wehrfähiges ungehörtes Leben u. Klavierbenutzung. Ausführliche Off. mit mögl. Preis unt. N. V. 4592 bef. Rudolf Mosse, Wiesbaden. P 108

Pension

für einige Monate von einem Herrn den auswärts gesucht in gebildeter Familie oder in einer Pension. Familien-Anschluss, event. etwas anregende Gesellschaft erwünscht. Gefl. ausführliche Off. mit Preis zc. unter A. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Hans- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 12. Telephone 439. P 897



Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,

Spedition von Winterlausschäften, Aussteuerern etc. etc.



Bureau

3 Nikolausstrasse 3.

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Wichtig vorgetragene Mitteilungen geben und Veranlassung zu erklären, dass wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern bezeichnen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle in jeder Höhe per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Näh. bei Carl Götz, Kaiser-Friedrich-Ring 50. Tel. 3433.

Für Geldgeber kostenloser Nachweis unter Hypotheken. H. Zahn, Immobilien- u. Hypotheken-agentur, Hellmunderstraße 8.

Für gute Hypotheken und Restauszahlungen, 5137 welche käuflich gemacht werden sollen, habe Reich Ränker. Senjal.

Meyer Salzberger, Adelsfeldstraße 6.

Baukredit, 15 od. 20 P. Näh. „David“, G. m. b. H., Mainzerstraße 23. 5134

Großes Hypothekentapital. Großes Kapital ist in Beträgen von 20,000 bis 100,000 Mk. und höher für gleich od. später auszuliehen. Schriftl. Off. unter N. 593 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

30-40,000 Mark auf 1. oder 2. Hyp. z. 1. April auszul. Off. u. N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

50-60,000 Mark als 2. Hypothek (auch get.) auszul. Off. unter T. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Auszahlungen auf 2. Hypothek sind in belieb. Zeitbetr. 100,000 Mk. Offerten erbeten unter N. 679 an den Tagbl.-Verlag.

180-200,000 Mk. als 1. Hypothek auszul. (auch get.). Off. u. V. 290 a. d. Tagbl.-Verlag. B 19077

Gute 2. Hypothek auszuliehen, wenn ein Baugrundstück für Landhäuser in Zahlung genommen wird. Ausführliche Offerten unter N. 688 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kapitalien-Gesuche.

Zu leihen gesucht 700 Mk. Rückzahl. vierteljährl. 150 Mk. mit gut. Pinf. Sicherh. vorh. Off. S. 102 Tagbl.-Anstalt, Bismarckring 20.

Wer gibt einem sehr vermögenden Besitzer a. neues ganz bewohnt. Haus 80% der feldger. Lage oder nur 10% (5000 Mk.) hinter 50% der Landesbank? Rinszahlung auf Wunsch voraus. Offerten unter B. 600 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark ges. hohe Zinsen auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Offerten unter M. 103 an den Tagbl.-Verlag. B 630

6-10,000 Mk. gegen gute Nachhypothek zu 5-6% von pünftl. Rinszahler auf prima Unterfund gesucht. Off. unt. „A. W. 160“ postlagernd Berliner Hof.

10,000 Mk. als 1. Hypothek innerh. 60 Proz. v. sof. gef. Off. u. N. 102 an den Tagbl.-Verlag. B 525

20,000 Mark auf prima Objekt an 2. St. gef. Off. u. T. 132 an d. Tagbl.-Verl. B 343

20,000 Mark 2. Hypothek auf gutes Objekt mit 10 Proz. Nachlag zu beziehen gesucht. Off. u. N. 591 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mark gegen gute zweite Hypothek auf vorzügliches besseres Wohnhaus in prima Lage gesucht. Off. unt. „L. Sch. 105“ hauptpostlagernd.

20-30,000 Mk. auf 2. Hyp. hinter 80,000 Mk. vom mögl. Eigenh. ges.; absolut sichere Kapitalanlage. Off. nur von Selbstgeh. unt. L. 691 Tagbl.-Verl.

35, 50, 100, 200, und 300,000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht. Elise Henninger, Hypotheken- und Immobilien-Bureau, Siebdrückerstraße 18, B.

2. Hypothek von 10,000 Mk. auf ein ginstl. sehr rent. Geschäftsb. per Hof od. sp. gef. 35,000 Mk. unter feldgerichtl. Verz. Näh. Fischerstr. 46, 1.

Mk. 40-45,000 als 2. Hypothek auf Objekt in zentraler Stadtlage am 1. April gesucht. Off. erbeten u. G. 699 an den Tagbl.-Verl.

Sichere Kapitalanlage. 42. bis 45,000 Mark, 1. Hypothek, auf prima Objekt von gut situiertem Beamten gesucht. Kalkel verbeten. Offerten unter N. 693 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. gegen Sicherheit gesucht. Off. u. N. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Wichtig vorgetragene Mitteilungen geben und Veranlassung zu erklären, dass wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern bezeichnen. Der Verlag.

Immobilien-Käufe.

Neue Villen! Ganz der Neuzeit ausgef., in feinsten Lagen von Wiesbaden und Dieblich am Rhein zu verkaufen.

Table with 2 columns: Preis, Wert. Values range from 25,000 to 145,000.

Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13, Immobilien-, Substanzverwalter.

Zwei kl. mod. Villen zu 20,000 bzw. 35,000 Mark zu verkaufen oder zu vermieten.

F. M. Fabry, Rheinstr. 26, Gth.

Dambachtal-Pfandensstr. 11 Einfamilien-Villa zu verm. Näh. bei Architekt Meier, Dambachtal 25, IV 3 B

Martinstr. 9, Villa, enthaltend 14 Zimmer, nebst Küchen u. Mansarden, mit Stallgebäude u. großem Garten zu verkaufen. Näheres Bau-bureau Bierstadtstraße 6.

Sehr günstige Gelegenheit! 2 Einfamilienvillen in vorzüglicher Lage, im Nobban fertig, besonderer Umstände wegen sehr preiswert zu verkaufen, evtl. auch schließfertige herzustellen. Off. u. N. 699 a. d. Tagbl.-Verl.

Wagnis halber Etagevilla, u. Kurh. (Hofenl.), 15 Z., reichl. Zubeh. für den besten Preis v. 55,000 Mk. for zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Off. erb. u. N. 3 postl. Berliner Hof.

Neue Villa! zu verkaufen. Preis 34,000 Mk. Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

In der Lammhäuser- u. Siegfriedstraße, a. d. Wiesbadener Allee (Haltestelle der elektrischen Bahn), sind einige hübsche Villen,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, gesunde Raumbere Lage u. herrliche Aussicht auf Rhein u. Taunus, billig zu verkaufen. Reizende Gartenanlagen mit Lauben u. Brunnen, sowie reichtragendem Obstbaumbestand. Sodann sind daselbst u. an den neuen Richard-Wagner-Anlagen etwa 35 Ackerbauplätze, teilweise mit alten Baumbestand, von 14 an pro qm, zu verp. Beschäftigung der Villen u. Baupläne jedw. Art. 10779

Architekt Ed. Didion, Wiesbaden-Dieblich, Wiesbad. Allee 30.

Haus, Fahnstraße, mit Torfahrt, Werkstätten, Hof u. Keller-räumen, sehr geeignet für Großhandlung, erheblich unter selbstgerichtl. Lage zu verkaufen. Näh. Goethestraße 17, 2, von 9-10 u. 1-3 Uhr nachm.

Rentables Haus im Bahnhofsviertel vom Erbauer preiswert zu verkaufen. Offerten u. N. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheit. Ren erb. Gehaus m. Laden, 8x3 Zimmer u. Küche u. Anbau, pr. Lage, Lage 51,000 Mk. für 48,000 Mk. mit 3000 Mk. An. sofort z. v. (v. Erbauer). Off. u. P. 691 an den Tagbl.-Verl.

Sehr rent. Geschäftshaus mit gutgeh. Metzgerei zu verp. Gesch. mit Wohn-, sowie Steuerei u. Abgaben frei. Off. unt. N. 695 an den Tagbl.-Verl.

Gehaus mit Laden, hochrentabel, beste Lage, verhältnismäßig zu verp. Dohheimerstraße 11, 2. Stof. B 344

Haus, Mitte der Stadt, m. groß. hell. Werkstätte u. Hof, neu herger., pass. für jeden Betrieb, auch f. Bureau usw., billig zu verp., Klein-Objekt. Günstige Beding. Offert. u. N. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen anderweitigen Unternehmen verkaufe zwei Geschäftshäuser (Caféhaus) im Mittelpunkt d. Stadt. Anzahl. 10-20 Mille. Nehme auch gut. Rentl. Hypothek oder schuldenfreien Kater in Zahlung. Offerten unter N. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Mühle an der Bahndirektion Lungen-Schwalbad, Station Wiedenstadt, mit Geschäft zu verkaufen.

A. Liebmann II.

Ein 3-stödiges Wohnhaus

nebst großem Hinterbau, Hofraum, etwas Garten, im Bestand Offenbach, zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen. Off. erb. unt. N. 409 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. P 92

Kauf oder Leih. Prima Geschäftsg. Gehaus, allerbeste Lage, Mainz, dir. a. Hauptbahn, m. f. Beirecht. u. American Bar, ist unt. günst. Bed. wegzugsh. per Hof. zu verk. evtl. g. H. Haus oder Grundstück zu verkaufen. Gute Hyp. in Zahl. gen. u. evtl. herausbez. Offerten unt. N. 6511 an T. Franz, Wiesbaden. P 31

Sotel-Pension in bevorzugter Lage Wiesbadens, 30 vermietbare Zimmer enthält, Internat. Klientel, 21 Jahre im Bes. des Eigentümers, wegen Sterbefalls u. vorgerücktem Alter sofort zu verkaufen. Anzahlung Mk. 30-40,000. Näheres durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 50.

Sotel-Restaurant! besseren Ranges im Zentrum wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Anzahl. 50-60 Mille. Julius Allstadt, Immobilien-, Hypotheken-, Schiersteinerstr. 13. In Unberücksichtigung mit über 2000 Studenten

Sotel-Restaurant in Is. Lage, zunächst der Universität, Amtsgericht, Kaserne, Post, Franzbeischalder mit feiner Anzahlung sofort zu verkaufen, event. auch geg. Rentenhaus zu verkaufen. Offert. unt. P. T. 399 an Rudolf Wisse, Frankfurt am Main. P 108

Sehr sch. Baupläne von 13-15,000 Mk. mit fertigen Bauplänen unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter N. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstück, direkt am Südrichhof, an Zufahrtsstraße, zu verkaufen. Off. u. T. 693 an den Tagbl.-Verlag.



Hund, machsam, in sehr gute Hände zu verkaufen. Offert. m. Preis unt. Mund postl. Bismarck-Ring. Frau Klein, Hochstraße 11, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel. Frau Grosshut, Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden, empfiehlt f. b. gebret. Herrsch. u. Ant. v. gut erh. Herren, Dam. u. Kinderkl., Schuh, Möb., Gold, Silber, Brill. u. Nachl. Post. gen. Bezahlt die allerhöchsten Preise. A. Geizhals, Wehnergasse 25, Telefon 3733, kauft von Herrsch. u. hoh. Preisl. guterb. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, u. W. Wanduhr, Gold- u. Silberfach., Brillanten, Jagdgewehr, Aufst. f. i. Dame, Gebirgswand, einig., einig., Möbelstücke, Schlafzimmer-Einrichtung zu verkaufen. Off. u. G. 50 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5037. Neh- u. Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flachsen, Eisen u. L. u. halt ab S. Lipper, Craniensstr. 54, Wrb. Nachgeheude Kleiner Garten od. zu solch. anzuliegend. Feiner Ader per 1. April zu pacht. gel. Off. u. G. 590 an den Tagbl.-Verlag. Interiml. Beaufsichtigung der Schularbeiten, besonders Englisch und Französisch, wird gewissenhaft bejort. Luisenstr. 3, 1. 5072. Nachhilfe, wöchentlich nur 4 Mk. bei täglich 2 Stunden erteilt staatl. gepr. erf. Lehrer. Off. u. IV 505 an d. Tagbl.-Verlag. English Lessons (Gram. and Konv.) Miss Sharpe, Luisenplatz 2, 1.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt. Institut 1. Ranges für Damen und Herren. Inhaber Emil Straus. Nur 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße. Diese Woche Beginn neuer Hauptkurse. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Besondere Damen-Abteil. Prospekt frei.

The Berlitz School of Languages, Sprachschule für Erwachsene. Moderne Sprachen schnell und billig. Sprachlehre von ausl. Lehrern. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prosp. grat. u. fr. Luisenstr. 7. Englischen Unterricht erteilt Miss Moore, Rheinstr. 57, P. Englischen Unterricht erteilt Miss Carac, Tannstr. 25, Seb. II. Tee-Nachmittage f. englische Conv. u. Lektüre f. j. Damen. Miss Four, postlagernd Berliner Hof. Französisch (dipl.) ert. grdl. Unterr. u. Konv. Beste Ref. Maristr. 21, II. 3 junge Damen suchen Mitgl. für französ. Zirkel (Convers., Recitat., Comédie). Off. sub B. 644 Tagblatt-Verlag. Cours et leçons Française diplômée. Craniensstr. 21, II.

Kursus für Buch. In einem am 15. Jan. beg. Kursus können noch einige Damen teilnehmen. Rab. Bismarckring 88, 1 rechts. B548 Tanz-Unterricht für Adige, Kellner, usw. alle Stände ert. tuerch. 5-6 Std. unt. Var. zu jed. Zeit. F. Völker, Röderstr. 9, I. Verloren - Gefunden Verloren. Ein Regenschirm, gran. von Gruter. Abzug u. Bel. Viktorstr. 33, Gartend. Verloren. om Sonntag eine goldene Halskette mit kleinen hängenden Perlen auf dem Weg Herberstr. 53, Linsenstr. bis Bonifatiuskirche, Wilhelmstr. und Kurgarten. Gegen Belohnung abzugeben Herberstr. 53. Gefunden - Gumpflungen Massage. Frau Giffert, Wwe., Wehnergasse 89, 2 rechts.

Buchführung, Revisionen, Bilanzen, Einrichtung von Steuererkl., Verwaltungen u. dergl. G. Riecke, Maristr. 7, 1. Welt. erf. Kaufm. empfiehlt sich zum Beit. der Bücher, Ausrechnen von Rechnungen, auch halbtägige. Gest. Offerten unter W. 58 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5113. Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt Helene Horn Luisenstr. 41, Pt. Zeugnis - Abschriften in Maschinenschrift korrekt, schnell, bill. Lehmann's Schreibstube, Marktstr. 12, 1. Tel. 2537. Volkserungen jeder Art für Möbel und Betten, sowie alle Tapezierarbeiten führt sauber zu billigen Preisen aus. Rich. David, Rettelbeckstr. 12. Bitte Karte. Ofenseher Kaus, Adolfstraße 5, 3 Etagen, und Naunhoferstraße 8. Raufhelfen, Verbe, Reparaturen. Alle Massagen, Bient. Maniküre von junger Dame. Sehmundstr. 52, 2. Nähe Emserstr. H1823. Massage von j. Dame, Langgasse 26, 1. Eing. Körnerstr. 2. Sprechst. u. 10-1 u. 8-8. Men! Ital. russische Men! Massage von gebild. energischer Dame, Herberstr. 3, 1. nahe Bahnhof. Dame empfiehlt sich für Maniküre - Massage, amerik. Methode. On parle français. Karlstr. 57, Part. rechts, 10-12, 2-6. Gesichtsmassage mit garant. Erfolg bei kleinem Honorar von Waisenst. mit 18-jähr. Praxis. Off. unter W. 58 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5105. Frau Berger, Witwe, Marktstr. 21, Eingang Metzgergasse 2, 2.

Phrenologin, w. Frankenstraße 18, 1. B 19115. Verschiedenes Geld-Darlehne 4 bis 5% in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an jed. auf Schuldschein, Wechsel, Hypotheken u. auch Rentenabzählung gibt A. Antrop, Berlin S. O. 18. Rück. Wer würde junge Dame zur Bühne ausbilden? Offerten mit Honoraransprüchen unter J. 693 an den Tagbl.-Verlag. Geld-Firma zur Ausnutzung guter Patente gesucht. Off. u. T. 694 an den Tagbl.-Verlag. Königlich. Theater. Zwei Viertel, auch einzeln, abzugeben. 1. Parkett, 4. Reihe, Wonnemann C. J. Herzig, Langgasse 20. Königl. Theater. A 1 Parkett, B 1 II. Rang für den Rest der Saison abzugeben. Reifereuere Engel. Frau Schmitt zu verk. od. zu verk. Bismarckstr. 17, Noppel. 8608. Dist. Privatant. b. Fr. Betti Teichler, Hebamme, Naub. Gärtnerstr. 1, 1. P 91. Damen sind. diskrete liebevolle Aufnahme. Wwe. Finger, Hebamme, Altheim bei Mainz, Post Trebur. Dame findet freundlich Aufnahme. Frau Rathgeber, Cyrenstr. a. Rh., Dammstraße 8. Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Hebamme. Str. Diskretion. Auch briefl. Rat in allen Fällen. Frau Swart, Ceintourban 121, Amsterd. F 102. Frau Friederike Welmer, Hebamme, Kömerberg 39, 1. Etage. Chevermittlung Zwei schicke junge sportlustige Damen suchen die Bekanntschaft zweier nur reicher Herren, am liebsten Freunde, zwecks Heirat. Anonym zwecklos. Briefe erb. u. G. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Amliche Anzeigen Zwangsversteigerung. Am 26. Januar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, hier, das in Wiesbaden belegene, der Ehefrau des Regierungsbaumeisters Franz Woas dafelbst gehörige Hausgrundstück, Leberberg 15, Wohnhaus mit Hofraum u., zwangsweise versteigert. F 263 Wiesbaden, 24. Nov. 1908. Königlich. Amtsgericht, Abteil. 10. Zwangs-Versteigerung. Am 26. Januar 1909, vormittags 11 Uhr, werden an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 60, die der Witwe des Rentners und Mitmeisters Albert Ostermann, Marie, geb. Kosbach, in Wien, gehörigen, in Wiesbaden belegenen Grundstücke: 1. a) Landhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Reitbahn mit Pferdebeständen, Wagenremise und Kutschhaus, c) Pferdebestall, d) Wagenremise, e) Pferdebestall vor der Reitbahn, f) Hühnerstall, Viehdreherstr. 1, groß 48 ar, 11 qm, mit 8640 Mk. Gebäudesteuer-nachzahlung, 2. Ader auf der Baim, 4. Gewann, groß 30 ar, 06 qm, 3. Straße, Moritzstraße, groß 01 qm, F 268 zwangsweise versteigert. Wiesbaden, 25. Nov. 1908. Königlich. Amtsgericht, Abt. 10.

Bekanntmachung. Dienstag, den 12. Januar cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungsorte Helenenstr. 24, dahier: 1 dun'elbrauner Mastoch, 1 Gch.-Standuhr m. Bronzefigur, 1 Herren-Schreibstisch, 1 Kleiderstanz, 1 Sofa mit Lederhosen, 1 Leuchter, 1 Kleiderstanz, 1 Bild (Delbrud), 3 Wasbadefen, 1 Stange Lack u. dergl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. II 880 Versteigerung teilweise bestimmt. Wiesbaden, den 11. Januar 1909. Sielaff, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Am Dienstag, den 12. Januar 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich zwangsweise gegen bare Zahlung im Versteigerungsorte Neugasse 22 dahier: 1 Kasten mit Röhren, 1 Kasten mit Schwämme, 1 Kasten mit Toilettengegenstände, 2 Schreibstühle, 1 ar. Ladeschrank, 2 Koffer und 1 ar. Standuhr mit Gehäuse. F 253 H. Hofmann, Gerichtsvollzieher fr. A., Rheinbahnstr. 2.

Bekanntmachung. Dienstag, den 12. Januar cr., mittags 12 Uhr, verleihere ich im Pfandlokal Helenenstr. 5: 1 Pianino, 1 Flügel, 1 Büfett, 1 Kleiderstanz, 1 Vertilo, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Plinien, 1 Nähmaschine, 1 Bett, 1 Kiste, 1 Wagon u. 1 Bretterhalle; nachmittags 4 Uhr versteigere ich in der Waldstr., Pfandlokal Deutsches Gef.: 1 Spiegelstanz, 1 Kleiderstanz, 1 Ladeschrank, 1 Vertilo, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Komode, 1 Bett, 1 Rubestoffel, 1 Nähmaschine und 1 Fahrrad öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet teilweise bestimmt hat. Wiesbaden, den 11. Januar 1909. Elfert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Städtisches Gaswerk. Ermäßigung der Kohlspreise. Vom 1. Januar 1909 ab sind die Kohlspreise für alle auf der hiesigen Gasanstalt aufbereiteten Sortierungen um 5 Mg. pro Zentner ermäßigt worden. Wiesbaden, den 8. Januar 1909. Verwaltung der Städtischen Wasser- und Lichtwerke, F 288

Bekanntmachung. Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an Grubenland und Grubenkleid zum Bauern, Plastern und Streuen für das Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung der bestellungsbedingte Einzahlung von 1 Mk. (keine Barzahlung) und nicht gegen Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden. Verbliffene u. mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 19. Januar 1909, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzulegen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt. Aufschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 28. Dezember 1908. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Zur Ausführung von Installationsarbeiten im Hinblick an das Abrechnen des hies. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesigen Firmen be- rechtigt: 1. Georg Auer, Teumstr. 26. 2. Heinz. Probst Söhne, Craniens- str. 24. 3. Carl Cammichau, Michelberg 18. 4. Carl Dach, Friedrichstraße 86. 5. F. Dofflein, Friedrichstraße 48. 6. Elektr.-Akt.-Ges., born. C. Buch- ner, Craniensstraße 40. 7. Elektr.-Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Schindler u. Co., G. m. b. H., Moritzstraße 49. 8. Carl Giffert, Neugasse 9. 9. Oloab u. Neber, Adelsstr. 82. 10. Nathan Heh, Teumstr. 5. 11. Selur. Horn Söhne, Dohheimer- str. 97a. 12. August Jedel, Astenring 1. 13. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. m. b. H., Friedrichstraße 12. 14. Oestr. u. Verberich, Stift- str. 18. 15. Rhein. Elektr.-Gesellsch., Linsen- str. 6. 16. August Schaeffer Nachf., Saal- gasse 1. 17. Philipp Steimer, Wehnergasse 51. 18. Thierpärtnier und Wolf u. Witt- mer, Wilhelmstraße 10. 19. Gebr. Volkweber, Langgasse 89. Wiesbaden, den 24. Dezember 1908. Verwaltung der Städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate - Oktober bis einschließlich März - um 10 Uhr vormittags. Städt. Metzgeramt.

Nichtamtliche Anzeigen Butter zum Auskochen empfiehlt bill. J. G. Rathgeber, Neugasse 14. Geschlachte gemästete Puten à Pfd. 90 Pf. versendet gegen Porto und Nachnahme Frau von Gauder, Such bei Graming, Pommern.

Große Mobiliar-Versteigerung. Heute Dienstag, den 12. Januar cr., um den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionskabinen 3 Marktplatz 3 nachberechnete sehr gut erhaltenen Mobiliar- u. Haushaltungs-Gegenstände, als: Zwei kompl. Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 kompl. eleg. Messingbett, 40 kompl. Kuch.-Betten mit Kuchhaarmatr., Waschtisellen und Waschkommoden und Nachtruhe mit Marmor, Kuch.-Kleider- und Weichengütern, Kuch.-Bücherstänke, Kuch.-Büfett, Mahag.-Büfett, 2 elegante Kuchbaum-Spiegel und Trumeaus, 2 Goldspiegel und Trumeaus, (schw. Schreibtisch, schw. Spiegel mit Trumeau, schw. Salonstisch, Kuch.-Kommoden, Kon- solen, 2 elegante Salon-Garnituren, bestehend aus je 1 Sofa und 2 Sessel, mit Seidenbezug, mehrere Salon-Garnituren mit Tisch, Kamelstischen und Moquetbezug, einzelne Divans, Sofas, Ottomane, Chaiselongues, Polsterstuhl und Stühle, Kuch.-Auszieh- tische, runde, ovale, vierbeinige, Nipp- und Banerische, Kleiderständer, Handtuchhalter, Etageren, Vaseiretten, Staffeleien, Spiegel aller Art, Oelgemälde, Bilder, Regulator, einzelne Kuchbaum- matrizen, Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Blumens, Tassen, Kisten, große Partie Läder für Was- und elektr. Licht, Ampeln, Pendel und Liras, Gassen, Petroleum-Defen, Gänge- und Stehlampen, Waschemenge fast neue Nähmaschine, große Partie Wirtschaftszuventar, Polypheon-Automat, Küchenstühle, Kränchen, Läufer, Waschgarnituren, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung. Bernhard Rosenau, Auktionator und Tagator. Tel. 6584. 3 Marktplatz, 3. Tel. 6584.

**Dankagung.**

In Geden für den Deutschen Verein (Frauenvereinsgruppe Wiesbaden) gingen ein:

Durch Hr. Erhard-Lübecking: Ungenannt 6 Mk., J. N. 1 Mk., Frau Buchwert 10 Mk., Fr. Winter 8 Mk., Ungenannt 10 Mk., die Damen Club 7 Mk., Fr. Lade 1 Mk., A. G. 2. 6 Mk., Fr. Herget eine Anzahl Bücher.

Fr. Schwaerzer-Wenzel: Ungenannt 20 Mk., R. R. 10 Mk., Fr. Prof. Viehgang 5 Mk.

Fr. Hagemann: Fr. Sanitätsrat Freudentheil 10 Mk., Fr. M. Freudentheil 8 Mk., Fr. U. u. J. v. Friedrichs 5 Mk., Fr. Major Rudorf 5 Mk., Fr. M. Sachs 10 Mk., Fr. Pastor Weg 10 Mk., Fr. Herber-Rigling 10 Mk., Fr. v. Gieseler 2 Mk., Fr. Schmirat Freudenius 3 Mk., Fr. v. Vertouch 2 Mk., Fr. G. Hagemann 3 Mk., Fr. General-Dir. Lang 10 Mk., R. S. 3 Mk., Durch das „Wiesbadener Tagblatt“ 35 Mk.

Fr. Stahl: Fr. Max Schmitt 10 Mk., Fr. Gessert 5 Mk., Herr B. 1 Mk., Fr. v. Sch. 1 Mk., U. St. 3 Mk.

Fr. Dr. Brückel: Fr. Dr. Ueber 3 Mk., Fr. Dr. Riden 6 Mk., Fr. Herz 8 Mk., Fr. Neff 20 Mk., Ungen. 5 Mk., Ungen. 3 Mk., Ungen. 3 Mk., Fr. Dr. Gabel 5 Mk., Herr Hartmann 8 Mk., Fr. Weg 3 Mk., Ungen. 3 Mk., Fr. Hoffmann 8 Mk., Herr von Fr. Bogler und von Ungen.

Fr. Professor Spamer: Fr. Oberstl. Lux v. Herrenkirchen 20 Mk., Fr. Archivrat Hagemann 20 Mk., Fr. Meiner G. Kasper 20 Mk., Fr. Konial Durandt 10 Mk., Fr. Semler 8 Mk., Fr. Wörner 3 Mk., G. Sch. S. 3 Mk., S. S. 3 Mk., Summa: 368 Mk.

Hierfür sagen wir allen gütigen Gebern herzlichsten Dank.

**Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.**

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Deutscher Opern-Abend.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Reichens-Theater. Abends 7 Uhr: Moral.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Muttersegen.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der tapfere Soldat.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Singhose-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10.

Ringel-Theater, Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Die Türen bleiben während der Oubertüre geschlossen. Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 12 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 13. Januar, Ab. C: Der Fibervogel.

Donnerstag, den 14. Januar, Ab. D: Der Barbier von Sevilla.

Freitag, den 15. Januar, Abonn. A: Der Ring des Nibelungen I: Das Rheingold.

Samstag, den 16. Januar, Ab. B: Mt. Heideberg.

Sonntag, den 17. Januar, Abonn. C: Der Ring des Nibelungen II: Die Walküre. Anfang 6 1/2 Uhr.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: H. Norbert.  
Dienstag, den 12. Januar.  
Abends 8 Uhr:  
**Der tapfere Soldat.**  
Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jacobson, mit Benutzung von Motiven aus Bernhard Schöns „Selben“.  
Musik von Oscar Strauß, Komponist der Operette „Ein Walzertraum“. In Szene gesetzt von Dir. H. Norbert.  
Dirigent:  
Kapellmeister Eugen Kautner.  
Personen:  
Oberst Kasimir Popoff Franz Feltz.  
Aurelia, seine Frau. Anna Roetsgen.  
Nadine, seiner Tochter. Vigi Latour.  
Wajasa, e. Bediente im Hause Popoffs. Marianne Derges.  
Major August Spier.  
Dof. . . . . Herr Dittmann.  
Bumelli . . . . . Eduard Roien.  
Gumpmann-Masfatroff Ludw. Nachbauer.  
Stephan, ein Diener. Max Drog.  
Soldaten, Sold.  
Ort der Handlung: Bulgarien.  
Zeit: Mitte der achtziger Jahre.  
Schloßer der Operette:  
Komm. Lamm, Held meiner Träume, Lieb, gefungen von Fr. Vigi Latour. Es war einmal ein Präfekt, Duett, gefungen von Fr. Latour u. Herrn Rosen. Drei Frauen sehen am Feuerherd, Terzett, gefungen von den Damen Herzog, Latour u. Roetsgen.

**Bereins Nachrichten**

Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen.

Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Kirturnen und Vorturnerschule.

Recher-Vereinigung Wiesbaden. Von 8-10 Uhr: Fochten. Oberrealschule Cranienstraße 7.

Wiesbadener Fochklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Reiten. Reithofen: Schule bis-a-bis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstraße.

Freizeiter-Verein. G. S. Abends 8.30 Uhr: Konzert.

Sportverein 1903. Hotel National. Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Französische Konversation.

Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Kegenturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Nach demselben: Allgemeiner Singabend.

Stenographen-Verein Gabelsberger. Anfangs-Unterricht: 7 1/2-10 Uhr. Mittelschule Kuisenstraße 26, Zimmer Nr. 26.

Gesangverein Wiesbad. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Gymn. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung. Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.  
Dienstag, den 12. Januar.  
Lupendfarzen gütlig. Fünftigerarten gütlig.

**Moral.**  
Komödie in 3 Akten von Ludvig Thoma.  
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.  
Personen:  
Fritz Beermann, Rentier Theo Lohauer.  
Lina Beermann, i. Frau. Sophie Schenk.  
Gisla, heider Tochter. M. Schwarzlopf.  
Adolf Holland, Kommerzienrat Reinhold Sager.  
Alara Holland, i. Frau. Sidon Waldow.  
Dr. Hausler, Justizrat Georg Müller.  
Frau Lund, eine alte Dame Josef van Born.  
Hans Jakob Dobler, Dichter Rudolf Bortol.  
Fr. Koch-Pinneberg, Malerin Theodora Borch.  
Otto Wagner, Gymnasiallehrer Gustav Birckholz.  
Fritz von Lömbach, herzogl. Polizeipräsident Friedr. Degener.  
Oskar Ströbel, herzogl. Polizeiassestor Walter Lang.  
Madame Ninon de Hautville, eine Private Elfe Noormen.  
Freiherr Bohlo von Schmettau, genannt Fürberg, herzogl. Kammerherr und Adjutant Ernst Bertram.  
Josef Reissacher, ein Schreiber Willy Schäfer.  
Reitm. Zimmermädchen bei Beermann Alice Gorden.  
Zwei Lohndiener Ludwig Kappert.  
Ein Schugmann Willy Kanger.  
Ort der Handlung: Emilsburg, Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein. Der 1. u. 3. Akt spielen im Hause des Rentiers Fritz Beermann, der 2. Akt spielt im Polizeigebäude. Zeit: Vom Sonntagmittag bis Montagabend.  
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Dienstag, den 12. Januar.  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
des städtischen Kurorchesters.  
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.  
1. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Pöschinger.  
2. Marionetten-Trauermarsch von Ch. Gounod.  
3. I. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.  
4. O schöner Mai, Walzer v. Joh. Strauß.  
5. Marsch und Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.  
6. Perles aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner.  
7. Loreley-Paraphrase von J. Neswadba.  
8. Ungarischer Marsch von Jos. Strauß.  
Abends 8 Uhr, im Abonnement, im grossen Saale:  
**Deutscher Opern-Abend.**  
des Städtischen Kurorchesters.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.  
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.  
2. Vorspiel zur Oper „Gundram“ von B. Strauß.  
3. Ouvertüre Leonors Nr. 3 von L. v. Beethoven.  
4. Arie aus „Don Juan“ v. W. A. Mozart. Solo-Oboe: Herr E. Schwartro.  
5. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrjungen, Aufzug der Meisterlinge und Gruß an Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.  
6. Ballettmusik aus der Oper „Der Propheet“ von G. Meyerbeer. Walzer - Redowa - Schlittschuhlauf - Galopp.  
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

**Versteigerungen**

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale Parkplatz 3, vorn. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 17, S. 21.)

Holzversteigerung aus der Oberförsterei Sonnenberg, in der Wirtschaft „Zur Rose“ in Auringen, vorn. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 4, S. 10.)

Holzversteigerung aus der Oberförsterei Wiesbaden, im Gasthaus „Deutsches Haus“ in Wehen, vorn. mittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 8, S. 10.)

Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen zur Vergrößerung der Fußweg-Unterführung und eines Durchlasses auf Bahnhof Rieberlahnstein bei Hgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion zu Oberlahnstein, Zimmer Nr. 1, vorn. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 603, S. 15.)

Versteigerung eines Pferdes usw. im Hause Selenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 17, S. 21.)

Versteigerung von Rämmen, Schwämmen usw. im Hause Neugasse 22, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 17, S. 21.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenenstraße 5, mittags 12 Uhr, desgl. nachm. 4 Uhr im Pfandlokal Deutsches Ed. Waldstraße. (S. Tagbl. Nr. 17, S. 21.)

**Volks-Theater.**  
(Dohheimerstraße 15, Kaiseraal.)  
Direktion: Hans Wilhelm.  
Dienstag, den 12. Januar.  
Abends 8.15 Uhr:  
**Muttersegen,**  
oder: „Die Perle von Savona.“  
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten nach dem Französischen von G. Demoiné. Deutsch von W. Friedrich. In Szene gesetzt von A. Schönborff.  
1. Akt: Der Auszug der Savoyarden.  
2. Akt: Biedersehen in Paris.  
3. Akt: Ein mißlungener Plan.  
4. Akt: Vaterfluch. 5. Akt: Muttersegen.  
Personen:  
Marquise von Storc. Lina Tildt.  
Kommandeur von Boisjeuri ihr Bruder Arth. Schönborff.  
André . . . . . Heinrich Reeb.  
Der Barret . . . . . Alfred Heinrichs.  
Kouklot, Bäcker . . . . . Emil Römer.  
Margarethe, seine Frau. Funi Klement.  
Marie, ihre Tochter. Clotilde Gatten.  
Ghouson, . . . . . Margar. Hamm.  
Blerrot, . . . . . Hans Wilhelm.  
Joanot, Savoyarden. Nella Enard.  
Charlot, . . . . . Curt Röder.  
Fandette, . . . . . Margar. Becklin.  
Baroque, Intendant des Kommandeurs. Arthur Rhode.  
Passeur, Diener . . . . . Ludwig Joch.  
Ort der Handlung: 1. und 5. Akt: ein Dorf in Savoben; 2., 3. u. 4. Akt: Paris.  
Mittwoch, den 13. Januar: Die Einquartierung.  
Donnerstag, den 14. Januar: Anna zu Dir ist mein liebster Gang.  
Freitag, den 15. Januar: Stadt und Land (Der Viehhändler aus Oberösterreich).  
Samstag, den 16. Januar: Jodo, der brasilianische Affe.

**Achtung!**  
**Café Germania,**  
Marktstraße 26:  
**Täglich Konzert-Abende**  
ausgeführt von der berühmten ungarischen Magnaten- & Royce-Pal-Orchester.  
Außerdem Sonn- und Feiertags: Nachmittags-Konzert.  
**Original Wiener Musik**  
im  
**Café Habsburg,**  
Kirchgasse. 5097  
Allabendlich von 8 1/2 Uhr ab (Sonn- und Feiertags auch nachmittags):  
**KONZERT.**  
Stadttheater in Mainz.  
Dir. Max Behrend. Tel. 268.  
Freitag, den 15. Januar 1909:  
Einmaliges Gastspiel  
Agnes Soranus, als Gluditte  
in „Die Fingerringe“  
Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda  
Preise der Plätze von 50 Pf. bis 10 Mk. 4.  
Vorverkaufsstellen in Wiesbaden bei  
H. Frenz, Ann. Exp., Wilhelmstraße 6  
Schottensiel & Co., Theaterkolonnade  
Ludwig Engel, Wilhelmstr. F 33

**L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei**  
Kontore: Langgasse 27 \* Fernsprecher Nr. 2266  
Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wir empfehlen:  
Für jedes Geschäft passende Druckfachen im  
**Biedermeier-Styl.**  
Derfelbe ist wie kein anderer geeignet zur  
Herstellung wirklich eleganter, geschmackvoller  
Empfehlungs-Circulars und Geschäftskarten.

Reklame  
ist für das Geschäft, was der Dampf  
für die Maschine: Die treibende Kraft!

**Trauerkränze, Palmwedel**  
in jeder Preislage, stets fertig  
**Ernst Wahl,**  
Wilhelmstr. 34. Adolffstr. 6.  
Fernruf 908. Fernruf 910  
1910

**Trauerhüte, Trauerschleier**  
in schöner Auswahl stets vorrätig.  
**M. Eckhardt,**  
Wellstr. 9.

**Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Flore Trauer-Crepe**  
stets vorrätig  
von dem einfachsten bis elegantesten Genre  
in größter Auswahl  
**Heinrich Fried**  
Kirchgasse 38. Telefon 3115

Heute nacht verschied nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein guter, treuer Mann, unser lieber, fürsorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,  
**Herr Schreinermeister Julius Menk,**  
im 71. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Wiesbaden, den 10. Januar 1909.  
Steingasse 16.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Theater-Concerte**

**Königliche Schauspiel.**  
Dienstag, den 12. Januar.  
13. Vorstellung.  
24. Vorstellung im Abonnement A.  
**Der Waffenschmied.**  
Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing. (Neueinrichtung für die hiesige königliche Bühne.)  
Verwandlungs- u. Schlussmusik zum 3. Akt mit Verwendung Lortzingscher Motive von Josef Schlar.  
Personen:  
Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied u. Tischler Herr Schwegler.  
Marie, seine Tochter Fr. Krämer.  
Graf von Liebenau.  
Ritter . . . . . Herr Geisse-Wintel.  
Georg, sein Knabe . . . . .  
Abbot, Ritter aus Schwaben . . . . . Herr Erwin.  
Jamentraut, Mariens Erzieherin Fr. Schwarz.  
Brenner, Gattin Stabingers Schwager Herr Spieh.  
Ein Schmiedegeselle . . . Herr Schmidt.  
Schmiedegesellen. Bürger u. Bürgerinnen. Ritter. Derolde. Knappen. Jagden. Kinder.  
(Ort der Handlung: Worms. Zeit: um 1500.)  
\* \* \* \* \*  
Georg, sein Knabe: Herr Eduard Lichtentiu, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.  
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.  
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.  
Dekor. Entz.: Herr Josef Schlar.

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1909.

Freitag, 12. Januar.

### Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schivelbein.

die Augen und sah ihn darauf, die Luft mit weitgeschweiften Armen einziehend, schräg lächelnd an.  
Er fragte betreten, was ihr gewesen sei, ob sie sich krank fühle?

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Krank?“ sagte sie müde. „Vielleicht am Leben, das ich nun lange genug trage. Das alte Herz ist manchmal aufsteifig... besonders wenn ich an gewisse Zeiten... und gewisse Menschen...“

Ulrich spielte mit der Quaste der Tischdecke. Und untermittelt kam ihm Einmal Soudens Bemerkung in den Sinn: „eine kindliche Liebesgeschichte von der Costa, die die Alten tragisch nannten.“

„Wir sind betrogen worden“, fuhr Frau von Kost nach hart fort. „Das ist unsere Schuld. Wer hielt uns die Augen fest, blindlings vertrauen einer Welt, deren Höhe der eigene Vorteil ist? — Nein — das hab ich untergegriffen, nicht leicht... aber doch. Wogut hab ich meinen Stolz? Wer nimmt mir etwas, wenn er mein Gut und Gut an sich reißt? ... Ich hab's den Leuten vergeben, das ist Christenpflicht. Wer sich aber am Herzen meines Kindes vergründigt, der begeht einen Raub... einen Tadelraub.“

Sie riefte sich aus ihrer zusammengebeugten Haltung auf. Sturzengelade sah sie da, den Kopf erhoben. Sturzengelade und Stolz, „der verurteilte Döring-ide Familienstolz“, haben ihr selbst aus dem alten Gesicht.

Wie ähulich war ihr Costa gewesen, als sie sich so selbstherrlich aufgerollt: ich frag niemand, ob ich darf!

Ulrich mußte daran denken... dumpf und halb unbewußt. Natürlich ist's die alte Liebesgeschichte, über die sie nicht hinweg kann, die Mama kost, sagte er sich, und eine wilde Reugier, dieser „alten Geschichte“ auf den Grund zu kommen, packte ihn. Sie nahm wohl an, daß er davon wisse.

Er schrak fast auf, als noch einer seine Frau von Kost sich plötzlich an ihn wandte.

„Da ist das beste Döringische Blut mal wieder mit mir durchgegangen“, scherzte sie, mit bewundernswerter Selbstherrlichkeit den alten Ton treffend. „Danker Ulrich, um Gottes Willen, mach' er tritt so verächtlich Gesicht! Nach er die alte Kost nur ordentlich ans! Siebzig Jahre und noch keine Contenance!“

„Aber die alten Zeiten! Die haben bösen alten Zeiten! Das steigt alles wieder in mir auf... wie wieder lebendig... Freude und Trauer... Wie und Goh! Ihr Gesicht, Ulrich, das ist schuld... Aber Sie träumer, was spinnieren Sie so viel?“

„Nun bin sehr unglücklich, mache mir die heftigsten Vorwürfe, der Anlaß solcher Gemütsbewegung...“  
„Und komme natürlich nicht wieder... und lasse die alte Kost allein sitzen zwischen ihren vier Händen, die beinahe so gut sind wie ihr Garg...“

Sie hatte von dem Verlust von Mattwith dem großen Schicksalsschicksel, dem Tode der Schwestern mit vollkommener, beinahe unnatürlicher Ruhe gesprochen... Dazu die abgenutzten Möbel mit dem leisen, wehmütigen Hauch des Verfalls... ihr schlüssiges, tapferes Wohlsein, der tiefe Eindruck eines Ringes am leeren Goldfinger der Linken — den Solitär, der sonst an dieser Stelle gefunktelt, hatte er noch in der Erinnerung — das alles sagte ihm Schauer der Ehrfurcht über den Mäuden und ließ ein schwächliches Mitleid gar nicht aufkommen.

„Und doch ein Wunder!“ rief die alte Frau fast heilig und sah ihm mit ihren großen „Alten-Frauen-Augen“ lebhaft ins Gesicht. Immer wieder frapportierte, in erschrockenem ihr Ausdruck, so stark hatte das Geisteslicht sich hindurchgearbeitet durch die verfallende, gemürbende Form. Auf Bildern großer Meister hatte er eine solche Konzentration der ganzen Persönlichkeit — gleichsam den Extrakt von Geist und Charakter — schon dargestellt gesehen. Im Leben war er ihm noch nicht begegnet.

Wie sie's treibt, die Costa, fuhr Frau von Kost eifrig fort, und ihre schwachen Hände, mit denen sie über ihr Gesicht strich, begannen nervös zu zittern. „Dieser Antlitz mit einem so gebrechlichen Gesicht, diese bedingungslose Unterordnung, dies völlige Aufgehen in einer anderen Natur — etwas Wundervolles ist's freilich. Aber es ist jüdel, um natürlich zu sein! Und wenn ich nur einmal den Kopf hänge oder ein bißchen blaß aussehe — dann geht sie umher wie geschlagen, und die bittere Angst schreit ihr förmlich aus dem Gesicht, so tapfer sie auch tut, so wenig sie's merken lassen will...“

Sie schweige, ein wenig atemlos. Auf ihren gelblich-blauen Wangen zeichnete sich eine leise glühende Note.

Ulrich machte eine ablenkende Bemerkung. Aber mit dem Eigensinn und der Schwere des Alters, das von einem Gedankengange sich nicht weglocken läßt, fuhr sie fort: „Sey'n Sie, Ulrich, es ist ja selbstverständlich, daß wir beiden übrige Gebiete aufzumeingehören — aber daß sie darum alles eigene Blut von sich weist...“

Sie schüttelte den Kopf, als hätte sie zuviel gesagt, und versank in ein leichtes Grinsen. Obwohl sie die Augen auf sein Gesicht geheftet hatte, schien sie doch ganz anderes zu sehen — durch ihn hindurch — ein weißes Liegendes.

Er wartete einen Augenblick, daß sie sich in die Gegenwart zurückfinden solle. Endlich sagte er ihre Hand, die knisterte war. „Gnädige Frau! Mama kost!“ rief er leise.

Sie nickte zum Zeichen, daß sie ihn verstanden, dann schlug sie die Lider ein paar mal langsam über

Frauen gibt es im Reichstag nicht, sondern sie sitzen mitten unter den Männern. Die Frauen beschließen sich hauptsächlich mit sozialen Angelegenheiten und lassen die Fragen hoher Politik den Männern. „Doch habe ich auch schon“, fuhr Frau Kullin fort, „eine Rede für die Errichtung einer neuen Versuchsanstalt gehalten und bin mit meinen Vorschlägen durchgegangen.“ Ein Beweis für den Fortschritt der Frauenbewegung in Deutschland ist die Tatsache, daß es jetzt schon zwei weibliche Politikern in Bessingford gibt, die ihr Amt mit Würde und Geschick versehen.

Ein ansprechendes Mädchen von Gedichten in hiesiger Gesellschafterin liegt uns aus der Feder der Wiesbadenerin Minna von Konarski vor (Leipzig, Modernes Verlagshaus, nur 25 Hefen), Preis 20 Pf. Der Inhalt gibt sich leicht und unpraktisch und wirkt doch um so frischer und sympathischer, besonders da, wo die Kindheit mit liebevoll mütterlichen Dichtereindrücken geschildert ist. Besonders als beste Empfehlung für das Mädchen eine kleine Inhaltsprobe:

Grübeln.  
Sie sitzt mit auf dem Stuhl, — und bündelt Fragen auf, die sie nicht lösen, roten Wandermund:  
Das immer angeht — was soll man sagen,  
Das überbringt ja sich nur selbst.  
Dabei unentzweit mich, das so leise Stöhnen,  
Der kleine Thraxer da kennt keine Ruh,  
Auf einmal ist sie still — und weint ihr über die Lippen  
In meine Schöße, küßt die Augen zu  
Und weint und langsam kommen ihre Worte:  
Mama, daß du auch schon daran gedacht,  
Ich wäre nicht bei dir, an diesem Orte,  
Nicht bei Papa, der mit mir lacht und lacht.  
Es kommt vor Angst mich weinlich fast verwirren —  
Dann überfliegen ihr Worte sich gelächelt —  
Wie leicht, wie leicht komm' ich der Sturz hoch irren  
Und weint zu fremden Leuten mit ein Kind!  
Ich nehm' mich besinnlich auf den lieben Scheitel,  
Von seltsam kühler, küßt die Augen zu  
Doch ist sich denken umgeben und eitel,  
Süß wie ich, Gattin, besonnen sind —  
Sie sieht ins Auge mir so fern und erde,  
Und nicht, wie wenn der Winter sich verliert,  
Wonnachen, geht, es wäre doch zu schade,  
Wenn wir nicht hätten können uns geliebt!

Zu riskant. Ein alter Bergmann kam zu einem Rechtsanwalt, um sein Testament zu machen. Der Mann seines Schwagens betrug etwa zweitausend Mark, und ein anderes Eigentum hatte er nicht. „Schreiben Sie auf, Herr Rechtsanwalt: Meine Witte soll alles haben, so lange sie Witwe bleibt. Dann kriegt mein Junge alles.“ — „Wie alt ist Ihre Frau?“ — „Zwanzig.“ — „Schön! Da, dann können Sie doch ruhig die Bedingung weglassen. Wenn soll sie denn mit zweitausend Mark und noch mehr leben?“ — „Nein, schreiben Sie, wie ich sage!“ verlangte der eigenwillige Alte. „Man kann nicht wissen, was solch junge Leute wegen tun!“ zum Beispiel, alles des Geldes wegen tun!“

Das Verprechen. (Im Café.) Keller: „Was wünschen Sie weiter?“ — Gah: „Einen Kaffee mit einem Strohhalm.“ — Keller: „Mit was?“ — Gah: „Mit einem Strohhalm. Ich habe meiner Frau versprochen, daß während meiner Reise kein Tropfen Kaffee meine Lippen berühren soll.“

Es geht nicht! Eine Witwe wurde gefragt, ob sie sich seit dem Tode ihres Mannes nicht sehr einsam fühle. „Nicht im geringsten“, lautete die Antwort. „Ich habe einen Papagei, der flucht, einen Affen, der Lach laut, und eine Kacke, die sich die ganzen Nächte außerhalb des Hauses herumtreibt.“

Eine gute Frau. „Meine Frau ist beispiellos gut gegen mich. Sie steht mir sogar eigenhändig die Stiefel aus.“ — „Denn Sie vom Glatte hier nach Hause kommen?“ — „Nein, wenn ich hingehen will!“

Wage-Societät, über swanzig große Speise-, Saug- und Wannen wurden gemietet und allein für die Ausschmückung der Gasmäher gegen 60000 M. ausgegeben. In den eleganten Räumen wurden große Bäume aufgestellt, in deren grünem Laub die harte Malvenfarbe leuchtend, in deren roten Blättern die leuchtenden Farbtöne ungeschliffener American Beauty-Mosk aufleuchteten. Umsonstige besondere elektrische Lichtungen wurden angebracht, um das Licht im Arrangement und der Farbe mit dieser Dekoration abzustimmen, achtzig Kellner standen bereit, die Wirte auszugeben, um ihren Gästen in Form von Souveniren kostbare Spitzen, gestickte Sonnenströme, Juwelen und Schmuckstücke als Erinnerung an den denkwürdigen Tag zu überreichen. Ein besonderer Walzer, der „Marjorie-Walzer“, der für diesen Tag komponiert wurde, wurde im Punkt zwölf Uhr von den fünf Orchestern intoniert. Alles in allem kosteten die Kosten des Festes über 200000 M. In diesem Kontext mit diesem üppigen Luxus steht die junge Dame, deren Einführung in die New Yorker Gesellschaft die Eltern mit so reichem Prunk und Glanz zu umgeben wußten glanzlos. Die junge Miss Massford hatte sich zu dem üppigen Feste ein ganz einfaches, weißes Kleid machen lassen, das nur einige diskrete Silberzierchen schmückten und ihre ganze Erscheinung bot einen merkwürdigen Gegensatz zu ihrer prunkvollen Umgebung. Ihr dunkles Haar war zu einem einfachen Knoten anmenschelhaft und vergebens suchte man an der Millionärstochter ein einziges Schmuckstück, eine Brosche, eine Kette, Ohrgehänge, Armbänder und dergleichen. So wurde sie unbewußt zur humanen Art der glänzenden Aufwands um sie her.

K. Frauen als Parlamentarierinnen. In London ist Frau Dr. Thekla Duffin, Mitglied des hiesigen Reichstages, einatmosphärisch, um den englischen Frauenrechtlerinnen einen Fortschritt zu halten, und diese erste Parlamentarierin, die man in London zu Gesicht bekommt und in der die Sehnsucht so vieler britischer Frauen wirkt, ist, wurde langsam von einem Journalisten interviewt. Sie erzählte durchsicht nicht als ein Mannweib, sondern anmutig und daz, was der Vater einer der Duffinmännchen ist. Sie gehört der Partei der hiesigen Sozialistischen Partei an. „Die Frauenbewegung in Dinland“, so erzählte Frau Dr. Duffin, „begann in den achtziger Jahren. Sie wurde sehr durch die Tatsache gefördert, daß in den meisten Schulen bei den und so allgemeine Achtung vor den geschlechtlichen Fähigkeiten und Tugenden für ihre Bestrebungen frey gewonnen. Nachdem das Wohlergehen der Frauen 1906 durchgesetzt war, wurden fast 25 Frauen in den Reichstag gewählt, der im ganzen aus 200 Mitgliedern besteht. Es gehören jetzt dem Reichstag drei Abgeordnete an, die bei den Verhandlungen zusammenkommen. Doch der Parlamentarierinnen sind verhältnißmäßig eine ist eine Baronin, eine andere war früher Königin und vertritt nun die finnischen Frauen im Reichstag. Der Name dieser zur Parlamentarierin ernannten Königin ist Mrs. Wilson: sie hat die gesamte finnische Dienstbotenbewegung organisiert und ist deren oberster Leiterin, das ihre Interessen vertritt. Einmal der weiblichen Reichstagsmitglieder sind Abgeordnete, einige Amerikaner, eine ist Dispektorin in einer Fabrik. Sonderbarerweise sind keine Amerikaner oder Kanadierinnen darunter. Für jede Session, die drei Monate dauert, erhalten wir 1100 M. Wir können nicht finden, daß unsere politische Tätigkeit uns von unseren häuslichen Arbeiten mehr fernhält als die Diner's, Felle, Wolf, und Tennispartien die englischen Frauen. Die verheirateten Parlamentarierinnen, die Kinder haben, lassen diese während der Sitzungen ebenso gut unter Aufsicht zu Hause wie die Weibschicksalsschönen ihre Kleinen, wenn sie ihre Besuche machen. Besondere Eide für die

### Humoristische Ede.

Zu riskant. Ein alter Bergmann kam zu einem Rechtsanwalt, um sein Testament zu machen. Der Mann seines Schwagens betrug etwa zweitausend Mark, und ein anderes Eigentum hatte er nicht. „Schreiben Sie auf, Herr Rechtsanwalt: Meine Witte soll alles haben, so lange sie Witwe bleibt. Dann kriegt mein Junge alles.“ — „Wie alt ist Ihre Frau?“ — „Zwanzig.“ — „Schön! Da, dann können Sie doch ruhig die Bedingung weglassen. Wenn soll sie denn mit zweitausend Mark und noch mehr leben?“ — „Nein, schreiben Sie, wie ich sage!“ verlangte der eigenwillige Alte. „Man kann nicht wissen, was solch junge Leute wegen tun!“ zum Beispiel, alles des Geldes wegen tun!“

Das Verprechen. (Im Café.) Keller: „Was wünschen Sie weiter?“ — Gah: „Einen Kaffee mit einem Strohhalm.“ — Keller: „Mit was?“ — Gah: „Mit einem Strohhalm. Ich habe meiner Frau versprochen, daß während meiner Reise kein Tropfen Kaffee meine Lippen berühren soll.“

Es geht nicht! Eine Witwe wurde gefragt, ob sie sich seit dem Tode ihres Mannes nicht sehr einsam fühle. „Nicht im geringsten“, lautete die Antwort. „Ich habe einen Papagei, der flucht, einen Affen, der Lach laut, und eine Kacke, die sich die ganzen Nächte außerhalb des Hauses herumtreibt.“

Eine gute Frau. „Meine Frau ist beispiellos gut gegen mich. Sie steht mir sogar eigenhändig die Stiefel aus.“ — „Denn Sie vom Glatte hier nach Hause kommen?“ — „Nein, wenn ich hingehen will!“



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schreib-Zeit von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:  
Verlag (Abteilung) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigenstellen, sowie die 181 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 36 Anzeigenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Anzeigen“ in unregelmäßiger Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Wiesbaden, Dienstag, 12. Januar 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Übersicht.

#### Späte Einsicht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat zuweilen lichte Momente. So brachte sie am Samstagabend eine recht gute Statistik über die Verteuerung der Lebensmittelpreise. Man traut seinen Augen kaum, wenn man in dem Blatte liest: „Steigende Lebensmittelpreise und sinkende Arbeitsgelegenheit wirkten im vergangenen Jahre weit über die Arbeiterbevölkerung hinaus ungünstig auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands ein. Gehen bei sinkender Arbeitsgelegenheit die Warenpreise zurück, so kann dadurch das verkürzte Einkommen doch noch immer hinreichen, den Haushalt in der bisherigen Weise fortzuführen. Steigen aber in solchen Zeiten die Warenpreise noch, so muß der Haushalt eingeschränkt oder aber direkt verschlechtert werden.“ Das Blatt führt dann die sehr zuverlässige Statistik der Verpflegungsrationen der deutschen Marine an, wo keine Preisverteuerung durch Devaluisierung möglich ist. Danach hat sich die Lebenshaltung im Jahre 1908 um 1 Prozent verteuert. Man höre die Schlussfolgerung des agrarischen Organs: „Das ist an sich gewiß keine große Steigerung, aber sie ist gleichwohl in einem Jahre bedenklich, in dem Arbeitsgelegenheit und Lohnsätze zurückgehen.“ Zum Schluß heißt es — man solle nicht in Ohnmacht! —: „Gegenüber 1900 erlaubt die Bewegung der Standardziffer bis 1908 eine Steigerung von 11,6 Prozent oder pro Jahr eine Mehrerausgabe von 123,24 M. Das ist für eine Periode von 8 Jahren eine recht einschneidende Veränderung der Lebensmittelpreise.“ Selbst freihändlerische oder sozialdemokratische Blätter haben die Entwidlung nicht viel treffender schildern können. Sie haben sie freilich schon vor dem großen Zolltariffkampf vorausgesehen. Was aber haben damals die Agrarier prophezeit? Steigende Konjunktur, allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus, keine Erhöhung der Lebensmittelpreise, da die Agrarier ihre Produktion ins fabelhafte steigern oder das Ausland den Zoll tragen würde. Ja, ja, wenn man prophezeien will, muß man es auch können!

#### Radolin.

Einen entschlossenen Griff ins Wespennest scheint die „Tägl. Rundsch.“ tun zu wollen, indem sie einen der obersteilischen Feinde und Reider des Fürsten Bülow, den Grafen v. Dypersdorff, den Schwager des Fürsten Radolin in Paris, als einen der Männer nennt, die gegen den Kanzler intrigieren. Die „Tägl. Rundsch.“ dürfte diesen Feldzug wohl nicht auf eigene

Faust begonnen haben, um so neugieriger also darf man auf den weiteren Verlauf sein. Wenn bei dieser Gelegenheit behauptet wird, daß die Kanzlerkandidatur des Fürsten Radolin zu lancieren versucht worden sei, so wollen wir uns einstweilen damit begnügen, diese Angaben zu registrieren, aber es geschieht mit einer fatalen Erinnerung an eine, nicht weit zurückliegende Leistung der — „Post“, die plump genug den Fürsten Radolin als Kanzler empfahl. Gibt es auch da Zusammenhänge? Man wird wohl noch weiteres hören.

#### Vor der Entscheidung.

Die türkischen Staatsmänner stehen vor einer schicksalsschweren Frage. Wenn sie jetzt das überraschend günstige Anerbieten des Freiherrn v. Achrenthol ablehnten, dann würden sie eine Krise heraufbeschwören, gegen die die bisherige Verwirrung, so bedeutsam sie ist, doch nicht viel bedeuten würde. Denn ein zweites Mal wird man in Wien ein solches Entgegenkommen, wie es mit dem Achrenthalschen Anerbieten gewährt worden ist, nicht zeigen wollen und eigentlich auch nicht zeigen dürfen. Der erste Eindruck in Konstantinopel scheint ja günstig gewesen zu sein, jetzt aber hört man von der Wahrscheinlichkeit des Entschlusses, die Wiener Offerte abzulehnen. In hiesigen politischen Kreisen besteht freilich die Erwartung, daß die Fernunft schließlich Siegerin bleiben werde. Geschicht hat das nicht, dann muß man befürchten, daß sich die Ratgeber des Sultans auf Zusagen aus London stützen, die ihnen Mut dazu machen, es auf das Äußerste, d. h. auf den Abbruch der Beziehungen zum Donauraum, nebst allen seinen weiteren Konsequenzen, ankommen zu lassen. Zu wenig Tagen wird man wissen, wie es steht. Es kann noch alles gut werden, und der Zeitpunkt, an dem die günstige Wendung eintreten konnte, war noch nie so nahe wie gerade jetzt. Geht auch dieser Moment ungenutzt vorüber, so wird eine unfreundliche Betrachtung der Lage berechtigter als zuvor sein.

#### Nach der Anerkennung Muley el Hafids.

r. Tanger, 4. Januar.

Über den vielen Dingen, die in den letzten Monaten die politische Welt bewegten: der Orientfrage, den persischen Komplikationen usw. ist Marokko beinahe in Vergessenheit geraten. Als die offizielle Anerkennung Muley Hafids, die einem anderthalbjährigen Bürgerkrieg für den Moment ein Ende machte, in die Welt hinaus depressiert wurde, war man beinahe erstaunt darüber, die marokkanische Frage ins Gedächtnis zurückgerufen zu bekommen. Und doch sprechen eine Menge Anzeichen dafür, daß trotz der Ruhe, welche jetzt in Marokko herrscht, die europäische Diplomatie binnen kurzem wieder Arbeit bekommen wird, wenn auch etwas weniger schwierige als ehemals. Muley Hafid, in den meisten Dingen das genaue Widerspiel seines Stiefbruders, wird ihr allerdings ihre Aufgabe info-

fern nicht erleichtern, als er Beeinflussungen absolut unzugänglich ist. Dafür läßt er sich von vernünftigen Gründen wohl überzeugen. Jetzt hat er eine Haupt Sorge, die sich in das alte Zitat „Tu Geld in deinen Beutel“ zusammenfassen läßt. Denn die Unordnung der letzten Jahre hat im Lande ganz eigenartige Verhältnisse geschaffen, die den Geldbedürfnissen der Zentralgewalt so ungünstig als nur möglich sind. Wie war, seit mindestens einem halben Jahrhundert, die Staatskasse ärmer und die kleinen Herren im Lande reicher als gerade jetzt. Die Führer der größeren Stämme haben sich ihrer Tributpflicht einfach entledigt und dafür — unter gegenwertiger Duldung etwaiger Übergriffe — ganz ansehnliche Reichtümer zusammengebracht. Die Raids der Provinzen erhoben Steuern so hoch, wie sie es nur tun konnten, ohne sich mit ihren Provinzialen in allzu schroffen Gegensatz zu bringen und waren dabei klug genug, den letzteren immer noch soviel übrig zu lassen, daß sie sich Waffen und Pferde schaffen konnten — und so verfügen sie heute über — vom orientalischen Standpunkt aus — ganz respektable Streitkräfte. Aber das würde den Maghzen für den Moment nicht so sehr stören, für ihn bleibt die Kardinalfrage, Geld zu schaffen. Abd ul Käs hätte in solchen Fällen wohl seinen ganzen Thron verpfändet, nur um Mittel in die Hand zu bekommen — Muley Hafid wird sicherlich nichts derart tun. Man darf sogar erwarten, daß er, selbst wenn ihm solche Geboten wird, pekuniäre Hilfe von Frankreich ausschlagen würde; sie könnte ihn allerdings auch die mühsam eroberte Krone kosten. Dagegen scheint sich der Maghzen ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen, wie die — bisher beinahe ungenutzten — natürlichen Silbquellen des Landes besser ausgebaut werden könnten und will, wie es scheint, zu diesem Zweck europäische Hilfe heranziehen. Von wie großem Nutzen dies für Marokko sein könnte, wird rasch klar, wenn man sich vergegenwärtigt, worum es sich in erster Reihe handelt. Die ganze Massette, fast 500 Kilometer lang ziehen sich Fundstellen von Kupfer, Antimon, Blei, Eisen und anderen Mineralien hin, die vorläufig kaum — oder nur ganz oberflächlich — abgebaut werden, von denen ein Teil sich aber bei sachmännlicher Bearbeitung sicher als sehr lukrativ erweisen würde. Ja, sogar Edelmetalle sind in dieser Gegend schon gefunden worden, doch ist man natürlich nicht in der Lage, zu beurteilen, ob in abbaubarer Menge. Bis hierher ist die systematische Gewinnung der Mineralische stets durch die Wäurenhäuptlinge verhindert worden, doch glauben orientierte Kreise, daß sich dies jetzt ändern wird. Vor allem aber rechnet man mit der Öffnung weiterer Häfen und mit einem Aufschwunge des Überseehandels. Ob diese guten Zukunftsaussichten sich nun auch tatsächlich realisieren werden, muß allerdings erst abgewartet werden — hier ist man jedenfalls sehr hoffnungsvoll.

### Feuilleton.

#### Nach der Katastrophe.

Zustände und Lehren des Unglücks.

II.

Catania will Hauptstadt werden. — Eine Fahrt mit den Besetzten. — Schön Wetter in Palermo. — Bornehme Helferinnen. — Die Rundfahrt der Benefizien. — Was soll aus Messina werden? — Der militärische Post. — Der König und der desertherte Bürgermeister.

Palermo, 6. Januar.

Es war hohe Zeit, daß ich von Catania fortkam. Das letzte Regenwetter, vermischt mit Wind und Erdbekämpfung, der Egoismus und die Eitelkeit der Catanenser trieben mich fort. Der Egoismus äußerte sich in den unverschämtesten Zeitungsartikeln. Man verlangte, daß die geretteten Messinesen sich alle in Catania ansiedeln und die Regierung die Hunderte von Millionen, anstatt sie zum nutzlosen Wiederaufbau von Messina zu verwenden, an Catania abgeben sollte, damit dieses als Messina-Catania die verschwundene Hafenstadt ersehe. Dieses fast naive Ansinnen beweist, wie zersplittert die alte Griechentinsel noch ist, beinahe wie das alte Hellas, wo auch Stadt und Stadt sich bekämpften. Das Schönste an der Sache aber ist das, daß Catania gar keinen brauchbaren Hafen hat, die Regierung also mit 500 Millionen einen Hafen künstlich errichten müßte. Die Eitelkeit der Catanenser aber äußerte sich in einem übertriebenen Zuschauwollen der Trauer, in Straßenplakaten, Aufrufen, Sabotageinschriften und der Bildung von zahlreichen Hilfskomitees, wobei die Gründer zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, denn als Gründer lassen sie andere zählen, die Ehren aber heimsen sie allein ein, mögen diese nun in Kreditserbühungen, Ordenszeichen oder, wenn es sich um Beamte handelt, in Beförderungen bestehen.

Die Fahrt auf der Flucht nach Palermo war schlimm; der Schnellzug, der eigentlich nur Flüchtlinge und Verwundete aufnehmen sollte, schlich wie eine Schnecke. Beinvoll war auch für mich, der ich doch nicht helfen konnte, die furchterlich einkellende Umgebung der Geschundenen, Gequälten, innerlich Verletzten, denn, wie ich schon schrieb, das niederste Volk stellte die meisten Gezeichneten, und diese hatten tagelang im ewigen Plagen Regen Messinas duldend geharrt. Aber rührende Bilder sah man, junge elegante Arzte, die von Coups zu Coups eilten und stöhnende Frauen, die ihren Schmerz nicht verhehlen konnten, mit einer Sorgfalt in ihren Armen wiegten, als hätten sie in diesen kleine Kinder. Ein großer Kenner Italiens hat ja auch schon gesagt, daß die Sidalitaner alle Kinder seien.

Welch anderes Bild bietet Palermo! Herrlicher Sonnenschein, freundlich blauer Himmel. Die Deutschen, die ich im Hotel und im Café treffe, sind alle außer sich, weil das schöne Wetter die Palermitaner so froh macht. Aber ich glaube mit Unrecht. Warum rühmt Goethe, der doch Italien kennt, stets die belästigende, erbeiternde Wirkung des ewig heiteren Himmels, der, wie Hellas Birmament auf die Griechen, den Einfluss ausübte, der sich in ihrer ruhigen Größe der Kunst zeigt. Dann darf man auch nicht vergessen, daß in Italien die Einwohner einen Eindruck nicht so lange bewahren können wie die kühleren und zäheren Nordländer. Damit soll nicht gesagt sein, daß die übermenschliche, die unmenchliche Größe der Katastrophe den Sizilianern nicht bis tief ins Herz gedrungen wäre — aber heute ist schönes Wetter. Die Heiterkeit, die aber nie in Ausgelassenheit andartete — denn dafür ist der Palermitaner, der das spanische Blut nicht verleugnen kann, viel zu vornehm —, zeigte sich im geschäftigen Treiben auf den beiden Hauptstraßen, im Spazierengehen an der Kreuzung dieser beiden Straßen und im Korsofahren. In den Gesprächen herrschte aber das alles erdrückende Thema des Tages vor, das beson-

ders aktuell wurde, wenn die Kamelots die Zeitungen ausriefen. Diese Zeitungen haben natürlich sehr elegische und poetische Betrachtungen, aus Herz gehende Schilderungen, aber — auch das ist für Sizilien wieder charakteristisch — sie beschäftigen sich nur mit Palermo, preisen in den höchsten Tönen die schwungvolle Wohltätigkeitsbegeisterung der edlen Palermitaner, bringen aber nichts von Catania und Syrakus, wo doch auch zahlreiche Notleidende aus Messina der Hilfe harren, und gar nichts von Calabrien. Ist das Partikularismus, Massenagitation, historische Feindschaft, sizilianischer Hochmut gegenüber den „Anderwertigeren“ Calabresen oder schwächlicher Egoismus? Wo bleibt dann die vielgerühmte italienische Einheit? Wer will alle diese Fragen beantworten? Abgesehen davon, daß die Palermitaner auch der Gedanke an die kommende Fremdeninvasion. Deshalb möchten sie Fremden gegenüber die Größe des Unglücks herabsetzen, nehmen die Infektionsgefahr in Messina leicht usw.

Ein anderes Kuriosum ist dies. Im ersten Eifer hatten sich viele dieser Damen der vornehmen Welt in den Hospitälern zum Dienst der Verwundeten angeboten. Als aber die Arzte Ernst machten und sie beim Wort nahmen, da fireteten sie stehend und protestierend die Hände aus. Per carità, dottore! Das heißt auf deutsch: „O, bitte, verschonen Sie mich!“ Dafür gaben sie sich aber mit um so größerem Eifer dem edlen Geschäfte hin, Zigaretten und süßes Gebäck für die Verwundeten zu kaufen. Natürlich! Keine italienische Frau in Italien, von Rom abwärts, kann Blut und Wunden sehen, sie bekommt Krämpfe, verfällt in Ohnmacht, kurzum, vergeht vor Schreck und Mitleid. Aber einzelne Damen zeigten sich doch heroisch, sie verstanden sich dazu, von Café zu Café, von Wirtschaft zu Wirtschaft mit anderen Komitadedamen und unter männlichem Schutz zu pilgern, um Gaben zu erbitten. Wer sizilische Verhältnisse kennt, muß darüber erkanuen; denn auf der Insel

### Deutsches Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Marine-Attache in Petersburg, Kapitän zur See v. D. H. v. S., und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Freiherrn von D. H. v. S.

Hauptmann O. S. v. S. in Hamburg feierte gestern sein 40jähriges Jubiläum als Hamburger Senator. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen von nah und fern zu teil. Im Auftrage des Kaisers sprach der preussische Gesandte Graf G. v. S. dem Hingebenen seine Glückwünsche aus.

Gestern fand in Berlin die Trauung von Frau v. S. v. S., der Tochter des Generalleutnants, mit dem Königsberger Reichsanwalt K. v. S. statt.

\* **Ein Empfang König Eduards in der Berliner Börse?** Das englische Königspaar trifft am 7. Februar in Berlin ein und wird drei bis vier Tage dort und in Potsdam verweilen. In kaufmännischen Kreisen soll die Frage erörtert werden, ob es nicht angebracht wäre, daß die offiziellen Kaufmännischen Vertretungen Berlins, die Handelskammer und die Ältesten der Kaufmannschaft, an den König von England eine Einladung zu einem Empfange in der Börse während seines Berliner Besuchs ergehen lassen.

\* **Neujahrsansprache und „Daily-Telegraph“-Artikel.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der ersten Veröffentlichung über die Besprechung des Kaisers mit den kommandierenden Generalen hatte das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Am Schlusse dieses militärischen Vortrages spielte der Kaiser, wie wir hören, mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily-Telegraph“-Interviews ereigneten. Unter Hinweis auf die im „Reichsanzeiger“ und von uns veröffentlichte Erklärung sind wir ermächtigt, festzustellen, daß der Kaiser in seiner Besprechung mit den Generalen die Vorgänge nach dem Erscheinen des „Daily-Telegraph“-Artikels mit keinem Wort erwährt hat.

+ **Die Befoldungsanhebung der Mittelschullehrer und die Neuordnung des Mittelschulwesens.** An unterrichteter Stelle erfahren wir, daß bei der zuständigen Behörde die Lehrplanfestsetzung und Neuordnung des Mittelschulwesens bereits erfolgt ist, während an der Neuregelung der Befoldungsverhältnisse noch gearbeitet wird. Es besteht die Hoffnung, daß die Befoldungsvorlage über die Mittelschullehrer noch in dieser Session dem Bundtag zugehen kann. Eine frühere Inkraftsetzung des Lehrplanes usw. für Mittelschulen, was auf dem Verwaltungswege geschehen wird, ist nicht vorgesehen, da man die Neuordnung und die Befoldungsanhebung nicht voneinander trennen will, sondern sie gleichzeitig in Kraft zu setzen gedenkt. Die Neuordnung des Mittelschulwesens bezweckt vor allem, daß die höheren Klassen der Mittelschulen die Schüler auf eine gewerbemäßige Tätigkeit vorzubereiten imstande sind, die sie in ihrem späteren Berufsleben entwickeln müssen. Gleichzeitig soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, sich für höhere Schulen in diesen Klassen vorzubereiten. In größeren Städten bereits angestellte Lehrkräfte in dieser Richtung haben sich zur Zufriedenheit bewährt, so daß man sich von der neuen Lehrplanfestsetzung viel verspricht. Die Mittelschule wird nach der Neuordnung 9 Klassen aufweisen. Gleichzeitig mit der Neuordnung wird auch die Schulunterhaltungspflicht für die Mittelschulen geregelt werden.

DK. **Die Rheinregulierung bei Mittelheim und die Hessische Kammer.** Bei der 2. hessischen Kammer ist folgende dringliche Anfrage des Abg. v. Brentano, die

Rheinregulierung betreffend, eingegangen. Bei den Regulierungsarbeiten am Rhein, speziell in der sogenannten Mittelheimer Bucht, ist seitens Preußens zur Herbeiführung besserer Fahrwassers an der rechten Rheinuferseite geplant, an Stelle der eben bestehenden sogenannten Krippe mit ihren vier Durchlässen eine förmliche Insel in einer Länge von circa 1700 Meter mitten im Rheinstrom anzulegen. Es würde durch Ausführung dieser Projekte das rheinhessische Ufer und speziell die Gemeinde Frei-Weinheim schwer bedroht. Abgesehen davon, daß bei schwerem Eisgang die hohe Gefahr besteht würde, daß sich das Eis gegen das linke Ufer und das unmittelbar an diesem liegende Frei-Weinheim schließen könnte, würde der Verkehr und die Rheinüberfahrt Frei-Weinheim-Mittelheim und Frei-Weinheim-Winkel erheblich erschwert und verteuert. Nach Maßgabe des Staatsvertrages von 1885 ist es nicht anzunehmen, daß solche erhebliche Veränderungen ohne Einwilligung Hessens erfolgen. Für Hessen aber dürfte die Zustimmung der beiden Kammern erforderlich sein. Da die Arbeiten demnächst begonnen werden sollen, handelt es sich um eine eilige Sache. Ich gestatte mir deshalb, an die hess. Regierung die Frage zu richten, ob ihr die geplanten Veränderungen bekannt sind und was sie zu tun gedenkt, um die Schädigung von hessischen Orten abzuwenden?

\* **Die guten Absichten unserer Väter.** „Daily Chronicle“ beschäftigt sich mit der Reise des englischen Königspaares nach Berlin, von der das Blatt wichtige internationale Folgen erwartet. Das Blatt bedauert dabei, daß auf beiden Seiten der Nordsee die Anwesenden wieder tätig seien. In Deutschland, schreibt das Blatt, wird wieder von dem eisernen Ring gefaselt, der auf Englands Betreiben um das Deutsche Reich geschmiebt werde. Das ist absurd, um so absurder, wenn die Fabel von einem ehemaligen Chef des Generalstabes wiederholt wird. Niemals hat ein Minister Englands an eine Eingewandung Deutschlands gedacht. Die englische auswärtige Politik ist klar: sie beruht auf den selben Pfeilern der Achtung vor dem öffentlichen Recht Europas und der Sympathie mit allen auf einen liberalen Konstitutionalismus gerichteten Bestrebungen. Auch Frankreich bildet keine Bedrohung für Deutschland.

\* **Die Neuordnung des zahnärztlichen Studiums.** Nach einer Mitteilung des Geheimrats Professor Kirchner, Vortragenden Rats im Kultusministerium, ist für Preußen die Verlängerung des zahnärztlichen Studiums auf sieben Semester und ein praktisches Halbjahr beschlossene Sache. Voraussetzliche wird, wenn der Bundesrat diesem Beschlusse zustimmt, die neue Studienordnung am 1. April 1909 eingeführt werden können. Das praktische Halbjahr sei entsprechend dem praktischen Jahr der Mediziner angefügt worden. Vor 1915 würde das praktische Halbjahr nicht eingeführt werden.

\* **Die Reichstagswahl in Siegen.** Die Reichstagswahl im Wahlkreis Siegen - Wittgenstein - Biedenkopf hatte folgendes Ergebnis: Mumm (Christlichsozial) 13429, Vogel (nationalliberal) 7829, Ruschke (freis. Vereinigung) 4576, Scharnhel (Centr.) 3046, Schneider (Christlichnational) 1022, Gogowski (Soz.) 1694 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Mumm und Vogel erforderlich. (Bei der Wahl im Jahre 1907 errangen im ersten Wahlgang die Christlichsozialen 15361, die Nationalen 8283, die freisinnige Vereinigung 2954, das Zentrum 3075 und die Sozialdemokraten 949 Stimmen. Stöder wurde also im ersten Wahlgang mit 46 Stimmen über der absoluten Mehrheit gewählt.)

### Parlamentarisches.

Eine wichtige Vorlage fürs Herrenhaus. Dem Herrenhaus ist ein Entwurf, betreffend die Verpfändung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Deckung von Siegenböden, zugegangen. Nach dem Entwurf sind die Gemeinden verpflichtet, für eine ausreichende Anzahl von Siegenböden zum Decken zu sorgen, über die Notwendigkeit und Anzahl der Deckböden entscheidet der Kreisaußschuß.

### Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Caprivi, Gen.-Leut. z. D., zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 16. Inf.-Brig., v. Gaudy, Gen.-Leut. z. D., zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 8. Inf.-Brig., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Kaiser-Prinz-Regiments, Nr. 2 erteilt. v. Rosenbergs, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großherzog. Hess.) Nr. 116, der Charakter als Gen.-Major verliehen.

### Deutsche Kolonien.

Deutsch-englisches Zusammengehen in Afrika. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das erfreuliche Entgegenkommen der englischen Behörden bei dem Grenzschuß in Deutsch-Südwestafrika, von dem wir in der letzten Woche Mitteilung machen konnten, hat von deutscher Seite bereits eine Erwiderung erfahren. Zur Festsetzung der Nordwestgrenze von Kamerun gegen Britisch-Südwestafrika ist bekanntlich eine gemischte Grenzkommission unterwegs, welche deutscherseits von Oberleutnant v. Stephan geführt wird. Zur Vorbereitung der Expedition sind, wie seinerzeit im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ berichtet wurde, auf deutscher Seite schon im vorigen Jahre durch die Expedition des Majors Puder gegen die Runtshis die nötigen Aufklärungen erfolgt, so daß diesmal keine Schwierigkeiten entstanden sind. Dagegen scheinen ähnliche Schritte auf englischer Seite damals nicht erfolgt zu sein. So ist denn die Grenzkommission auf englischem Gebiet von den mit Weissen überhaupt noch wenig in Berührung gekommenen dortigen Runtshis einem heftigen Angriff ausgesetzt gewesen. Eine gemeinsame Aktion der deutschen und englischen Truppen erfolgte nach einer an amtlicher Stelle vorliegenden telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun auf Ersuchen des britischen Kommandeurs und hatte die Wirkung, daß der Gegner in mehreren Gefechten gestreut wurde. Die deutsche Eskorte beteiligte sich unter Oberleutnant v. Stephan in Stärke von 3 Europäern, 40 Soldaten und einem Maschinengewehr. Es ist anzunehmen, daß die Runtshis der Grenzkommission den Durchgang verwehren wollten. Die Verluste betragen auf deutscher Seite: Oberleutnant v. Stephan (Schuß in die rechte Brust und den rechten Ellbogen), Feldwebel Buchholz (Schuß ins rechte Handgelenk), Sergeant Schulze (Streichschuß in den linken Oberarm). Tot: ein Soldat und ein Pferdewärter, schwer verwundet: 4 Soldaten und 1 Dolmetscher, 2 Maschinengewehrträger. Das Befinden der Verletzten ist gut. Die Triangulation wurde unter Oberleutnant Hartig fortgesetzt. Oberleutnant v. Stephan behält die Leitung der Expedition bei. Der vorstehenden Meldung des Gouverneurs von Kamerun parallel läuft eine Meldung des Londoner Auswärtigen Amtes, wonach die gemischte Grenzkommission am 23. Dezember mit allen auf englischer Seite verfügbaren und den gemanneten deutschen Truppen Sanquale erreicht hat. Am 24. Dezember fand ein schwerer Kampf statt. Wettere Geplänkel fanden am 25., 26., 27. und 28. Dezember statt. Der organisierte Widerstand der Runtshis ist jetzt gebrochen. Die Eingeborenen sind in die Berge geflüchtet. Die Gesamt-

Trinacria ist jede Frau so streng vor der Öffentlichkeit behütet wie die Haremsskone eines liberalen Türken. Noch eine andere Form des Wohlstandesbetriebs an massa, die übrigens auch in anderen Gegenden Italiens üblich ist, war „die Mundhörlöhne der Benefizienz“. Komiteemenschen führen in Wagen und Droschken herum, und hinter ihnen führen Karren, in denen die Anwohner der Straßen, die beim Nahen des Zuges durch Trompetensätze aufmerksam gemacht wurden, ihre alten Überflüssigkeiten an Wäsche, Kleidung usw. abgeben. Geld aber sammeln Studenten und Gymnasialisten, die wie Wägen den Zug umschwärmten, in großen Geldbüchsen, die gar artig rasselten.

Unterdessen herrschte auf der Präfektur reges Leben. Hunderte von Flüchtlingen, die der Aussicht ihrer Komiteseinspektoren entlaufen waren, kamen in unaufhörlichem chassés, croisés, um sich an der höchsten Stelle zu beschweren. Die Bedrückung des Präfekten und seiner vielen Unterbeamten wurde wirklich auf eine harte Probe gestellt. Und dabei quälte den Chef der Provinz die Sorge um die Finanzen. Quousquo tandem? Wie lange noch kann die Stadt die Mittel aufbringen, wenn auch die Provinz bettelt? Und dabei läßt die finanzielle Härtsorge der Regierung, die zunächst noch eine Extraktion der Kammer einberufen will, noch zu wünschen übrig. Was aber dem Präfekten das meiste Kopfzerbrechen macht, das sind die reicheren Bürger von Messina, die das Erdbeben an den Bettelstab gebracht hat. In allen Städten der Insel bestärken sie, halb wahnsinnig vor Schmerz, alle Behörden um die Erlaubnis, nach Messina zurückkehren zu dürfen, wo sie, ohne ihr oder anderer Leben zu gefährden, ihre Verrichten holen zu können beteuern. Aber was wollen die Behörden machen? Wie sollen sie die Mächtigen von den Falschen sondern? Kann sich nicht auch ein Bauer einen Erlaubnischein erschleichen, um zu plündern? Übrigens sind seit vier Tagen alle bürgerlichen Polizei- und Verwaltungsbehörden dieser Sorge entzogen. Der Säbel herrscht in Messina; denn der Belagerungsstand ist erklärt. Das war nötig, um den Zugang von Getreide fernzuhalten, nötig, um die Zahl der Menschenopfer nicht zu vergrößern; denn da die Erdbeben noch fortdauern, stürzen noch täglich die letzten Reste der Mauern ein. Die Panik ist aber die, daß man Verschleppung von Infektionskrankheiten fürchtet. Hunderte, Tausende von Leichen liegen noch unbedeckt, hungrige Hunde nagen an ihnen, die Luft ist mit pestilenzialischem Gestank erfüllt. Und erst jetzt hat man die

Stadt in Zonen eingeteilt; für jede von ihnen ist ein Spezialkirchhof eingerichtet. So hofft man, täglich 1000 Leichen beerdigen zu können. Aber was sind 1000 Leichen unter so vielen? Bei diesem Tempo kann das Beerdigungsgeschäft sich wochenlang hinziehen. Und ist das möglich? Zwar sind die Transportverhältnisse in Messina mit Schwierigkeiten verknüpft. Jedoch man steht vor einem folgenschweren Problem. Im ersten Augenblick herrschte der Plan vor, daß eine Messina war, durch die Flotte bombardieren zu lassen und dann das Ganze mit Kalk zu bedecken. Dann entschloß man sich, die Leichen zu verbrennen. Aber auch davon kam man ab, weil es vielleicht an Holz und anderem Feuerungsmaterial fehlte. Chi lo sa?

Kurzum, es scheint, wir stehen erst jetzt am Vorabend von unangenehmen Ereignissen. Zu allem Unglück mehren sich auch die Beschwerden und Klagen unabhängiger Journalisten gegen den unfähigen Oberkommandanten von Messina. Man wirft ihm vor, daß er eines der modernsten Schiffe der Navigazione Italiana zu seiner Residenz erwählt habe, anstatt ans Land — wenigstens tagsüber — zu gehen und von dort zu leiten. Dann tadelt man ihn auch, daß er das große Schiff bloß mit 90 höheren Offizieren besetzt habe, also so vielen kostbaren Raum ungenutzt lasse. Als Kuriosum erzählt man auch, daß die erste Sorge des Oberkommandos gewesen sei, die Tischordnung für die 90 höheren Offiziere zu regeln, damit nur ja kein Verstoß gegen Etikette und Rang vorkommen könnte! Man glaubt zu träumen. Nun soll aber auch noch Mangel an Booten und Nachen bestehen. Dadurch aber, daß das Oberkommando auf dem Schiffe wohnt, wird eine Vielzahl von Nachen, Booten und kleinen Motorampferchen bloß dafür mit Beschlag belegt, daß die hohen Gebieter von ihrem hohen schäumenden Olymp herab ihre Ordere zu den Truppen am Lande übermitteln müssen. O heiliger, militärischer Jupp! Doch damit ist es nicht genug. Auf den Schiffen der Marine, die allmählich sich auch in Messina eingefunden haben, sind Wasser, Brot, Stärkungsmittel, Schanfein, Haden, Spaten usw. in Hülle und Fülle vorhanden, aber die Getreiden auf dem Lande müssen sich von Apfelsinen nähren, die man dem Zollamt mit Gewalt ausgeführt hat. Das Wasser kann nicht ausgehohlet werden, das Brot wird in dem Schiffskielraum muffig, die Haden führen ein Rentnerleben, während sie vielleicht zur Rettung von noch Lebenden unter den Trümmern gebraucht werden könnten. Soll man da nicht die blutigste Satire

schreiben? Man berichtet auch vom König, daß ihn das Chaos in der bürgerlichen sowohl als auch in der Militärbürokratie so stark geärgert habe, daß er nervös wurde. Dem Bürgermeister, der aus der Verborgenheit auftauchte, als er hörte, der König wolle seiner Unglücksstadt einen Besuch abstatten, ließ er strafenden Tones melden: „Der König von Italien empfängt keinen Bürgermeister, der desertierte!“ C. W.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Mit Ruth St. Denis und ihre eigenartige Tanzkunst** waren hier nicht mehr unbekannt. Seinerzeit hatte schon ein Abend im Kurhaus Gelegenheit gegeben, in ihren indischen Tanzstücken stärkste und originellste künstlerische Wirkungen zu konstatieren. Um so bemerkenswerter ist es, daß der gestrige Abend im Residenz-Theater nicht stärker besucht war. Man begreift schwer, daß man hier, wo wir an Ereignissen echt künstlerischer Natur so wie so so arm sind, eine solche Gelegenheit ungenutzt vorübergehen läßt. Am stärksten, vollständigsten wirkte auch gestern wieder die „Robrahene“, dieses wunderwolle Märchen der „tangenden Hände“ und der „Tempeltanz“ mit seiner eindrucksvollen Symbolsprache. Aber auch in allen anderen Szenen fühlte man: hier ist der Tanz wieder einmal — aller defakten Konstruktionen entkleidet — seiner ureigensten Natur zurückgegeben: Dem Elementaren, Mystischen, Urtriebhaften, für das wir heute an Ausdrucksmitteln so arm geworden sind. In diesem Sinne ist Ruth St. Denis heute die Tanzkünstlerin schlechthin. Die Stärke des Beifalls ließ die geringe Besucherzahl fast vergessen. J. K.

### Theater und Literatur.

Die Kopenhogener „Nationaltidende“ teilt mit, daß die drei Bände Ibsens hinterlassener Werke, die am 15. März erscheinen sollen, vielleicht eher die Vorarbeiten zu Ibsens Werken genannt werden können, weil sie die Vorarbeiten und Antriebe für sein Schaffen enthalten. Der Verfasser des Artikels bezeichnet diese Bände als ein Auffachen erregendes literarisches Ereignis.

### Wilde Kunst und Musik.

Die deutsche Kunstausstellung in New York läßt eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Am 10. d. M. besuchten 700 Personen die Ausstellung.

verfügt werden im amtlichen englischen Telegramm auf 6 Tote und 19 Verwundete angegeben. Das Reichskolonialamt hat das Vorgehen der deutschen Truppen als durch die Umstände geboten gebilligt und weitere Unterstützung der englischen Abteilung mit dem an der Grenzexpedition beteiligten Kommando, falls erbeten und nötig, telegraphisch angeordnet.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Der erste Sektionschef im Ministerium des Äußeren Freiherr v. Gall ist zum Votschaffer in Japan und zum Gesandten am japanischen Hofe ernannt worden.

#### Frankreich.

Der Ministerrat beschloß in der im Elysée abgehaltenen Sitzung, die Kammer zu ersuchen, die Interpellation über Marokko gleich nach der Wahl des Bureaus auf die Tagesordnung zu setzen. Beantragt wird ein außerordentlicher Kredit von einer Million zur Hilfeleistung für Unteritalien, ferner die öffentliche Belobigung des Admirals, der Offiziere und Mannschaften des Geschwaders, das zur Hilfeleistung nach Messina geeilt war.

Präsident Fallières begnadigte 6 zum Tode Verurteilte. Die Akten von 12 weiteren zum Tode Verurteilten werden augenblicklich vom Präsidenten geprüft.

#### Türkei.

Auf dem Wege zur Verständigung mit Österreich.

Der österreichische Votschaffer in Konstantinopel hatte gestern eine Unterredung mit dem Großvezir, welcher mitteilte, daß die Pforte demnächst die neuen österreichischen Vorschläge beantworten wird. Die Pforte wird vielleicht eine Erhöhung der Geldentwässerung verlangen. Nach der Auffassung der offiziellen Stellen ist die Einigung fast mit Sicherheit zu erwarten. Auch über etwaige Schwierigkeiten, die das jungtürkische Komitee machen könnte, hofft man hinweg zu kommen.

hd. Wien, 12. Januar. (Drahtbericht.) In hiesigen Regierungskreisen ist man unbedingt davon überzeugt, daß eine Verständigung mit der Türkei ehebaldigst erfolgen wird. Die Bedeckung der von Österreich-Ungarn an die Türkei zu zahlenden 54 1/2 Millionen Kronen wird durch Ausgabe einer bosnisch-herzegowinischen Staatsanleihe verschafft werden.

hd. Konstantinopel, 12. Januar. Allgemein wird angenommen, daß ein Einverständnis mit Österreich erzielt werden wird, da auch die Votschaffer Englands und Russlands gestern von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, eine Verständigung zu fördern. Das Gerücht, daß die russische Regierung dies nur unter der Bedingung getan habe, daß Österreich die verbindliche Zusage mache, Bosnien und der Herzegowina freiwillig eine Autonomie zu gewähren, ist vollständig unbegründet.

#### Vereinigte Staaten.

Die Marinekommission des Kongresses, der vor einigen Tagen das 75 Millionen Dollar erfordernde Flottenprogramm unterbreitet wurde, empfahl die Herabsetzung des geforderten Kredits auf 20 Millionen Dollar. Anstatt vier, sollen nur zwei Schlachtschiffe mit je 25 000 Tonnen Raumgehalt gebaut werden. Auch andere Herabsetzungen werden von der Kommission vorgeschlagen.

## Das Erdbeben in Süd-Italien.

### Die Hilfeleistung.

General Mazza drahtet aus Messina, daß noch ein Überlebender aus den Trümmern geborgen wurde. Die Nachforschungen werden bis zur letzten Hoffnung auf Erfolg fortgesetzt. — 800 Überlebende sind auf dem Dampfer „Regina Margherita“ eingeschifft worden. — Es ist ein Nachrichtenamt eingerichtet worden, um auf die zahlreichen Anfragen nach Überlebenden antworten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung macht weitere Fortschritte. Der Gesundheitszustand der Truppen und der Überlebenden ist zufriedenstellend.

Der spanische Finanzminister brachte in der Kammer in Madrid den Antrag ein, für die Opfer des Erdbebens in Süditalien 200 000 Peseta zu bewilligen.

Die Bank von Spanien gab 30 000 Lire für die Opfer des Erdbebens. Auch die deutsche Kolonie in Madrid hat eine Sammlung eröffnet.

Auf Beschluß des Ministerrats in Paris wird die Regierung vom Parlament 5 Millionen Frank verlangen zur Unterstützung der Opfer der ungewöhnlich schweren Katastrophe in Süditalien.

Für die Notleidenden in Süditalien wurde in Christiania eine nationale Subskription eröffnet, die in ganz Norwegen von der Presse, die als Sammelstelle dient, eifrig gefördert wird.

Die Unterstützungssumme, welche bis jetzt in Italien zusammengeschlossen ist, beläuft sich auf 80 Millionen Lire. Auch im italienischen Senat wurde gestern über die Hilfstätigkeit verhandelt. Ministerpräsident Giolitti sprach unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses. Er führte etwa folgendes aus: Kein Wort kann den Schmerz ausdrücken, der ganz Italien und seine Vertreter getroffen hat. Ein größerer Unglück als das hier geschehene kennt die Weltgeschichte nicht. Die Katastrophe erscheint uns mit jedem Tage schwerer. In unserem Schmerz tröstet uns nur die Einmütigkeit Italiens und der ganzen Kulturwelt in ihrer Hilfeleistung. Wir müssen das Geschehene sobald als möglich wieder gut machen. Die Regierung verkennt die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht, die dieses Problem, als Ganzes angenommen, bietet, aber es hat die Notwendigkeit für dringende Maßnahmen vor, und dementgegen glaubte die Regierung, sofort an Sie appellieren zu müssen. Ich ersuche den Senat, dem Präsidenten die Ernennung einer Kommission zu übertragen, die den von der Kammer bereits angenommenen Entwurf, betreffend die ersten Maßnahmen, prüfen und alsdann darüber neuerlich Bericht erstatten kann. Das Schauspiel des heute wie nie zuvor versammelten Senats beweist, daß die Versammlung die Größe ihrer Aufgabe erkennt. Das Schauspiel wird zwei schwer betroffene Provinzen mit neuer Hoffnung erfüllen. (Lebhafte Beifall.) Nach Annahme von Giolittis Vorschlag ernannte der Präsident eine neungliedrige Kommission. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer abgebrochen.

wh. Rom, 12. Januar. (Drahtbericht.) Das Zentralhilfskomitee beschloß auf Antrag seines Vorsitzenden, des Herzogs von Aosta, die Flüchtlinge aus Calabrien und Sizilien sobald als möglich in ihre Heimat zurückzuführen und wies ferner 500 000 Frank an, um den gefährdeten Arbeitern die Wiedererlangung von Stellungen zu erleichtern; ferner 1 Million zur Errichtung von Baracken in den beschädigten Ortschaften und 200 000 Frank als Beihilfe für die Waisen.

hd. London, 12. Januar. (Drahtbericht.) König Eduard erhielt vom König von Italien ein herzliches Dankschreiben für die englische Unterstützung in Süditalien. König Viktor Emanuel teilt in dem Schreiben seine Absicht mit, in London einen Besuch abzustatten, worauf König Eduard in herzlichen Worten erwiderte, daß er ihn im Mai erwarte.

### Die Hilfe Deutschlands.

Dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitee haben sich jetzt die gesamten Landes- und Volkskomitees angeschlossen. Als Mitglieder sind dem Komitee noch beigetreten: Geh. Oberregierungsrat v. Serdors, vortragender Rat im Ministerium des Innern, Exzellenz Hr. v. Stumm, General der Infanterie v. Biebau, erster stellvertretender Vorsitzender des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Geh. Oberjustizrat Chudul, Kommerzienrat Hollmann - Wiesbaden, Dr. Georg Schweizer, Kommerzienrat Julius Goldschmidt und der Chefredakteur des „Konfektionär“ Carow. Aus den verschiedensten Gegenden Süditaliens, namentlich aus Catania sowie Palmi, kommen telegraphische Hilfsangebote. Hauptächlich werden noch Zelte, Baracken aus Holz und Wellblech dringend verlangt. Um diesen Wünschen entsprechen zu können, bittet das Komitee um weitere Spenden. Das Rote Kreuz fährt mit Sendungen für das Hilfskomitee fort. Das Rheinische Hilfskomitee in Köln hat bereits 82 000 M. nach Berlin überwiesen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben zusammen 2551 M. überwiesen, darunter 1000 M. eigene Spenden. Gebrüder Stumm-Reutkirchen überwiesen 200 M., Siemens und Halske und Siemens-Schuckert zusammen 10 000 M. Das Bureau befindet sich Hertin, Alsenstraße 10.

In Lübeck wurden bereits über 10 000 M. gesammelt. Der deutsche Marineattaché Rampold, der mit dem Militärattaché v. Hammerstein Messina und Calabrien besucht hat, organisiert in Neapel eine deutsche Aktion. Bisher verfügt die Aktion über drei Wagen Hilfsmittel, davon kommen zwei von der Kaiserin. Falls die Baracken aus Deutschland ankommen, rüstet Rampold ein eigenes Schiff aus. Er erklärt, die Eisenbahnen in Calabrien lassen zu wünschen übrig. Palmi ist überfüllt von Samaritanern. Die Verwüstungen der Stadt seien fürchterlicher als 1906. Beklagenswert ist, daß in Messina sich zweifelhaft deutsche Elemente umhertrieb. Einer, der sich fälschlich als Arzt ausgab, belästigte den Diktator, der ihn vom Staatsdampfer gewaltsam entfernen ließ.

### Die Rettungstätigkeit.

In Reggio wurde eine große Menge Material zum Bau von Baracken ausgeladen. Trotzdem Sturmwind herrscht und der Regen in Strömen niederregnet, wird die Errichtung von Schutzstätten fortgesetzt. Von heute ab treten die Feldküchen in Tätigkeit, aus denen Lebensmittel unentgeltlich oder sehr wohlfeil verabsolgt werden sollen. Die Erdhöhlen nehmen an Zahl und Stärke ab. Es wird damit gerechnet, daß die tyrrhenische Eisenbahnlinie heute den Dienst wieder voll aufnimmt.

wh. Messina, 12. Januar. (Drahtbericht.) Die Überlebenden der Erdbebenkatastrophe sind bemüht, den Handel wieder aufleben zu lassen. Vorgestern wurden von den Kais die Trümmer weggeschafft. Die Wagen und Mietkutschen verkehren wieder. Das Haus Casiniello Sorrentino beförderte auf dem Wasserwege 30 000 Kisten Zitronen. Andere Handelstreibende verfahren ebenso mit verschiedenen Waren. Man wünscht vor allem, daß der Hafen von Messina wiederhergestellt wird, wie er vor dem Erdbeben gewesen.

### Die Veretteten.

In Reggio di Calabria wurde ein 6jähriger Knabe aus den Trümmern geborgen. Das Kind befand sich in gutem Gesundheitszustande und hat kein Bewußtsein von seiner Lage. Es scheint keine Erinnerung an die lange Zeit zurückgehalten zu haben, die es unter den Trümmern verbrachte.

### Beforgnisse in Catania.

Mit Spannung wurden gestern die Nachrichten aus Catania erwartet, da das Volk glaubte, es werde sich das Erdbeben vom 11. Januar 1695 wiederholen, das Catania zerstörte und 18 000 Opfer forderte. Vergebens forderte der Bürgermeister die Bürger auf, ihre gewöhnlichen Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Die Bevölkerung kampierte bei offenen Türen.

### Die Einsegnung der toten Stadt.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Italien: In unserem Lande ist es allgemein Sitte, die Toten noch einmal in die Kirche zu bringen, um sie einsegnen zu lassen, ehe sie mit der Erde vereint werden. Auch das tote Messina ist noch einmal feierlich eingeseignet worden, ehe man damit begonnen hat, seine Trümmer hinwegzuräumen und die Stadt der Erde gleich zu machen. Der archie Erzbischof D'Arzua führte die

Prozession, in eine weiße, mit goldenen Spitzen besetzte Stola gekleidet, auf dem Kopfe die glänzende Mitra, in der Hand den Krummstab. Ihm folgte die ganze Geistlichkeit von Messina, soweit sie am Leben geblieben ist, und ein langer, trauriger, dunkler Zug von Unglücklichen. Wo die Prozession vorbeiging, da präsentierten die Soldaten das Gewehr, die Arbeiten werden eingestellt und die Schaffenden schiefen sich an. Bei dem großen Zirkel des Erzbischofs bleibt der Zug stehen. Hell leuchten die weißen Gewänder des Erzbischofs aus der dunklen Menge hervor. Sein von Furchen durchzogenes Gesicht bedeckt sich mit heißen Tränen, als er mühsam schlussend die Worte spricht: „Requiem aeternam“. Die Worte des Friedens steigen aus dem milden Munde in die düstere Luft empor, und die Frauen antworten mit gebeugtem Kopf: „Requiem aeternam“. Die Hände des Priesters haben sich erhoben, um den Segen zu erteilen. Seine hagere Gestalt ist hoch aufgerichtet, mit feiner Geste umfaßt er die ganze Stadt, als er sagt: „Dona ei, domine“, er beherrscht die ganze gebeugte Menge, seine körperliche Schwäche und die Müdigkeit seiner Stimme sind verschwunden, sein Wort tönt kräftig in jedes Ohr. Und der Chor der Priester erwidert: „Requiem aeternam, dominus te appellat“. Eine außerordentliche Ermattung befiel die schwermüde Menge der Anwesenden. Sie verstehen nicht mehr den Sinn der Worte, sie sehen nur den riesenschonenden der Stadt im Angesicht ihres Gottes. „Requiescant in pace“. Als der Erzbischof diese Worte spricht, da wird in ihm der Schmerz um die tote Stadt, um all die Toten, die er segnet, zu groß und er endet mit einem übermächtigenden Schluchzen, das zu allen dringt, zu den Mägen und den Fernen, zu den Frauen und den Soldaten. Wie ein Aufschrei vor Pein und Qual klingt das Wort des alten Priesters. Einen Augenblick hatten die Frauen noch ihr Schluchzen zurück, dann brachen sie gewaltsam und ohne Rücksicht damit los. Und sich zur Erde werfend, schreien sie ihre Gebete für das tote Messina.

Wie der „Messaggero“ erfährt, sind die Befestigungswerke im Canal von Messina schwer beschädigt, einige sogar völlig zerstört.

### Erdhöhe in Amerika.

wh. New York, 12. Januar. (Drahtbericht.) Wie aus Seattle, Bellingham, Tacoma, Vancouver und anderen Ortschaften im Staate Washington gemeldet wird, wurden dort nachmittags und abends Erdhöhe verspürt, welche mehrere Sekunden dauerten, die Bevölkerung in Schrecken versetzten, Schaden jedoch nicht anrichteten.

## Luftschiffe und Aeroplane.

wh. Magdeburg, 12. Januar. Ingenieur Grade erhub sich gestern mit seinem Dreiflügelstieger vier bis fünf Meter hoch und schwebte dann in zwei Meter Höhe eine Strecke von 200 bis 300 Meter weit.

hd. Cherbourg, 12. Januar. In Bord des deutschen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist Dr. Brill gestern abend hier eingetroffen. Er erklärte in einer Unterredung, sein Gesundheitszustand gestalte ihm nicht, bis auf Weiteres an Flugversuchen teilzunehmen. Er werde sich nur den Erfindungen widmen, mit denen sein Bruder im Augenblick beschäftigt sei.

w. Internationaler Luftschiffahrts-Kongress. In London trat ein internationaler Luftschiffahrts-Kongress, zu dem sich 55 Delegierte eingefunden hatten, zusammen. Der Kongress will über die Art und Weise der zukünftigen Regelung der Luftschiffahrt und über die Möglichkeit einer Vereinheitlichung der Gesetzgebung beraten. In der Sitzung beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Erörterung über den Einspruch des Britischen Aero-Clubs gegen die Entscheidung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, durch den dem schweizerischen Ballon „Helvetia“ der Gordon-Bennett-Preis zuerkannt wurde. Der Einspruch fußt auf der englischen Auffassung, daß der Preis dem englischen Ballon „Banshee“ gebühre, da die „Helvetia“ auf dem Meer niedergegangen sei und deshalb hätte disqualifiziert werden müssen. Der Kongress erledigte die Proteste gegen den Schiedsspruch der deutschen Preisrichter schließlich dadurch, daß er den Schiedsspruch nach eingehender Vertiefung durch den Syndikus des Deutschen Luftschiffverbandes, Rechtsanwalt Eisenbad-Berlin, bestätigte. Dem endgültigen Sieger Generalstabsobst Schäd wurde ein sporlicher Tadel ausgesprochen.

## Deutscher Handelstag.

S. & H. Berlin, 11. Januar.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Reichstags Stadtkämmerer Raempf fand heute im Langenbuckhause in Gegenwart zahlreicher Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden und unter außerordentlich starker Teilnahme von Vertretern aller Handelskammern, kaufmännischen und gewerblichen Vereinigungen des ganzen Reiches die 35. Vollversammlung des Deutschen Handelstages statt. Abweichend von der sonstigen Gewöhnheit, die Vollversammlung dieser größten und gewissermaßen amtlichen Vertretung des gesamten deutschen Handels und der Industrie im Frühjahr einzuberufen, hat es der Vorstand und der Ausschuß des Deutschen Handelstages in diesem Jahre für angezeigt gehalten, das Plenum des Handelstages schon zu diesem frühen Zeitpunkt einzuberufen, um auch seinerseits zu den gegenwärtig im Parlament beschaffenden neuen Steuervorlagen Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung war vertreten durch den Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär des Reichsamt des Innern v. Bethmann-Hollweg, den Staatssekretär des Reichshofamts Sudow, die preussische Regierung durch Handelsminister Delbrück, die Unterstaatssekretäre Dr. Richter und Werbuth, Ministerialdirektor Kühn und zahlreiche Geheimräte. Für die Hansestädte war der Bundesratsvollmachtigte

Altmann-Hamburg erschienen. Ferner hatten Vertreter enklant der Regierungen von Bayern, Sachsen, Baden, Braunschweig und die Thüringischen Staaten. Auch zahlreiche Abgeordnete wohnten den Verhandlungen bei.

Der Präsident des Deutschen Handelstages, Vizepräsident des Reichstags Stadthalter Kampff erinerte in der Eröffnungsansprache daran, daß die diesmalige Vollversammlung in einem Augenblick zusammenetrete, der volle Besonnenheit erfordere, aber auch die ganze Tatkraft aller Kreise der Nation in Anspruch nehme. In einem solchen Augenblick sei es angebracht, daran zu denken, was das Deutsche Reich mächtig und den deutschen Handel und die deutsche Industrie lebenskräftig und blühend gemacht habe, nämlich die Einigung des Deutschen Vaterlandes. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Darauf ergriff Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgender Ansprache:

Ich bin Ihrer Einladung auch in diesem Jahre gern gefolgt. Angleich erlaube ich mich eines besonderen Auftrages des Reichskanzlers, wenn ich Sie auch in seinem Namen herzlich begrüße und des Interesses verleihe, das er, die Reichsregierung und die preussische Regierung an Ihren Beratungen haben. Sie wollen eine Reihe von Fragen erörtern, die für das Reich die größte Bedeutung haben, und wenn ich die Verträge Ihrer Tagung ansehe, so finde ich, daß die negative Kritik dabei nicht zu kurz kommt. (Heiterkeit.) Es handelt sich um Dinge, bei denen wir positive Ergebnisse erzielen müssen. Das gilt vor allem von der Reichsfinanzreform, die nicht eine Frage einzelner Parteien oder einzelner Erwerbsstände, sondern

**eine Lebensfrage des deutschen Volkes**

ist. Mein Reforminteresse wird durch die Arbeitslammervorlage berührt, die Sie besprechen und — verwerfen wollen. (Heiterkeit.) Ich muß es mir versagen, was ich sonst sehr gern täte, Ihnen die Grundgedanken des Entwurfs vorzuführen. Vielmehr: gelänge es mir dann doch, irrümliche Annahmen der Kritik zu widerlegen. Aber Sie wissen, die erste Lesung der Vorlage im Reichstag steht noch aus, und bevor ich sie dort nicht vertreten habe, kann ich mich in eine öffentliche Polemik nicht einlassen. Als Männer, die mitten im wirtschaftlichen Leben stehen und denen, je größer unsere wirtschaftliche Entwicklung gewesen ist, die Beschäftigung zwischen wirtschaftlichen Verhältnissen und politischer Gestaltung um so klarer vor Augen steht, werden Sie es den Verbündeten Regierungen nicht zutrauen, daß sie in sozialpolitischer Träumerei neue Organisationen vorschlagen, ohne deren Einfluß auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedacht zu haben. Die zunehmende Konzentration der Betriebe in Riesenbetriebe, Hand in Hand mit der immer wachsenden Bewirtlichung des Agrarwesens, die auch auf beiden Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer hat neue Verhältnisse zwischen den beiden Kontrahenten des Arbeitsvertrages geschaffen und diese voneinander abgerückt. Es entspricht daher ebenso dem wirtschaftlichen wie dem politischen Interesse, nach Organen zu suchen, die den für beide Teile gleich notwendigen Zusammenhang herstellen. Ich kann nur hoffen, daß Sie wie bisher mit dem weiten und freien Blick, dem der deutsche Handel und die deutsche Industrie ihre Expansionskraft verdanken, an die Erledigung ihrer Aufgabe herantreten werden, und wünsche Ihren Beratungen den besten Erfolg. (Lebhafte Beifall.)

Unmittelbar im Anschluß an die Ausführungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg ergriff dann der

**Staatssekretär des Reichshandelsamtes Sydow**

das Wort, dessen Reden in der heutigen Sitzung ganz besonders den Gegenstand der Erörterung und Kritik bildet. Er führte aus:

Ich habe Ihnen zunächst meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie sich so eingehend mit der wichtigen Frage des Reichshandelsamtes befaßt, und ich begrüße ganz besonders den Zeitpunkt Ihrer Beratungen, nicht nur deshalb, weil morgen die Beratungen des Reichstags wieder beginnen, sondern noch aus anderen Gründen. Sie alle werden sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß die wichtige Frage der Reichsfinanzreform durch andere, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende Fragen der äußeren und der inneren Politik etwas in den Hintergrund gedrängt ist. Es kommt hinzu, daß

**der massenhafte Ansturm der Interessenten**

eine gewisse Ermüdung — man hat sogar von Leihbarge gesprochen — in dieser Frage hervorgerufen hat. Es ist daher nötig, das öffentliche Gewissen wachzurufen, denn es handelt sich um eine Lebensfrage des Deutschen Reiches. Daß die Notwendigkeit einer Finanzreform anerkannt werden würde, habe ich nie bezweifelt. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie unrichtig eine Finanzpolitik ist, deren Weisheit letzter Schluss ist, daß man die Deckung des Defizits einfach um drei Jahre verschiebt. Mir kommt die Einrichtung der gesunden Matrularbeiträge immer so vor, als ob eine offene Handelsgesellschaft sich in der Höhe ihres Defizits von ihren Gesellschaftern Akzeptie geben läßt und diese Forderungen als Guthaben anschieben läßt. (Große Heiterkeit.) Die Folge der aufgeschobenen Matrularbeiträge ist neben einer gewissen Unwirtschaftlichkeit die erschreckende Höhe, welche unser Zahlungsmittelkredit erreicht hat. Für das Jahr 1908/09 ist ein solcher Kredit von 470 Millionen Mark eröffnet, aber schon überschritten. Und ich fürchte, daß wir in den nächsten Wochen an den Reichstag mit der Bitte herantreten müssen, uns abermals einen Schatzanweisungskredit von über 100 Millionen zu gewähren. (Lebhafte Bewegung. Hört! Hört!) Gesunde Finanzen sind die Grundlage jedes politischen und wirtschaftlichen Gedeihens. Für das Rechnungsjahr 1909 haben wir aber zum mindesten, wenn alle Einnahme-Voranschläge zutreffen, mit einem angelegten Reichtum von 207 Millionen zu rechnen. Es sollte auch Nichtklausulanten klar sein, daß hier eine

Abhilfe dringend notwendig ist. Unter dem jetzigen Zustande leidet unser Ansehen im Auslande. Die Zweifel an der Leistungsfähigkeit des Staates und des Reiches wachsen. Der staatliche Kredit im In- und Auslande wird erschwert, die Zeitigkeit im Geld- und Kreditverkehr wird erschwert. Was eintreten soll und wird, wenn auswärtige Komplikationen mit kriegerischen Verwickelungen eintreten, möchte ich aus verschiedenen Gründen vermeiden zu erörtern; vor allem deshalb, weil es anschaulich dargelegt ist vom Geheimrat Rießer in einer Schrift über „Die finanzielle Kriegsbereitschaft“. Man hat die Regierung in den Verdacht gebracht, daß sie diese „Vorgeschlagen“ habe. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil, der Bedarf ist sehr knapp bemessen. Es wäre doch auch töricht, wenn wir, der Verdacht, uns unsere eigene Lage verschlechtern wollten. Natürlich, ganz einwandfrei ist keine Steuer. Ebenso wie keine Steuer ganz gerecht ist. Und so hat sich denn nicht überraschenderweise gegen jedes einzelne Steuerprojekt in dem zunächst davon betroffenen Kreise ein Sturm des Widerstandes erhoben. Es sind die Interessen der Arbeiter, der Kommunen, des Mittelstandes und — der germanischen Familienwäter ins Feld geführt worden. (Heiterkeit.) Was wird, wenn aus der Finanzreform nichts zustande kommt? Dann können Fälle eintreten, in denen ganz andere Arbeiterentlassungen nötig werden, als sie jetzt vorübergehend erfolgt sind. Aus der Mittelstand wird dann ganz anders getroffen werden, weil es dann nötig werden wird, die direkten Steuern, auch nach der unteren Grenze, wesentlich zu erhöhen. Das heilige römische Reich deutscher Nation ist zugrunde gegangen nicht zum wenigsten daran, daß die Reichshände dem Reiche nicht die Mittel gewährt haben, deren es bedurfte, um die Gesamtinteressen nach außen und nach innen zu wahren. Im neuen Deutschen Reiche sind die Bundesstaaten bereit, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Es handelt sich nun darum, daß das deutsche Volk und seine Vertretung den ersten Willen hat, dem Reiche zu geben, was erforderlich ist, um die Stellung des Deutschen Reiches zu erhalten. Ein Rückgang in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung würde zuerst den Handel treffen. Mögen Ihre Beratungen dazu beitragen, das zu verhindern. Auch ich wünsche Ihren Beratungen den besten Erfolg. (Lebhafte Beifall.)

Darauf trat der Deutsche Handelstag in den geschäftlichen Teil seiner Beratungen ein. Zu Stellvertretern des Vorsitzenden wurden Robinson (Hamburg) und Geheimrat Kommerzienrat Vogel (Chemnitz) ernannt. Über den ersten Punkt der Tagesordnung:

**Ordnung des Reichshaushalts**

sprach jedermann an erster Stelle der Generalsekretär des Deutschen Handelstages Dr. Soebber, der ausführte, daß wohl niemand geahnt habe, daß die neue Finanznot bereits so kurze Zeit nach der Finanzreform des Reiches eintreten würde. In der ersten großen Größe eines Haushalts von 500 Millionen Mark jährlich ausbrechen würde. Daß der mangelnden Fürsorge der gesetzgebenden Körperschaften seien wir in einem Zustand hineingeraten, der uns mit tiefer Beschämung erfüllen müsse. Unseres öffentlichen Lebens, das freilich ohnehin zur Freude wenig reize, würden wir uns nicht eher wieder freuen können, als geordnete Verhältnisse für die Reichsfinanzen hergestellt seien. Im Interesse der Verminderung der Ausgaben wäre es gewiß empfehlenswert gewesen, nicht solche großen neuen Ausgaben auf das Reich zu übernehmen, wie sie mit der an sich gewiß wünschenswerten, aber doch in keinem anderen Staat bestehenden Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter verbunden seien. An der gegenwärtigen Regierungsvorlage sei im Gegensatz zu der früheren Reform zu rühmen, daß sie keine neue Verkehrssteuern einführe, vielmehr die verfehlten Maßregeln der Einführung der Fahrkartensteuer und der Erhöhung des Ordspors ganz oder teilweise wieder aufheben wolle. Die Elektrizitäts-, Gas- und Anzeigensteuer, die Industrie, Handel und Verkehr gleichmäßig träfen und den Lehren der Finanzwissenschaft keineswegs entsprächen, müsse man ablehnen. Wenn man auch einer Vermehrung der Verbrauchssteuern zustimmen müsse, so müsse doch die Forderung erhoben werden, daß alles geschehe, um die Abwälzung der Steuern auf die Verbraucher zu erleichtern. Geradezu empörend sei es gewesen, daß man vor drei Jahren bei der Erhöhung der Biersteuer absichtlich die Abwälzung zu hinterziehen gesucht habe, was dem leider auch gelungen sei, so daß man die neuen Biersteuereinnahmen als ein Sündengeld bezeichnen müsse. Den Vorschlägen der Regierung in Bezug auf die Erbschaftsteuer, die Steuerhöhe zu erhöhen und die Steuer auf Kinder und Ehegatten auszuheben, sei zuzustimmen, die Nachlasssteuer dagegen zu verwerfen. Nicht zu rechtfertigen sei es, reichen Großgrundbesitzern die durch die Vorlage vorgesehene Vorteile zuzuwenden, die man anderen Kreisen der Bevölkerung vorenthalte. Schwierigkeiten, wie bei landwirtschaftlichen Grundstücken könnten ebenso gut bei Fabriken, Handelsunternehmungen usw. eintreten. Der Einführung einer Schenksteuer und der Ausdehnung des Erbrechts des Staates sei zuzustimmen. Der Deutsche Handelstag dürfe nicht auseinander gehen, ohne zu erklären, welche Steuern nach seiner Meinung die besten oder die minderschlechtesten seien, um eine Summe von 500 Millionen Mark oder wenigstens eine diesem Betrag sich nähernde Summe aufzubringen. (Lebhafte Beifall.) Redner befürwortet schließlich eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Entscheidung, in der es u. a. heißt:

Von den gegenwärtig zur Erschließung neuer Einnahmequellen gemachten Vorschlägen der Verbündeten Regierungen sind diejenigen, die eine Verteuerung der Willkür des Deutschen Handelstages, Industrie und Handel kränken sich nicht gegen Mehrleistungen für das Reich, wenn sie auf gerechter Grundlage beruhen. Sie befürworten daher die Erhöhung der Erbschaftsteuer und ihre Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten, von der sie keine Ermäßigung des Familienvermögens befürchten. Es ist zweckmäßiger, die Erbschafts-

steuer einheitlich auszubauen, als ihr die Nachlasssteuer zuzufügen, die auch den Fehler hat, daß sie die Besteuerung kleinerer Teile einer Erbschaft mit einem niedrigeren Prozentsatz hindert. Ferner ist Verwahrung gegen die Sonderbegünstigungen der land- und forstwirtschaftlichen Zwecken dienenden Grundstücke einzulegen; will man diese nicht beseitigen, so sind sie auf die anderen Zwecken dienenden Grundstücke auszudehnen. Mit der Ausdehnung des Erbrechts des Staates und der Einführung einer Schenksteuer, aber nicht auf der Grundlage der Nachlasssteuer, ist der Deutsche Handelstag ebenfalls einverstanden. Den Verbrauchsteuern, die weiterhin herangezogen werden sollen, hatet der Nachteil an, daß sie mit der Herstellung und dem Vertrieb der Verbrauchsgegenstände beschäftigten Industrie- und Handelszweige in Mitleidenschaft ziehen. So schwerwiegend die hieraus entspringenden Bedenken sind, glaubt doch der Deutsche Handelstag im Interesse des Gemeinwohls einer Erhöhung der Steuern auf Tabak, Branntwein und Bier und der Einführung einer Steuer auf Wein nicht widerzusprechen zu sollen, wobei er jedoch die Forderung erhebt, daß alles geschehen muß, um die Abwälzung der Steuern auf die Verbraucher zu erleichtern. Gegen die von den Verbündeten Regierungen für die genannten Steuern gemachten Vorschläge hat er aber beträchtliche Einwände zu erheben.

Die Bedenken gegen die einzelnen Steuervorlagen hat der Ausschuß des Deutschen Handelstages in folgender weiteren Resolution zum Ausdruck gebracht, die er dem Plenum zur Annahme vorlegte:

Der Entwurf eines Gesetzes über den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein ist abzulehnen, da er ein Staatsmonopol einführt und den gegenwärtigen Besitzern von Brennereien, insbesondere von landwirtschaftlichen Brennereien, einen ungebührlichen Vorteil zuwendet. Zur Erzielung von Mehreinnahmen wird die

Beseitigung der bestehenden steuerlichen Begünstigungen und eine angemessene Erhöhung der Verbrauchsabgaben empfohlen.

(Schluß des Berichts folgt in der Morgen-Ausgabe.)

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 12. Januar.

**Elektrisch Mainz-Wiesbaden-Rheingau.**

Man schreibt uns: Bezüglich der direkten elektrischen Verbindung Wiesbadens mit dem Rheingau über Schierstein, wo der Anschluß von Mainz her zu erfolgen hätte, schweben gegenwärtig die Verhandlungen wegen Erhöhung der voraussichtlichen Rentabilität. In den gegenwärtigen Zeiten wirtschaftlichen Stillstandes findet sich für ein solches Millionenprojekt nicht leicht das notwendige Kapital, sofern nicht über die Rentabilität möglichst sichere Anhaltspunkte gewonnen sind. Als Anhaltspunkt für die Rentabilität einer derartigen Bahn im Rheingau hat man bisher lediglich die Strecke Elville-Schlungenbad, die seinerzeit einen Kostenaufwand von rund 500 000 M. erforderte, welches Kapital sich mit durchschnittlich 1 1/2 Prozent verzinst. Das ist recht wenig für einen Kapitalisten, der sein Geld in Bahunternehmungen gesteckt hat. Die Zahl beweist aber, wie gering der Verkehr auf der genannten Strecke ist, die elektrische herzustellen natürlich bedeutend mehr kosten würde. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die elektrische Bahn Wiesbaden-Dohheim, trotzdem die Strecke weit kürzer ist (4,33 Kilometer gegen 7,65 Kilometer Elville-Schlungenbad), den gleichen Kostenaufwand erforderte wie sie. Die Entfernungen im Rheingau kennt, kann sich daher nicht schwer ausrechnen, daß eine ähnliche Anzahl Millionen aufzuwenden sind, um die Ortshäfen elektrisch mit Wiesbaden zu verbinden. Es fragt sich nun, ob aus dem Personenverkehr erhebliche Einnahmen zu erwarten sind. Wenn man hört, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft auf der elektrischen Bahnstrecke Mainz-Biebrich-Schierstein, auf der ja auch der Verkehr Wiesbaden-Schierstein sich abspielt, im letzten Jahre nur rund 100 000 M. Einnahme hatte gegenüber 300 000 M. im Jahre vorher, obwohl von Mainz und Biebrich bezw. Wiesbaden nach Schierstein ein harter Verkehr sein sollte, so muß man mit Recht daran zweifeln, daß der Verkehr Wiesbaden-Schierstein usw. so groß ist, daß er eine Rentabilität der neuen Bahn garantiert. Mainz-Schierstein ist ja auch in Zukunft Bahn der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Man geht daher nicht fehl in der Annahme, daß nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Kreise ganz erhebliche Zuschüsse zu der neuen Bahn werden leisten müssen.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Königl. Gartenbauinspektor und Stadtverordneten Dr. C. A. v. d. wurde heute in dem Sterbehause, der Becker'schen Villa, Parkstraße 45, abgehalten, woselbst der Sarg im Wintergarten unter Palmen und unzähligen prachtvollen Blumenpendeln der Freunde und Verehrer des Verstorbenen aufgebahrt war. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Leidtragende eingefunden, darunter Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Beigeordneter Körner und Stadtverordneten-Vorsteher Geheimrat Dr. Vagener mit vielen Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, ferner Kurdirektor v. Gmeyer, Kurintendant Borgmann sowie Dr. Vagener und andere Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Pfarrer Beckenmeyer widmete dem Entschlafenen auf Grund des Bibelwortes: „Ich muß wirken, solange es Tag ist usw.“ einen tiefempfundenen Nachruf. Redner, so führte er u. a. aus, sei in der Trauerfeier, dem das Scheiden dieses Mannes nicht nahe gebe, dem sein Tod nicht einen Verlust bedeute. Aus dem Haus und Geschäft gehe mit ihm ein Mitarbeiter, der diesem über ein Menschenalter hindurch seine ganze Kraft und

sein Können gewidmet, dessen Ausaat reiche Ernte entsprossen sei. Ebenso sei sein reger Sinn auf das Gemeinwohl, die häßlichen Interessen, die geistigen und vaterländischen Ziele gerichtet gewesen. Der Selbstverwaltung der Stadt habe er mit rastloser Tätigkeit gedient. Er habe schwere Leiden lange mit sich herumgetragen und doch seine Pflicht getan. Vom Anfang an, wo er als junger Mann, mit dem Eifer eines Arztes geschmückt, aus dem Krieg heimgekehrt, bis zur letzten Stunde sei sein Leben mit Arbeit ausgefüllt gewesen. Sein unerwählter Fleiß, seine umfassende Bildung, sein Eindringen in das Naturleben habe viel zu dem Glanz und der Blüte des Geschäfts wie dessen Ansehen beigetragen. — Daraus wurde der Satz von acht Gärtnern hingenommen. Die Überführung nach der Weberischen Familiengruft auf dem Sonnenberger Friedhof erfolgte durch das Vinzarbeiter-Vereinigungs-Institut in dessen eigenem Beisehewagen. Diefem folgte ein Trauerkondukt so groß, wie er nur selten zu sehen ist, ein Beweis dafür, welche hohes Ansehen der Verstorbene in weiten Kreisen genoss. Am Grabe hielt der Geistliche noch eine kurze Ansprache und ein Gebet, dann wurde der Sarg herniedergesenkt. Unter den zahlreichen, am Grabe niedergelegten Kranz- und Blumenpenden befanden sich solche des Stadiverordneten-Kollegiums, der Park- und Friedhofsdeputation, des Feldgerichts (niedergelagt mit einer Ansprache durch Beigeordneten Körner), des Wiesbadener Gartenbauvereins (durch dessen Präsidenten, Hoflieferanten und Stadiverordneten Emil Becker), des landwirtschaftlichen Instituts zu Hof Weisberg (durch Stadiverordneten W. Kraft), der Arbeiterschaft der Firma A. Weber u. Co. (durch einen Angehörigen derselben).

**Todesfall.** Gestern mittag verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der seit längeren Jahren hier ansässig gewesene bekannte Nervenarzt Professor Dr. Oswald Hecker im Alter von 65 Jahren. Geboren in Halle a. S. als Sohn eines Baninspektors, war er ein Schüler des Prof. Kahlbau in Götting und galt als Autorität in seinem Fach. Unter seinen hiesigen Kollegen genoss er hohe Achtung und großer Beliebtheit. In früherer Zeit war er Vorsitzender des „Ärztlichen Vereins Wiesbaden“. Vor seiner Übersiedelung in unsere Stadt war der Verblühene Leiter einer Heilanstalt in Johannisberg a. Rh. Die Beerdigung findet Donnerstag, vormittag 11 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

**Die Handwerkskammer zu Wiesbaden** ersucht, alle für die Handwerkskammer bestimmten Briefe und anderen Sendungen unter der Adresse: „An die Handwerkskammer zu Wiesbaden“ (Adelheidstraße 3) und nicht an den Vorsitzenden oder den Sekretär abzusenden, da sonst Verzögerungen und unliebsame Störungen entstehen könnten.

**Mißstände im Zahlungsverkehr.** Auch die Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an die Handwerker ihres Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszusprechen, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnung länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Sconto zu gewähren. Diese Handhabung werde von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeigneter erscheine, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. hinsichtlich von vornherein auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an das laufende Publikum die dringende Bitte, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Werde hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so würden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liege darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen könne. — Möchten sich das doch auch die für zukünftige künftigen Leute merken, die von ihren Lieferanten Kredite von ein, ja sogar zwei und mehr Jahren beanspruchen und auf Mahnungen nur immer wieder neue Verfröhlungen haben.

**Gegen den geplanten Schlenkenanal am Ringeloch.** Die Handelskammer Mainz hielt am Freitag in Gemeinschaft mit Vertretern der Handelskammern Bingen und Worms und der Stadt Mainz, sowie unter Zuziehung von Sachverständigen des Schiffsbauwesens und der Reederei eine Konferenz ab, um das von der preussischen Regierung ausgearbeitete Projekt eines Schlenkenanals am Ringeloch auf seine Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hin zu erörtern. Die Konferenz sprach sich nach eingehender Beratung dahin aus, daß das ganze Projekt entschieden zu verwerfen sei, und daß dasselbe geradezu den Eindruck erwecke, als ob es zu dem Zweck ausgearbeitet worden sei, um der Einführung der Schiffahrtsgebühren einen größeren Schein der Berechtigung zu geben.

**Die „Wiesbadener Weekly Review“** ist gern bereit, Notizen über stattfindende Feste, Gesellschaften, Vorträge, Konzerte usw. sowie kurze Besprechungen über bereits stattgefundene Veranstaltungen zu bringen, sofern solche für den Leserkreis der evangelischen Wochenchrift Interesse haben. Gefällige Zusendungen bitten man möglichst frühzeitig an den Verlag, Langgasse 27, richten zu wollen. Schluß der Annahme für die nächstfolgende Nummer ist Donnerstag 12 Uhr.

**Ein Eisenbahn-Jubiläum.** Herr Kaspar Keller in Worms, früher lange Jahre in Bingen Bahnhofsvorwarter, hat in den nächsten Tagen Gelegenheit, ein Jubiläum zu feiern, denn am 16. Januar fährt es sich zum 50. Mal, daß er „Eisenbahnbesitzer“ wurde.

**Der Ballon „Ziegler“** des Frankfurter Vereins für Luftschifffahrt, der am Freitagfrüh während der Füllung in Griesheim fortgelozen war, ist bei Lohr

a. M. aufgefunden worden. Die Ballonhülle lag auf freiem Feld und ist anscheinend nur wenig beschädigt. Sie wird in Säcke verpackt und mit der Bahn nach Frankfurt gebracht.

**Quelle Unteroffiziershandschuhe.** Im Rüstler-Regiment Nr. 80 sind Versuche mit dunkelgefärbten Unteroffiziershandschuhen angeordnet worden. Bewähren sich die Versuche, so ist die allgemeine Einführung der dunklen Handschuhe an Stelle der sehr abtönen weißen zu erwarten.

**Ursachen der Schülerelbstmorde.** In einer in vieler Hinsicht lehrreichen Abhandlung über die „Psychopathologie des Selbstmordes“, die Dr. H. Schaefer an Hand besonders charakteristischer Beispiele in der Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ (München) veröffentlicht, kommt er auch auf die Ursachen der Schülerelbstmorde zu sprechen und weist dabei u. a. auf folgende neuen Gesichtspunkte hin: Häufiger, als man glaubt, ist der angeborne Schwachsinn die Ursache des Selbstmordes. Der größte Teil der Schülerelbstmorde ist auf seine Rechnung zu setzen, ebenso der größte Teil der Selbstmorde jugendlicher Lehrlinge, Diensthöten, Soldaten. Es handelt sich in der Regel um leichtere Grade des Schwachsinnes, weshalb die Ursache eben verkannt wird. Der Schwachsinnige ist urteilschwach, bereist das Wesen der Moral nicht und weiß daher leicht moralische Defekte auf. Darum treffen ihn vielfach disziplinarische Maßnahmen ohne Erfolg. Die Urteilschwäche löst es nicht zu einer vernünftigen Auffassung des Lebens kommen, zu altruistischen Gesinnungen; der Schwachsinnige bleibt trasser Egoist, der nur Angenehmes und Unangenehmes unterscheidet. Die vielfachen Strafen, etwas Unangenehmes, werden ihm lästig, unangenehm, und da er außerdem infolge der Urteilschwäche dem Leben keinen Wert beizulegen vermag, entledigt er sich desselben leicht, sobald es ihm zu unangenehm wird. Von verletztem Stolzgefühl ist keine Rede, das kennt der Schwachsinnige überhaupt nicht. So sind denn die meisten Schülerelbstmörder schlechte Schüler. Gewöhnlich heißt es von ihnen: „Schon längst der Kummer der Eltern (wegen der moralischen Defekte), nahmen sie sich aus Furcht vor Strafe das Leben“. Aus Ehrgeizüberlegung nimmt sich ein guter Schüler das Leben, wenn er zu unrecht beschuldigt wird. Ein sehr seltenes Vorkommnis. Das Dienstmädchen, das fortwährend zu Tadel Anlaß gibt wegen Fliegens, Unehrlichkeit, Viedertlichkeit, dem ein Ausweg zu einem Vergnügen verweigert worden ist, vergiftet sich. Höchst unangenehm ist Schwachsinnigen die Haft. Ein 17jähriger Lehrling, ein 17jähriges Dienstmädchen, beide wegen Diebstahls und Unterschlagung in Haft gebracht, beide das Kreuz ihrer Lehrherren, hängen sich in der Zelle auf. — Eine besondere eigenartige moderne Art von Selbstmorden jugendlicher bilden die, welche aus krankhafter Phantasie hervorgehen. Auch hier ist die Grundlage Schwachsinn, angeborener, welcher durch die Entwicklungsjahre noch besonders beeinflusst wird. Man muß deren Anfang gegen das zwölfte Jahr, das Ende in den Anfang der Zwanziger setzen. Mit der Entwicklung der Pubertät entwickelt sich gleichzeitig das Persönlichkeitsbewußtsein, die Begriffe von Ansehen, Ruhm, Geldverdienst, auch tragischer Art, tauchen auf. Die Urteilschwäche läßt aber diese Begriffe nicht klar wie bei Gesunden ausfallen; es fallen Vorstellungen aus. Andere, besonders des Tragischen, Grausigen, treten einseitig in den Vordergrund.

**Vloge „Erdkreis“** des unabhängigen Ordens der Gutmähler neutral wurde, wie man uns mitteilt, am 1. Januar 1909 unter harter Beteiligung anwärtiger Gutmähler im Reformrestaurant Arndtstraße 8 hier gefeiert. Die Vloge „Erdkreis“ tagt regelmäßig Mittwoch, abends 7/8 Uhr, und Interessenten erhalten gerne Auskunft über Ziel und Zweck der Vloge durch Herrn C. Schwabental, Dozheim, Margaretenstraße 1.

**Feuerbestattung.** Im Mainzer Krematorium fanden im letzten Vierteljahr 1908 96 Einäscherungen statt. Von diesen waren 44 aus Wiesbaden, 14 aus Mainz, je 5 aus Köln und Kreuznach, 3 aus Bonn, je 2 aus Frankfurt a. M. und Godesberg, je 1 aus Barmen, Bielefeld, Broolign, Coblenz, Crefeld, Duisburg, Düsseldorf, Hagen, Idstein, Gufhousburg, Vordbach, Pfaffenborn, Ober-Jungelheim, Oberheim, Remagen, Ruffelsheim, S-Gravenhag, Sonnenberg bei Wiesbaden, Staufen, Wald-Neulandheim und Würzburg. Unter den eingäscheren Personen waren 58 Männer, 37 Frauen und 1 Kind, von denen 1 im Alter von 1 bis 10 Jahren, 1 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 6 im Alter von 21 bis 40 Jahren, 13 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 22 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 23 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 24 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 5 im Alter von 81 bis 90 Jahren, 1 im Alter von 91 bis 100 Jahren standen. Der Religion nach waren 67 evangelisch, 13 katholisch, 5 israelitisch, 1 altkatholisch, 1 freikirchlich und 9 Dissidenten. Die Gesamtzahl der im verfloffenen Jahre bestatteten Einäscherungen betrug 318 gegen 236 des Vorjahres.

**Die Rehrseite.** Der Vorstand des hiesigen Tierchutzvereins jendet uns folgende Zuschrift: Das Rodeln auf den Straßen hat am vergangenen Sonntag einen Umfang angenommen, wie man es hier noch nicht erlebt hat. Jung und alt beteiligte sich an diesem Sport, und es war keine abschüssige Straße zu finden, die nicht mehr oder weniger stark besetzt war, und wo dann spiegelglatte Flächen entstanden. Was aber diesen Rodlern ein großes Vergnügen bereitete, bedeutete am folgenden Montag ein großes Leid für die Pferde und deren Besitzer. Die Blatter Straße hinaufzufahren, ist schon unter gewöhnlichen Umständen ein schweres Stück für jedes Fuhrwerk. Wie es aber hier und an anderen Stellen infolge des Rodelns aussah, läßt sich schwer beschreiben. Vorgefetzt laufen beim hiesigen Tierchutzverein Klagen über den Zustand der Straßen ein und Anfragen, wie der allgemeinen Kalamität abzuhelfen sei. Gewiß hat niemand das Recht, sich sein Vergnügen auf Kosten anderer Leid und unter Gefährdung fremden Eigentums zu verschaffen, und das ist hier der Fall gewesen. Es muß unbedingt verlangt werden, und es steht zu hoffen, daß Eltern ihren Kindern unter Hinweis auf die Menschen und Tieren drohenden Gefahren das

Rodeln nur an solchen Stellen erlauben, die von der Gefahr freigegeben worden sind. Im übrigen mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Stadt durch das Rodeln beträchtliche Ausgaben verursacht werden, da der zum Streuen notwendige Sand gerade im Winter teuer zu stehen kommt. Vielleicht wäre es wirksam, wenn sämtliche hiesigen Fuhrwerksbesitzer gemeinschaftlich an zünftiger Stelle vorgehen würden, damit energische Maßnahmen zur Einschränkung des gefährlichen Vergnügens getroffen werden.

**Zu dem Schülerelbstmord** wird uns noch folgendes mitgeteilt: Der nun Leben gekommene Schüler Kürz war der von seinem Freund Will T. Versöhnte. Dieser, als Ausländer während seiner freien Schulzeit in einem hiesigen Goldarbeitergeschäft tätig, hat sich bereits im Dezember bei seinem Brodherrn in schlimmen Verdacht gebracht, denn letzterer fand in den Taschen des T. eine Uhr, die aus seinem Geschäft heraufsteuerte. Der Junge stellte entschieden in Abrede, die Uhr auf unrechtmäßige Weise erworben zu haben. Da dem Prinzipal noch weitere Unregelmäßigkeiten zu Gesicht kamen, so entließ er den T., suchte jedoch dessen Mutter auf, dann den Lehrer, und als der Missetäter immer noch seine Unschuld beteuerte, erstattete er beim Staatsanwalt Anzeige, zumal ihm Zeugen zur Seite standen und ihm zu Scher gekommen war, andere Schüler wollten bei dem T. noch mehr Uhren gesehen haben. Es wäre nun die Frage offen, an wen T. die Uhren verkauft hat. Das traurige aber ist, daß der weniger schuldige B. in die Affäre verwickelt und sich törichterweise das Leben nahm.

Weiter berichtet man uns noch: Der Knabe hat auch in der Schule mit seinen Büchern einen Zettel zurückgelassen, auf welchem er seine Absicht kundgab, sich, sei es mittels Erhängens oder indem er sich von einem Zug überfahren lasse, das Leben zu nehmen. Eventuell wolle er nach Hohenstein fahren und sich in dem dort befindlichen Tunnel auf die Schienen legen. Der Strid, mit welchem der Selbstmord verübt wurde, war von den beiden Knaben gekauft worden, damit er zunächst von dem einen, dann vom anderen benutzt werde. Wie das verübt wurde, ist bekannt. In der Schule wurde dem zweiten Selbstmordkandidaten ins Gewissen geredet, er wurde jedoch, wie es scheint, auch dort nicht ganz von seinem Selbstmordentsatz abgebracht. Wenn ich zu berichten habe — erkrankte er trotz —, auf Jahre im Reittunghaus eingesperrt zu werden, dann werde ich mir doch noch das Leben nehmen. Auf dem Zettel, welchen sein Kamerad in der Schule zurückgelassen hat, ist groß mit Bleistift sein Name geschrieben. Auf der anderen Seite, in einer Ecke des kaum handgroßen Zettels stehen mit Tinte die Worte: „Nur in Frieden. Im Wald oder auf den Schienen“. Ein ähnlicher Zettel wurde bekanntlich auch bei der Leiche gefunden.

**In der Affäre Hassenbach** sieht bis jetzt in Scherstein fest, daß Hassenbach für rund 30 000 M. Wechsel mit gefälligem Akzept, sowie Schulverschreibungen, mit gefälliger Unterschrift versehen, auf das Konto seines Schwagers diskontiert oder verpfändet hat und mit dem dafür erhaltenen baren Geld flüchtig geworden ist. Wie hoch sich die Summen belaufen, die Hassenbach gegen seine eigenen Akzept, Verpfändungen und Schulverschreibungen auf das väterliche Erbe seiner Frau zum Teil gegen erwartete erhebliche Bausparzinsen weiter noch von Privaten erlöschende, wird wohl nie herauskommen, da die meisten aus dieser zweiten, resp. doppelten Transaktion Beteiligten aus begründlichen Gründen schweigen. Mit weiteren 30 000 M. wird diese Summe nicht zu hoch gegriffen sein. Hierzu kommen noch die hinterlassenen, ebenfalls beträchtlichen Privat- und Haushaltsschulden der Frau. Wohin das Paar geflüchtet ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

**Eine Betriebsführung** entstand heute früh 6 1/2 Uhr bei der „Elektrischen“ dadurch, daß ein aus dem Depot in Viehrieh fahrender Motorwagen schon an der Weiche Thelemannstraße defekt wurde. Die übrigen in ihre Linie ausrückendenzüge mußten so lange warten, bis der Motorwagen mittels eines anderen ins Depot gebracht war, um dann ihre Fahrten aufnehmen zu können, wodurch sie eine viertelstündige Verspätung erlitten.

**Der Alkohol.** Einen Menschenauslauf verursachte gestern abend 6 Uhr in der Marktstraße ein total betrunkenes Pumpenjammer, der sich völlig wegunfertig im Straßenschutt herumwälzte, umsohl und gehänselt von einer großen Menge Kinder. Lange Zeit dauerte es, bis der ärgeriseregende Vorgang ein Ende fand, indem ein Säubermann mit Hilfe mehrerer Passanten den Montagbruder ins Polizeigewahrsam schaffte.

**Deutscher Abend.** Der Redner auf dem „Deutschen Abend“ am 16. Januar wird ein Herr sein, Herr Karl Sonnenbera, ein Mann, der im bedrohten Sprachgebiet aufgewachsen ist und jahrelang in praktischer nationaler Arbeit gestanden hat. Aus Vereinerung für die Sache hat er seinen Beruf aufgegeben und das beschwerliche und aufopferungsvolle Amt eines Wanderlehrers übernommen. Seine Ausführungen werden, zumal er ein vortrefflicher Redner ist, einschlagen.

**Rodelbahn der Kurverwaltung.** Freundinnen und Freunden des Rodelsports die Mitteilung, daß trotz des eingetretenen Tauwetters die Rodelbahn der Kurverwaltung am Hoch-Denkmal im Kerotal sich in tadelloser Verfassung befindet und nach wie vor dortselbst gerodelt werden kann.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Damenklub.** Man schreibt uns: Am 9. Januar sprach Herr Porträtmaler R. C. E. L. H. in dem Damenklub über „Orientalisches Frauenleben“. In äußerst fesselnder Weise konnte er den Zuhörerinnen die einzelnen Phasen beschildern und seine Beobachtungen in Familienleben und Gesellschaft mitzuteilen. Er vermochte es, die buntesten Bilder, welche oft an 1001 Nacht erinnern, vor das geistige Auge zu zaubern. Besonders interessierte die zum Teil recht humoristische Beschreibung einer mohamedanischen Hohepriesterin der besseren Stände sowie diejenige eines Volkstüchlers in der herrlichen Umgebung Konstantinopels. Mit größter Güte und Würdigkeit erbot sich der Künstler, nach dem gemeinsamen Abendessen noch einige ernste und hellere Vorträge vorzutragen und erzielte besonders bei den letzteren ungeteilten Beifall. Nebenfalls dankten die Klubmitglieder Herrn Meyer-Eising einen selten genutzten Abend.

**Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Herrn Schwieger findet in der heutigen Vorstellung „Der Waffenschmied“ Herr Franz W. A. vom Großherzog-

lichen Hoftheater in Karlsruhe die Rolle des Hans Stabinger.

\* Kurhaus. Morgen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, findet... in dem Saale des Kurhauses statt. ... in dem Saale des Kurhauses angefündigt hat, werden...

\* Volks-Theater. Am Samstag, den 16. Januar, geht anstatt: „Jodo“ das Volksstückspiel „Deborah“ in Szene.

\* Verein zur Förderung der Amateur-Photographie zu Wiesbaden. Heute Dienstag, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Parterre Saal der Variété...

\* Mainz Stadttheater. Ludwig Thomas neueste Komödie „Moral“, die bisher allerorten größten Beifall fand, ist auch von dem Mainzer Stadttheater zur Aufführung angekauft...

\* Kurhaus. Dienstag, den 12. Januar: Der tapfere Soldat. Mittwoch, den 13., nachmittags 3 Uhr: Sonnengülden. Donnerstag, den 14.: Lannhäuser. Freitag, den 15.: Prima-Ballerina. Samstag, den 16., nachmittags 3 Uhr: Sonnengülden. Sonntag, den 17., nachmittags 3 Uhr: Sonnengülden. Montag, den 18.: Der fliegende Holländer. Dienstag, den 19.: Margarete. Mittwoch, den 20., nachmittags 3 Uhr: Sonnengülden. Donnerstag, den 21.: Ein Sommernachtsstraum. Freitag, den 22.: Seimal. Samstag, den 23., nachmittags 3 Uhr: Die Liebe wacht. Sonntag, den 24.: Rache. Montag, den 25.: Rache. Dienstag, den 26.: Rache. Mittwoch, den 27.: Rache. Donnerstag, den 28.: Ein Sommernachtsstraum.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

\* Schierstein, 10. Januar. Starke Jägerleute von angeschossenen Wilderern, die auf einen solchen Nebenerwerb wirklich nicht angewiesen sind, ging hier dieser Tage um. Ein Privatjagdbesitzer von Viehtrieb wollte einen dem Kaufmannstand angehörenden hiesigen Einwohner in hiesiger Gemarkung beim Wildern erkaunt und angeschossen haben, und bei dem Beschuldigten wurde Hausdurchsuchung und Körperuntersuchung von allerdings negativem Erfolg vorgenommen.

Raffanische Nachrichten.

\* Langenhain, 10. Januar. Die Internationale Bohrgesellschaft zu Erfelden, die über 2 Jahre lang in der hiesigen Gemarkung Bohrvorläufe anstellte, hat nun ihre Versuche aufgegeben, da sie resultatlos verlaufen sind.

\* Rüdelsheim, 11. Januar. Die von der Freisinnigen Volkspartei einberufene Volksversammlung war, wie der „Rhg. Anz.“ mitteilt, auch von Angehörigen anderer Parteien gut besucht. Herr Stephan Jung begrüßte die Erschienenen und erteilte Herrn Reichstagsabgeordneten Hermann, Mitglied der Reichskommission, zu dessen Vortrag über die Reichsfinanzreform das Wort. Redner tadelt im Eingang seiner Ausführungen die seit längerer Zeit bestehende, welche die Ketten der Hochkonjunktur nicht besser benutzt habe, so daß sich jetzt eine Schuldenlast von 4 1/2 Milliarden angehäuft habe.

Einführung direkter Reichsteuern vorzugsweise den leistungsfähigen Kreisen auferlegt werden. Insbesondere wird die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die geplante Weinsteuer in jeder Form abgelehnt wird. Bei dem allgemeinen Niedergange des Weinverbrauchs, vor allem der wertvolleren Marken, ist eine Abwälzung der Steuer auf den Konsumenten ausgeschlossen. Die Steuer muß deshalb von den Produzenten getragen werden, die durch die schlechten Absatzverhältnisse, die Ungunst der Ernten und die erhöhten Produktionskosten sich ohnehin in der mißlichsten Lage befinden.

\* Winkel, 11. Januar. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des Winkel Spar- und Darlehnsvereins wurde an Stelle des verstorbenen Kassierers Herrn Adam Leh mit großer Majorität Herr Schlossmeister Alois Schönlieber zum Kassierern gewählt. Die Wahlbestätigung war eine sehr rasche, zumal sich verschiedene Kandidaten um den gut bezahlten Posten beworben hatten. Da Herr Schönlieber Vorsitzender des Vereins war, muß für ihn Neuwahl stattfinden.

\* rs. vom Rhein, 11. Januar. Der im vergangenen Jahre auf der Straße Mainz-Bingen probeweise eingeführte Kommandofahr bei Abfertigung der Züge in den Stationen kommt nunmehr seit 1. Januar auch auf den Strecken Bingerbrunn-Coblenz, bezw. Kappelern und Mainz-Darmstadt zur Anwendung. Ob diese Neuerung praktischer und betriebssicherer ist als die bisherige Signalfahrt des Hauptbahnhofs, besonders bei Nebel und in Fällen, wo das Sonnenlicht das Auge des Dienstleiters oder Wachen nicht blendet, darüber wird sich selbst in nächster Zeit ein abschließendes Urteil noch nicht geben lassen.

\* 6. Schwanheim, 11. Januar. Die in einer Zeit, wo man in Vereenigungsangelegenheiten gewinnbringende Anlagen erschloß, gegründete Obstbau-Gesellschaft Schwanheim hat Ende v. M. ihre Liquidation beendet. Die Mitglieder sind mit einem kleinen Ueberschuß davon gekommen, sie erhielten 1/2 ihrer Einlagen zurück. Es kamen verschiedene Momente zusammen, die die Entwicklung der Gesellschaft hemmten. Die Gemeinde, die dem Unternehmen von Anfang an wenig wohlwollend gegenüberstand, hat das 2 1/2 Morgen große Grundstück auf 6 Jahre an Arbeiter verpachtet, die es als Gartenland bebauen werden.

\* Ir. Klingen, 10. Januar. In diesem Winter wird hier wieder ein theoretischer Meisterkursus abgehalten werden. Er wird Sonntag mit reichlich 80 Teilnehmern eröffnet werden. Den Unterricht wird wie früher Herr Lehrer Köll in der Hauptstadt erteilen. Das Konzert des „Männergesangsvereins“ im Winterhalbjahr wird recht gut besucht zu werden, da außer den Chorgesängen der gut gesungenen Liedertafel noch durch Mitwirkung von fünf auswärtigen Kräften mehrere Solovorträge geboten werden.

\* i. Erbach i. Gsch. Grund, 10. Januar. Herr Bürgermeister Königstein hat wegen hohen Alters sein Amt niedergelegt.

\* W. Hagenburg, 11. Januar. Der hiesige Gesangsverein hat beschlossen, in jedem Vierteljahr einen Volksliederabend abzuhalten. Laut Beschluß der hiesigen Schuldeputation soll von jetzt ab bis 15. Februar der Unterricht in der Volksschule und in der Realschule morgens 8.30 Uhr beginnen, damit nicht morgens ein künstlicher Unterricht unterrichtet werden muß. Dieser Beschluß ist auch im Interesse der auswärtigen Schüler der Realschule mit Freuden zu begrüßen. Wie vor einiger Zeit das „Tagblatt“ von hier meldete, hat der Plan der hiesigen Schuldeputation, die Volksschule und Realschule zu vereinigen und dem Rektor der Realschule zu unterstellen, die Genehmigung der hiesigen Regierung nicht erhalten. Wie wir hören, hat sich die Stadt bei diesem Bescheid nicht beruhigt, sondern ist mit einem neuen Gesuch bei dem Ministerium vorgegangen. Ob's etwas helfen wird? — Die Arbeitslosigkeit dieses Winters zeigt sich auch hier in den vielen Stomern, die jetzt Tag für Tag die Ortshäfen absteigen. Leider fangen diese Leute bereits an, ungemütlich zu werden, und in den Dörfern besonders Frauen, die allein zu Hause sind, durch unerschämte Redensarten und Drohungen zu erschrecken, wenn die Kerls ihrer Meinung nach nicht genug erhalten haben. Vor kurzem wurde sogar in der Nähe von Hamm im Kreise Altmünchingen eine ältere Frau von einem solchen Wesellen unterwegs angefaßt, der ihr Geld und Lebensmittel abnehmen wollte. Glücklicherweise wurde der Raub vereitelt, da andere Personen sich näherten. Leider konnte sich der Räuber flüchten.

Aus der Umgebung.

\* Frankfurt, 11. Januar. Der Geldbrieffräger W. Ch. Krefel, der Ende des vorigen Jahres 1100 M. Postanweisungsgelder unterschlagen hat, wurde an der französischen Grenze abgefaßt und nach Frankfurt zurückgebracht. Krefel ist verheiratet und ließ seine Frau mit drei Kindern mittellos zurück. Gestern morgen wurde der Kaufmann Seiber verhaftet, der als Direktor einer Interessenten-Vereinigung für industrielle Unternehmungen in Frankfurt a. M. eine große Anzahl kleiner Leute um ihr Geld gebracht hat. — Am Hauptpostgebäude wurde am Sonntag der 44 Jahre alte Keller Christian Kiehlhoyer bewußlos aufgefunden. Er kam ins hiesige Krankenhaus, wo er bald darauf verstarb. Anscheinend liegt Vergiftung vor. Die Leiche wird gerichtlich festgesetzt.

\* 6. Mainz, 12. Januar. Die Flucht des Sparleihen-Buchhalters Scheuer gewinnt mehr an Wahrscheinlichkeit als die Ansicht, daß er in den Tod gegangen sei. Er hatte sich noch einige Tage vor seinem Verschwinden von dem Hausmeister des Evangelischen Vereinshauses 1000 M. geben lassen, um angeblich Hypothekenzinsen damit zu zahlen. Scheuer muß sich also schon damals mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, die Flucht zu ergreifen. Wie man hört, soll auch die von ihm verwaltete Kasse des Evangelischen Vereins nicht in Ordnung sein. Er hatte als Kassierer des Vereins einen Nebenverdienst von 350 M. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Scheuer einen Steckbrief erlassen. — Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie eines hiesigen höheren Gerichtsbeamten getroffen. Die noch zu Hause bei den Eltern weilende ledige Tochter ist plötzlich erkrankt geworden und mußte in Hospitalse Pflege aufgenommen werden. Die Teilnahme, die man den Eltern entgegenbringt, ist eine allgemeine. — Die Nachricht, daß die Pläne für einen neuen Rathausbau schon fix und fertig seien, hat auf dem Stadtbauamt große Beifall hervorgerufen. An Blänscherstellung hat bis jetzt noch niemand gedacht, dagegen wurde einmal vor längerer Zeit theoretisch über einen eventuellen Neubau diskutiert. Bei der heutigen Finanzlage der Stadt und den bedeutenden Unternehmungen, die in Aussicht stehen (Wasserwerk, Kanalanlage, Sanitation, Krankenhausbau usw.) ist an die Errichtung eines Rathauses in den ersten 10 Jahren gar nicht zu denken.

\* 11. Hirzenach a. Rh., 11. Januar. Scher verun- glückt in der erst einige Wochen verheiratete, hier wohnende Bergmann Tessa aus Michelbach (Hunsrück) auf der Grube „Gute Hoffnung“ nach Beendigung der Nachmittags- schicht. Tessa bekam kurz nach dem Verlassen des Förder- torbes einen Ohnmachtsanfall, wobei der Körper während der Ausrüstung an den Brüstungen der Grube festhielt. Bei dem Verunglückten wurden nach der sofortigen Überführung ins Krankenhaus nach St. Goar drei schwere Beinbrüche, sowie ein schwerer Bruch der Rippen festgestellt. Der Scher verlebte mußte zur Operation in die Bonner Klinik verbracht werden. Dieses ist innerhalb zweier Monate der dritte schwere Unglücksfall auf der erwähnten Grube.

\* Mainz, 12. Januar. Rheingegel: 29 em unter 0 gegen 28 em unter 0 am nächsten W. mittags.

Letzte Nachrichten.

Der deutsch-schweizerische Wehkonflikt. Berlin, 12. Januar. Da die bisherigen Verhandlungen in Sachen des deutsch-schweizerischen Wehkonfliktes zu keinem Erfolge zu führen scheinen, dürfte die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden, das von den beteiligten beiden Regierungen angerufen werden wird. Es bestätigt sich, daß von einem Teil schweizerischer Industrieller ein Boykott deutschen Wehles beschlossen worden ist. Dieser dürfte sich aber keines all-zugroßen Umfangs zu erfreuen haben, zumal auch schweizerischerseits die Ansichten über dieses jedenfalls äußerst zweischneidige Vorgehen auseinandergehen und dieser Beschluß von vielen Seiten bekämpft wird.

Depeschendureau Gerold.

Berlin, 12. Januar. Wie die „National-Zeitung“ von durchaus unterrichteter Seite erfährt, wird die Regierung ungeachtet der in der letzten Zeit verbreiteten gegenteiligen Meldungen, ihren Standpunkt in der Frage der Einführung der Schiffsahrtsabgaben nicht aufgeben. In Süddeutschland ist es vor allem Baden und in Mitteldeutschland Sachsen, die auf alle Fälle im Bundesrat bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben werden. Jedoch wird die Minorität im Bundesrat über die zur Ablehnung der Vorlage nötigen 14 Stimmen nicht verfügen, so daß von dieser Seite keine Schwierigkeiten zu erwarten sind.

London, 12. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Kanger: Meldungen aus Fez zufolge soll Muley Mohammed plötzlich gestorben sein. Es heißt, er sei vergiftet worden.

Petersburg, 12. Januar. General Stössel und Admiral Rebogaton haben ein Begnadigungsge- such an den Zaren gerichtet. Es hat bisher indes noch nicht seine Beantwortung gefunden.

Saloniki, 12. Januar. Nach Meldungen aus Smyrna nimmt die Unsicherheit dort einen De- sorgnis erregenden Charakter an. Im ganzen Wilajet herrschen anarchische Zustände.

hd. Münden, 12. Januar. In Vensheim in Badisch- Schwaben hat der dem Trunke ergebene Kleinbauer Dommel auf dem Seeboden seine 28jährige Frau er- droffelt, die sich in anderen Umständen befand. Sein 7jähriger Sohn hat ihn als den Mörder bezeichnet.

hd. Paris, 12. Januar. Die Militärbehörde von Lyon ließ den Soldaten Lerou vom 45. Infanterie-Regiment unter dem Verdacht, die Regimentskasse um 6000 Frank erleichtert zu haben, verhaften. Der Soldat leugnet, aber gute Gründe sprechen für seine Schuld.

hd. Riga, 12. Januar. Gestern wurden hier wieder sechs vom Kriegsgericht verurteilte Personen, darunter ein Student des Polytechnikums, erhängt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Speißer u. Sa., Langgasse 16.) Frankfurt Börse, 12. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Reichsbank 106.30, Diskontokommandit 180.50, Dresdner Bank 148, Deutsche Bank 242, Handelsbank 168.70, Staatsbahn 144.40, Lombarden 18, Baltimore und Ohio 110, Gessellschaft 190.20, Bochumer 223.50, Harpener 194.50, Norddeutscher Lloyd 91.20, Hamburg-Amerika-Paket 112.50, Agros, Rufen 88.10, Wagnit 177.25. Wiener Börse, 12. Januar. Österreichische Kreditaktien 628, Staatsbahnaktien 674, Lombarden 102.70, Marknoten 117.15.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 12. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen kälter, wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen sehr veränderlich, etwas kälter, windig, nur geringe Niederschläge.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agenatur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. angehängt.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm Speißer; Druck- und Verlag: Dr. Schellenger'sche Buchdruckerei in Wiesbaden.

Abend-Ausgabe: Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm Speißer; Druck- und Verlag: Dr. Schellenger'sche Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

## Wiesbadener über die heimischen Wirtschaftsaussichten für 1909.

Eine Umfrage für das „Wiesbadener Tagblatt“.  
(Fortsetzung.)

Herr Direktor Philippi

Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.) beurteilt sowohl die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im allgemeinen als auch in seinem Wirkungskreis in jeder Beziehung schlecht und glaubt nicht, daß diese Verhältnisse sich im kommenden Jahre erheblich bessern werden. Wenn die Aussichten besser wären, würde keinesfalls mit dem Eisenmaterial derartig geschleudert werden, wie es z. Z. geschieht. Man wird froh sein können, wenn die Verhältnisse nicht noch erheblich schlechter werden.

Der Leiter des führenden Werkes der chemischen Industrie in unserer Nachbarstadt schreibt:

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage kann nicht als befriedigend bezeichnet werden, man kann andererseits aber auch nicht von einer allgemeinen Krisis sprechen. Zweifellos haben einzelne Erwerbszweige schwer zu leiden, vielfach ist die allzu schwarze Beurteilung aber auch auf Verwöhnung während der Hochkonjunktur zurückzuführen. Ich glaube wohl, daß in einzelnen Zweigen schon im kommenden Jahre eine Aufwärtsbewegung einsetzt, eine allgemeine, erhebliche Besserung der wirtschaftlichen Lage dürfte aber wohl etwas länger auf sich warten lassen.

Herr Schröder

(Sekretär der Handwerkskammer in Wiesbaden) antwortet darauf:

1. Ich beurteile die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im allgemeinen sehr ungünstig. Seit Menschengedenken stand das wirtschaftliche Leben nicht unter einer so tiefen Depression wie gegenwärtig. Es gibt viele Handwerker, insbesondere Bauhandwerker, welche „keinen Schlag“ zu tun haben, andere müssen ihren Gesellenstand vermindern oder die Arbeitszeit verkürzen. Wer aber Arbeit zu liefern hat, dem fällt es schwerer denn je, sein Geld zu bekommen.

2. Dies gilt speziell auch für meinen Wirkungskreis. Gerade in Wiesbaden machte sich die allgemeine Depression um so stärker fühlbar infolge der in besserer Zeit herbeigeführten Überproduktion im Bau- und Hotelwesen. Andererseits wird seit einiger Zeit durch die sich eben vorbereitende Ausstellung für 1909 die Situation nicht unerheblich gebessert, denn durch diese Ausstellungsarbeit werden viele Handwerker und Arbeiter lohnend beschäftigt und erhalten ihr Geld prompt. Gerade durch diese Ausstellung wird der gewerblichen Bevölkerung ein frischer Impuls gegeben, auch insofern, als die Aussteller Ausstellungsobjekte anfertigen, wodurch ihnen nicht allein eine wirksame Reklame, sondern auch Gelegenheit zu preiswürdiger Veräußerung ihrer Erzeugnisse geboten ist. Damit ist gerade hier der öffentlichen sozialen Fürsorge ein großes Stück Arbeit abgenommen. Im Rheingau liegen die Verhältnisse ungünstiger, weil sie durch diese Gründe weniger beeinflußt werden können.

3. Ich glaube wohl, daß die Verhältnisse sich im neuen Jahre, insbesondere auf dem Gebiete der Bauindustrie, und daran hängt ja fast alles, etwas bessern werden. Ich schließe dies daraus, daß seit längerer Zeit sich ein verhältnismäßig geringer Zinsfuß auf dem Geldmarkt gezeigt und erhalten hat, woraus in E. sich eine allmähliche Verstärkung des flüssigen Geldes wird ergeben müssen. Speziell für Wiesbaden wird unter dem Zeichen der Ausstellung, gutes Wetter vorausgesetzt, eine erhebliche Förderung erwartet werden dürfen. Auf dem platten Lande merkt man weniger die schädlichen Wirkungen des wirtschaftlichen Tiefstandes der Gegenwart. Dort vollzieht sich das gewerbliche Leben in gewohnter einfacher Weise mit Sicherheit und Ruhe.

Herr Hoflieferant W. Ruthe

(Kurhaus-Restaurateur) bezeichnet die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im allgemeinen als die denkbar schlechteste. In dem Weinhandel ist, wie aus allen Handelskammerberichten ersichtlich, die Lage eine sehr schlechte. Die Nachfrage nach Qualitätsweinen ist sehr zurückgegangen, ein Zeichen, daß das kapitalkräftige Publikum sich sehr zurückhält. Auch im Restaurationsbetriebe ist ein Ausfall gegen das Vorjahr zu verzeichnen, was ebenfalls mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Zusammenhang zu bringen ist. Bei der gegenwärtigen politischen Lage ist eine Besserung nicht zu erwarten und eher ein Rückgang zu befürchten.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Düsseldorf, 11. Januar.

Die allgemeine Marktlage gewährt noch immer einen ziemlich trostlosen Anblick. Immerhin scheinen sich die Erwartungen derjenigen, die vom neuen Jahre eine bescheidene Besserung erwarten, erfüllen zu wollen. Schon im Dezember ließ sich vereinzelt eine kleine Belebung wahrnehmen. Der Versand des Stahlwerksverbandes soll nach den vorliegenden Schätzungen, die allerdings erst die ziffermäßige Bestätigung finden sollen, um etwa 20 000 Tonnen größer sein als im November, trotz der Feiertagsunterbrechung. Das Geschäft in Formeisen hat sich, in Anbetracht der Jahreszeit, wesentlich gehoben, ein Beweis, daß die kürzlich vorgenommene Preisermäßigung dem Inlandskonsum eine Anregung bot. Im Auslande ist für Formeisen eine Befestigung zu verzeichnen, so daß der Stahlwerksverband die bisherige Exportvergütung um 10 M. auf 15 M. herabsetzen konnte. Trotz dieser Besserung kann die Lage der im Verbande vereinigten Werke noch keineswegs als befriedigend gelten. Denn die für das I. Quartal vorliegenden Aufträge erreichen nach der Schätzung seitens der Leitung selbst nur die Höhe von etwa 73 Proz. der Beteilung. Eine nicht unbedeutliche Zunahme der Nachfrage hat sich im Drahtgeschäft eingestellt. In Walzdraht sind die Werke genügend beschäftigt, auch für Drahtprodukte zeigt sich mehr Interesse, was durch die günstigen Aussichten der schwebenden Verhandlungen erklärt wird. Sehr ungünstig liegt das Grobblechgeschäft, das unter ausländischer Konkurrenz zu leiden hat und mit unlohnenden Preisen arbeitet. In Feinblechen hat sich der Verkehr gehoben, so daß

eigentlicher Arbeitsmangel kaum mehr vorhanden ist. Dagegen war es immer noch nicht möglich, höhere Sätze zu erzielen, und die gegenwärtig erreichbaren decken nicht einmal die Selbstkosten. Gas- und Siederöhren werden wenig verlangt, infolge dessen häufen sich bei den Werken die Vorräte an. Vom Stabeisengeschäft ist nichts Erfreuliches zu sagen. In den letzten Wochen sind zwar eine Anzahl größere Abschüsse getätigt worden, aber zu Preisen, die keinen Verdienst lassen. Die gemischten Werke, die über einen größeren Arbeitsstand verfügen, als die reinen, sind in dieser Beziehung ebenso schlecht daran wie diese. Von den Verhandlungen wegen Bildung einer Stabeisenvereinigung hört man zurzeit nicht viel. Die Maschinenfabriken und Konstruktionswerkstätten klagen meist über ungenügende Besetzung, von der nur wenige Betriebe verschont sind. Sehr mißlich sieht es in der Kleinindustrie aus. Allenfalls fehlt es an Arbeit, und von Anzeichen einer Besserung ist fast nichts zu spüren. Die Preise für die meisten Artikel gehen ständig zurück.

## Banken und Börse.

\* Reichsbank und Schatzscheine. Die Reichsbank begab, wie wir gestern schon im Berliner Börsenberichte mitteilten, ca. 20 Millionen Mark Schatzscheine, die am 1. März, 8. März, 15. März, 22. bzw. 29. März fällig werden. Die Reichsbank dürfte in den nächsten Tagen mit den Rediskonkordierungen fortfahren.

\* Der Württembergischen Eisenbahngesellschaft in Stuttgart ist die behördliche Erlaubnis zur Ausgabe von nominal 4 Proz. Schuldverschreibungen erteilt worden.

w. Österreichisch-Ungarische Bank. Der Rechnungsab-schluß der Österreichisch-Ungarischen Bank ergibt abzüglich aller Auslagen ein reines Jahresergebnis von 21 630 237 Kronen; die österreichische Staatsverwaltung erhält eine Quote von 3 108 361 Kronen, die ungarische eine Quote von 3 253 378 Kronen; hierzu kommt der Anteil an der fünf-prozentigen Notensteuer von 502 156 Kronen bzw. 525 588 Kronen. Die Gesamtdividende beträgt per Aktie 91 Kronen 20 Heller.

\* Dividenden. Die Königlich Ungarische privilegierte Klassenlotterie, Aktiengesellschaft, weist für 1908 einen Reingewinn von 556 800 000 Kronen auf, wovon eine Dividende von 77 Kronen gezahlt wird und 2409 Kronen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

## Berg- und Hüttenwesen.

\* Feierschichten. Auf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen wird bis auf weiteres Montags wegen Arbeitsmangel gefeiert.

\* Eisenwerk Rote Erde. Aus Dortmund kommt die Meldung, daß das Eisenwerk Rote Erde ein neues komplettes Stahlwerk mit drei Martinöfen, ferner eine große Gießhalle, Generatorenanlage, Dampfkesselhaus und ein neues Verwaltungsgebäude errichtet.

## Industrie und Handel.

\* Der Stahlröhrenverband hat laut „Rhein-Westf. Ztg.“ den Stahlröhrenpreis von 25 M. auf 22.50 M. infolge stark sich geltend machender Unterbietungen von außenstehenden Werken ermäßigt.

= Vereinigte Chemische Fabriken Leopoldshall. Aus Verwaltungskreisen wird bestätigt, daß die Erwägungen, die seit längerer Zeit bezüglich einer Herabsetzung des Aktienkapitals schweben, um die Gesellschaft wieder ertragsfähig zu machen, fortzuführen. In den letzten Wochen haben mehrfach Besprechungen mit Großaktionären stattgefunden. Die Grundlage, auf der die Zusammenlegung der Aktien erfolgen soll, steht noch nicht fest.

\* Auergeellschaft. Dem Vernehmen nach sind die die Vorzugsaktien-Ausgabe betreffenden Beschlüsse der Generalversammlung der Auergeellschaft in das Handelsregister ohne jede Rückfrage sofort eingetragen worden.

\* Vom amerikanischen Metallmarkt wird mitgeteilt, daß wieder eine merkliche Abschwächung in Preis und Absatz eingetreten ist.

\* Die Duxer Porzellanmanufaktur vorm. Eduard Eichler mußte Feierschichten einlegen. Auch andere Duxerbetriebe verzeichnen eine Geschäftsstagnation.

\* Zahlungsschwierigkeiten. Im Konkurs Sute u. Blumenthal, Fabrik für Dampfwäsche-Einrichtungen, stehen 1 400 000 M. Forderungen 125 000 M. Vermögenswerte gegenüber, wozu noch zu verwertende Grundstücke treten. Laut Mitteilung des Konkursverwalters in der Gläubigerversammlung sind im günstigsten Fall 25 Proz. und im ungünstigsten Fall 15 1/2 Proz. Dividende zu erhalten. — Über die Schuhwarenfabrik Albert Striemer in Breslau ist der Konkurs eröffnet worden, die Schulden betragen 180 000 M. — Eine größere Getreidefirma in Halle hat die Zahlungen eingestellt. Der Magdeburger Bankverein soll mit mehr als 100 000 M. beteiligt, aber zum größten Teil gedeckt sein. Die Passiva soll eine halbe Million Mark übersteigen.

\* Dividenden. In der Generalversammlung der Vereinigten Nord- und Sächsischen Spritwerke und Preßhefefabrik vorm. Bas. Nürnberg wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 23 Proz. (i. V. 22 Proz.) Dividende genehmigt. — Der Aufsichtsrat der Aktienspinnerei Aachen schlägt 10 Proz. gegen 12 Proz. Dividende im Vorjahre vor. — Die Versammlung der Dortmunder Viktoria-brauerei setzte die Dividende auf 7 Proz. fest.

## Verschiedenes.

w. Preiserhöhung für Hochseefische in Aussicht. (Drahtbericht.) In einer Versammlung der Fischdampfer-Reeder von Hamburg-Altona, Cuxhaven und Geestemünde wurde in Stado nach längerer Ausführungen des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Diedrich Hahn beschlossene, am Freitag, den 15. Januar, eine Deputation ins Reichsamt des Innern zu entsenden, um die Regierung in Anbetracht der Notlage der Hochseefischerei zu bewegen, einen Zoll auf die vom Auslande eingeführten frischen Hochseefische zu legen und die Einfuhr von Fischen aus dem Auslande durch die Errichtung von Kontrollstationen zu erschweren; Ferner wurde beschlossen, den Minimalpreis für kleine Seefische auf 3 Pf. festzusetzen.

## Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 5. bis 11. Januar 1909. Weder in den auswärtigen Berichten noch in den Witterungs-

verhältnissen lag diesmal eine sonderliche Anregung für den deutschen Getreidehandel vor. Wenn trotzdem die bereits in der Vorwoche beobachtete freundlichere Stimmung auch während der letzten acht Tage die Oberhand behielt, so war der Grund dafür vor allem in der Knappheit des inländischen Angebots zu suchen. Es bezieht sich dies in erster Reihe auf Weizen und Hafer, aber auch in Roggen ist das Angebot merklich zurückhaltender als vor einigen Wochen. Während sich dieser Umstand bei letzterem Artikel vorerst weniger fühlbar macht, weil der Export augenblicklich nur mäßige Ansprüche stellt und auch die Mühlen infolge ungünstigen Mehlabsatzes wenig kaufneigt sind, beginnt man den erwähnten Verhältnissen, namentlich soweit Weizen in Betracht kommt, erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Abgesehen davon, daß sich im Inlande wieder etwas mehr Kaufbedürfnis zeigt, zumal das Ausland an seinen hohen Forderungen festhält, haben in der letzten Zeit neuerdings größere Abschlüsse in deutschem Weizen nach Belgien und Italien stattgefunden, deren Deckung angesichts mangelnden Materials zur Bewilligung höherer Preisansprüche Veranlassung gab. Andererseits beginnt man mit der Notwendigkeit zu rechnen, für die nach dem Auslande abfließenden Mengen Ersatz zu schaffen, wobei der Umstand, daß Deutschland seit 1. August v. J. um ca. 185 000 Tonnen weniger als gleichzeitig im Vorjahre eingeführt hat, besonders ins Gewicht fällt. Auch bei Hafer steht der allgemeine lebhafteren Bedarfsfrage vom Inlande nur sehr spärliches Angebot gegenüber, so daß namentlich für die am meisten gesuchten Mittelqualitäten höhere Preise angelegt werden mußten. Für russische Futtergerste zeigt der Konsum bei billigen Preisen gleichfalls mehr Interesse, doch waren die Umsätze in diesem Artikel wie in Mais, dessen Forderungen zuletzt etwas angezogen haben, nicht von Bedeutung. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . . . . .	218 (+ 3)	169 (- 2)	158 (-)
Danzig . . . . .	211 (- 1)	160 (- 4)	161 (-)
Stettin . . . . .	205 (+ 1)	162 (- 2)	158 (-)
Posen . . . . .	202 (- 1)	159 (- 8)	155 (- 1)
Breslau . . . . .	201 (- 1)	166 (-)	166 (-)
Berlin . . . . .	208 (+ 1)	167 (-)	175 (-)
Magdeburg . . . . .	202 (- 1)	165 (- 2)	170 (-)
Halle . . . . .	202 (- 1)	168 (- 4)	173 (-)
Leipzig . . . . .	202 (-)	168 (-)	171 (+ 2)
Braunschweig . . . . .	203 (-)	168 (- 8)	176 (-)
Rostock . . . . .	200 (-)	160 (- 2)	157 (-)
Hamburg . . . . .	202 1/2 (+ 3 1/2)	166 (+ 1)	174 (+ 2)
Kiel . . . . .	202 (+ 2)	166 (- 8)	162 (+ 2)
Hannover . . . . .	206 (- 1)	164 (- 8)	178 (+ 8)
Düsseldorf . . . . .	210 (- 2)	170 (- 4)	167 (-)
Cöln . . . . .	—	—	—
Frankfurt a. M. . . . .	212 1/2 (- 2 1/2)	172 (- 2)	175 (+ 2 1/2)
Mannheim . . . . .	230 (-)	172 1/2 (+ 2 1/2)	175 (+ 2 1/2)
Strasbourg . . . . .	215 (-)	182 1/2 (-)	188 (-)
Stuttgart . . . . .	222 1/2 (-)	175 (-)	172 1/2 (-)
München . . . . .	220 (+ 1)	173 (-)	168 (-)

Weltmarktpreise: Weizen Berlin Mai 211 (+ 2.25), Budapest April 218.65 (+ 2.70), Paris Januar 182.95 (- 0.85), Liverpool März 171.80 (+ 0.80), Chicago Mai 164.80 (- 1.60), Roggen: Berlin Mai 175.75 (+ 0.75), Hafer: Berlin Mai 166.75 (+ 1.-) Mark.

## Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

### Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 11. Januar 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
	Umsatz	Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise
		Stimmung	Preise	
Weizen, hies., nordd.	klein	fest	21.00—21.35	21.00—21.25
			21.50	21.25—21.50
Roggen, hies.	mittel	abwartend	17.00—17.20	17.20—17.40
Gerste, Ried-u. Pfälzer	klein	"	18.50—19.75	18.50—19.50
Gerste, Wetterauer	"	"	18.50—19.75	18.50—19.50
Hafer, hies.	mittel	stetig	16.00—17.50	16.00—17.25
Raps, hies.	klein	abwartend	28.00—28.50	28.00—28.50
Mais, „La Plata“	mittel	stetig	15.75—16.00	15.75—16.00
	klein	"	18.50	18.50—17.95
Mannheim, 11. Januar 1909.				
Amtl. Notierung d. Börse eig. Depesche).				
Weizen			—	21.50—22.00
Roggen, Pfälzer			—	16.75—17.00
Gerste			—	17.50—19.25
Hafer, alter			—	16.25—17.25
„neuer“			—	30.50
Raps			—	17.00
Mainz, 9. Januar 1909.				
Offizielle Notierung.				
Weizen			21.35—21.90	21.25—21.80
Roggen			17.10—17.75	17.10—17.75
Gerste			17.50—18.50	17.50—18.25
Hafer			17.20—17.60	17.20—17.60
Raps			—	29.75
Mais			—	17.50
Diez, 8. Januar 1909.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, neuer			18.75—21.25	—
Roggen			16.00	—
Gerste			18.40	—
Hafer			15.20	—

	Heutige Preise		Vorwöch. Preise
	per Zentner	per Zentner	
Heu	—	—	—
Stroh	—	—	—
Kartoffeln.			
	per 100 kg		
Frankfurt a. M., 11. Januar 1909 (Eigene Notierung).	Heutige Preise	Vorwöch. Preise	
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	4.60—5.00	4.60—5.00	
do. im Detailverkauf	5.50—6.00	5.50—6.00	

## Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Frankfurt a. M., 11. Januar 1909. Apfel, I. Qual. 10—16, II. 6—8. Zwergobst 20—40, Birnen, I. Qual. 12—23, II. 8—10. Zwergobst 30—50. Trauben, I. Qual. 30, II. 25—28. Nüsse, I. Qual. 28, II. 23—25. Quitten fehlen. Haselnüsse, I. Qual. 40, II. 32—35. Kastanien, I. Qual. 15, II. 10—12 alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

# Deutsches Hilfskomitee für die in Süd-Italien durch Erdbeben Geschädigten.

Protetktorin Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.

## Aufruf!

Ein furchtbares Unglück ist über Italien hereingebrochen. Menschenleben ohne Zahl sind vernichtet, blühende Wohnstätten vom Erdboden verschwunden, ganze Städte zerstört, ganze Provinzen verwüstet. Angesichts der verheerenden Katastrophe, die mit so entsetzlicher Sprache zu uns spricht, öffnen sich überall im Deutschen Reiche Herzen und Hände, um in werktätiger Opferwilligkeit Wohltat zu üben und Elend zu lindern. Es gilt die Gaben der einzelnen zu sammeln und die Hilfstätigkeit zu organisieren. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komitee gebildet, das sich mit diesem Aufruf an das Deutsche Volk wendet. Jeder Betrag, auch das kleinste Scherflein, ist willkommen!

Das Bureau des Deutschen Hilfskomitees befindet sich **Berlin N.W., Aisenstrasse 10.**

Der Ehrenpräsident:

**Fürst von Bülow**, Reichskanzler.

Das Präsidium:

**Adolf Friedrich**, Herzog zu Mecklenburg.

**Graf zu Stolberg-Wernigerode**,  
Präsident des Reichstages.

**Graf zu Lerchenfeld-Köfering**,  
Kgl. Bayr. Gesandter.

**Graf von Vitzthum**,  
Kgl. Sächs. Gesandter.

**B. von dem Knesebeck**,  
Vize-Oberzeremonienmeister,  
Vorsitzender des Deutschen Zentral-Komitees vom Roten Kreuz.

Das Komitee:

**Emil Selberg**, Kommerzienrat,  
Vorsitzender.

**Alexander Schoeller**,  
Geheimer Seehandlungsrat,  
Schatzmeister.

**General-Konsul von Koch**,  
stellverr. Schatzmeister.

Adickes, Oberbürgermeister, Frankfurt a. M.  
Ahrens, Kais. Baurat.  
Eduard Arnhold, Geheimer Kommerzienrat.  
Dr. Georg Arnhold, Kommerzienrat, Dresden.  
Arnstaedt, Geheimer Kommerzienrat, Dresden.  
Graf Arnim, Muskau.  
von Arnim, Staatsminister.  
Hermann Bachmann, Chefredakteur der Voss. Ztg.  
Ballin, Generaldirektor der Hamb.-Amerika-Linie.  
von Bartsch, Geheimer Oberregierungsrat.  
Graf Bassewitz-Levetzow, Staatsminister.  
Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatsminister.  
Beutler, Oberbürgermeister, Dresden.  
Beseler, Staats- und Justizminister.  
Dr. Bänder, Oberbürgermeister, Breslau.  
Graf Berckheim, Badischer Gesandter.  
Alfred Bielefeld, Wiesbaden.  
Blaschke, Konsul (S. Bleichröder).  
Berenberg (Gossler & Co.), Hamburg.  
Dr. von Bitter, Präsident des Oberverwaltungsgerichts.  
Ernst Borsig, Kommerzienrat.  
von Borscht, Oberbürgermeister, München.  
Dr. von Buerklin, Wirkl. Geheimer Rat, Karlsruhe.  
Dr. von Brüning, Geheimer Kommerzienrat, Höchst a.M.  
Breitenbach, Staatsminister.  
Dr. von Boettinger, Geheimer Regierungsrat, Elberfeld.  
von Borries, Staatsminister, Altenburg.  
Dr. von Caro, Geheimer Kommerzienrat.  
Caspar, Geheimer Kommerzienrat, Hannover.  
Alfred Clausius, Rechtsanwalt.  
Delbrück, Staatsminister.  
Delbrück, Mitglied des Herrenhauses.  
Deutsche Tageszeitung.  
Doerkes-Boppard, Chefred. der National-Zeitung.  
von Dusch, Staatsminister, Karlsruhe.  
Dernburg, Staatssekretär.  
Eichmann, Kommerzienrat.  
von Einem, Kriegsminister.  
Dr. von Euchen-Aldenhausen, Oldenb. Gesandter.  
Esser, Geheimer Justizrat, Köln.  
Dr. Eschenburg, präsi. Bürgermeister, Lübeck.  
Dr. Ewald, Staatsminister, Darmstadt.  
Freiherr von Feilitzsch, Staatsminister, Bückeburg.  
Dr. Fischer, Unterstaatssekretär.  
H. Frenkel, Kommerzienrat.  
von Friedländer-Fuld, Geheimer Kommerzienrat.  
Fromberg, Kommerzienrat.  
Carl Fürstenberg (Berliner Handelsgesellschaft).  
Freiherr von Gagern, Hessischer Gesandter.  
Hugo von Gahlen, Düsseldorf.  
von Glasenapp, Geheimer Oberregierungsrat.  
Goldberger, Geh. Kommerzienrat.  
Theod. von Guillaume, Geh. Kommerzienrat, Köln.  
von Guenther, Unterstaatssekretär.  
Eug. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank.  
Havenstein, Präsident der Deutschen Reichsbank.

Haasenstein & Vogler.  
Hegel, Oberpräsident, Magdeburg.  
Dr. Heinke, Geh. Regierungsrat.  
Hempenmacher, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat.  
Hengstenberg, Oberpräsident, Cassel.  
W. Herz, Geheimer Kommerzienrat.  
Graf von Hohenthal u. Bergen, Sächs. Staatsminister.  
Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg.  
Dr. Hole, Staatsminister.  
von Holleben, Kaiserl. Botschafter a. D.  
Graf von Hutten-Czapski.  
Dr. Issterner, Chefredakteur der Freis. Zeitung.  
Emil Jacob, Geheimer Kommerzienrat.  
von Jagow, Oberpräsident, Danzig.  
Jacques, Senator, Hannover.  
Carl Joergger (Delbrück, Leo & Co.).  
Ad. Juliusburger, Generaldirektor.  
Jungheim, Direktor des Reichstages.  
Dr. Kaufmann, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat.  
Kaempf, Vizepräsident des Reichstages.  
Klapproth, Direktor der Hannov. Bank, Hannover.  
Kraetke, Staatssekretär.  
von Koch, Generalkonsul.  
Leop. Koppel, Geheimer Kommerzienrat.  
Kirschner, Oberbürgermeister.  
v. Klitzing, Geh. Oberfinanzrat.  
Kraft, Justizrat.  
F. W. Krause & Co.  
von Kroeber, Präsident des Abgeordnetenhauses.  
Leo Korach, Red. der Börsen- und Handelszeitung.  
Dr. Erich Kuhnheim, Ital. Konsul.  
von Kupffer, Chefred. des Berliner Lokal-Anzeigers.  
Landau, Chefred. des Berliner Börsen-Couriers.  
Lehmann, Geheimer Kommerzienrat, Halle.  
Leon, Kommerzienrat.  
Graf Loutrum-Ertingen, Stuttgart.  
Lewald, Polizei-Präsident.  
Dr. Lewald, Geheimer Oberregierungsrat.  
von Leebell, Unterstaatssekretär.  
Dr. Ing. Leewe, Geheimer Kommerzienrat.  
Dr. Mantel, Dir. des Wolffschen Telegr.-Bureaus.  
Freiherr von Manteuffel, Präsident des Herrenhauses.  
Marx, Oberbürgermeister, Düsseldorf.  
Dr. Mehnert, Präsident der 2. Sächs. Kammer.  
Rob. von Mendelssohn, Generalkonsul.  
Emil L. Meyer, Kommerzienrat, Hannover.  
von Meisch-Reichenbach, Kgl. Sächs. Staatsminister.  
Gustav Michels, Geh. Kommerzienrat, Köln.  
Dr. Michelet, Stadtverordneten-Vorsteher.  
Dr. von Moltke, Staatsminister.  
General von Moltke, Chef des Generalstabes.  
Adolf Moser, Kommerzienrat.  
Rudolf Mosse, Verlagbuchhändler.  
Albert Müller, Kommerzienrat, Essen.  
Nationalbank.  
Dr. Neven-Dumont, Kommerzienrat, Köln.

Baron Albert Oppenheim, Köln.  
von Otto, Staatsminister, Braunschweig.  
Dr. Paasche, Vizepräsident des Reichstages.  
Richard Pintsch, Geheimer Kommerzienrat.  
Dr. von Pischek, Staatsminister, Stuttgart.  
Dr. Pauli, präsi. Bürgermeister, Bremen.  
Freiherr von Podewils, Staatsminister, München.  
Rathenau, Geheimer Baurat.  
Herzog zu Ratibor, Rauden.  
Ravené, Geheimer Kommerzienrat.  
von der Recke, Staatsminister und Oberpräsident,  
Münster.  
Dr. Reicke, Bürgermeister.  
Prof. Dr. Riesser, Geheimer Justizrat.  
Rippler, Chefred. der Tögl. Rundschau.  
Runge, Chefred. der Nordd. Allgem. Zeitung.  
Samuel, Chefred. der Berliner Börsenzeitung.  
Dr. Schlotow, Geheimer Kommerzienrat, Stettin.  
Schmidt-Lorenzen, Kommerzienrat.  
von Schoen, Staatssekretär.  
Dr. Schoen, Kaiserl. Regierungsrat.  
von Schorlemer, Oberpräsident, Köln.  
von Schwartzkoppen, Hauptmann, Adjut. des Reichs-  
kanzlers.  
Dr. Eduard Simon, Geheimer Kommerzienrat.  
M. Steinthal, Kommerzienrat.  
August Selberg, Stadtrat.  
Selberg, Geh. San.-Rat.  
Emil Steckner, Geh. Kommerzienrat, Halle a/S.  
Stemrich, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.  
Dr. Paul Stern, Frankfurt a/M.  
von Studt, Staatsminister.  
Schlesischer Bankverein, Breslau.  
Schustehrus, Oberbürgermeister, Charlottenburg.  
Hermann Thiel, Chefred. der Deutschen Warte.  
Herzog zu Trachenberg.  
von Tirpitz, Staatsminister.  
von Trott zu Solz, Oberpräsident.  
Freiherr von Varnbühler, Württembg. Gesandter.  
Vogel, Geheimer Kommerzienrat, Chemnitz.  
Vorbeck, Geh. Oberpostrat.  
Wallraf, Oberbürgermeister, Köln.  
von Waldow, Oberpräsident, Posen.  
M. M. Warburg & Co., Hamburg.  
von Weizsäcker, Ministerpräsident.  
von Wentzel, Oberpräsident, Hannover.  
Dr. Weigert, Stadtrat.  
Graf Wedel, Statthalter von Elsass-Lothringen.  
Wiegand, Generaldirektor des Nordd. Lloyds.  
Wermuth, Unterstaatssekretär.  
Dr. Wever, Unterstaatssekretär im Kultusministerium.  
Witting, Geheimer Regierungsrat.  
von Windheim, Oberpräsident, Königsberg.  
Wolff, Chefred. der Dresdner Neuesten Nachrichten.  
Theodor Wolff, Chefred. des Berliner Tageblattes.

Geldspenden nehmen entgegen:

Marcus Berlé & Cie.

Deutsche Bank, Depositenkasse Wiesbaden.

Direction der Discontogesellschaft, Depositenkasse Wiesbaden,  
Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.

Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne.

## Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer  
Verschiedenes.

Der Schreiner Joseph S. von Nieber-Viederbach holte am 17. Juni auf dem Fabrikbureau der Hühner Farbwerke eine verschlossene Blechfahne, in welcher sich in Papierdüten der Wochenlohn einiger Arbeiter befand. Dabel entnahm er der mittels Nachschlüssels geöffneten Kasse zwei Bohndüten mit 55 M. 57 Pf. Inhalt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis und das Berufungsgericht bestätigte dieses Erkenntnis. — Lokales Frühjahr waren die Ländler von Wiesbaden und Umgebung, welche der Organisation angehörten, von ihren Meistern ausgesperrt, und gegen diejenigen, welche sich fügten, richtete sich begreiflicherweise die ganze Erbitterung der übrigen. In einem Streit entstand zwischen zwei Leuten aus Frauenstein und den Malern Alfred S. und Georg D. aus Wiesbaden ein Streit, bei welchem die ersteren gehörig verbauden wurden. Es lag die Annahme nahe, daß sich S. und D. an den „Streitbrechern“ hatten rächen wollen. Die Strafkammer aber sah dies bei dem entschiedenen Widerspruch der Leute nicht als erwiesen an, verurteilte sie aber mit Rücksicht auf die bei der Tat zutage getretene Rohheit zu 1, resp. 2 Monaten Gefängnis.

### Betrügereien eines Oberzahlmeisters a. D.

sh. Augsburg, 10. Januar. Vor dem Kriegsgericht der 2. Division Hieselsch hatte sich ein bis vor kurzem hochangesehener Mann, der Oberzahlmeister a. D. des 3. Bayerischen Infanterie-Regiments Rechnungsrat K r e b e r, unter der Anschuldigung der Privaturlundenfälschung, des Betrugs und der Unterschlagung in Amt zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von 67 Jahren, hat sich nach 40jähriger Dienstzeit pensionieren lassen und besitzt mehrere Orden und Ehrenzeichen. Er hat sich vom einfachen Soldaten zu seiner letzten Stellung emporgearbeitet und auch den Krieg von 1870/71 mitgemacht. Die Verhandlung ergab, daß er in seiner Eigenschaft als Regimentszahlmeister in verhältnismäßig kurzer Zeit bei verschiedenen Firmen an 50 000 M. erwirtschaftet hat. Zu seinen Betrugsmethoden benutzte er einen gefälschten Stempel des Regiments, mit dessen Hilfe er eine ganze Reihe von Anleihen, angeblich für das Regiment, machte. So gab Kommerzienrat Stötter auf einen solchen Schuldschein „für Regimentszwecke“ 15 000 M. bar. Auf diesem Schein figurierten auch die Namen einiger Offiziere als Bürgen. Für deren Namenszüge hatte sich Kröber bei einem Graveur einen Stempel bestellt. Ferner hat der Angeklagte verhältnismäßig hohe Beträge aus der Kleiderkasse der Einjährigen und der Steuerkasse der Offiziere unterschlagen. Wo die unterschlagenen Summen geblieben sind, konnte nicht völlig ermittelt werden. Kröber selbst behauptet, daß er sie verpfändet habe. Außerdem sei er von Wucherern bedrängt worden. Kriegsgerichtsrat S c h o t t beantragte als Vertreter der Anklage gegen den Angeklagten, der die Namen von Offizieren in schamloser Weise bloßgestellt habe, fünf Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten in allen Fällen mildernde Umstände zu und nahm auf dessen lange ehrenvolle Dienstzeit Rücksicht. Das Urteil lautete auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten belassen.

o. St. Goarshausen, 9. Januar. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Kaufmann G. M. aus Pierscheid auf die Anschuldigung zu verantworten, am 20. September und einige Tage später zwei wertvolle Jagdhunde, einem Förster und einem Landwirt gehörig, vorsätzlich vergiftet zu haben. In beiden Fällen waren die Tiere durch Speckbroden, die Stricheln einhiebten, vergiftet worden. In der Verhandlung, die längere Zeit dauerte, waren 10 Zeugen und als Sachverständige der Chemiker Dr. Widera aus Coblenz und der Kreisarzt Dr. Zahnke aus St. Goarshausen vorgeladen. M. wurde in einem Falle überführt und mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

\* **Magbare Trinkgelder.** Trinkgelder, die der Arbeitgeber garantiert, muß dieser auch bezahlen. Diesen wichtigen Grundsatz hat das Berliner Gewerbegericht in einem Urteil aufgestellt, das jetzt amtlich mitgeteilt wird. Mehrere Möbelträger hatten gegen die Forderung eines Lohnes von je 4 M. täglich und eines Trinkgeldes gearbeitet. Sie forderten von dem Arbeitgeber je 2 M. 30 Pf. als ortsübliches Trinkgeld. Der Klage auf Zahlung dieses Betrags hat das Gewerbegericht entsprochen. In der Begründung heißt es: „Daß der Arbeitgeber den Möbelträgern ein Trinkgeld versprochen, so war er gehalten, es zu geben, unabhängig davon, ob er selbst ein solches von den Umgehenden erhalten hat oder nicht.“ Das Geben des Trinkgeldes an die Träger war nicht abhängig davon gemacht, daß Vespertier selbst ein solches erhielt. Es konnte sich daher nur fragen, ob die geforderte Höhe des Trinkgeldes ortsüblich ist. Auch diese Frage wurde von dem Gewerbegericht bejaht. (Die Entscheidung war in diesem Fall selbstverständlich, da ein garantiertes Trinkgeld eben ein Teil des Lohnes ist, der nicht verweigert werden kann. Um eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung handelt es sich also hier keineswegs. Red.)

## Sport.

sr. Rennen zu Nizza. Bei dem internationalen Meeting an der Riviera fiel am Sonntag die erste Hauptentscheidung. Der mit 50 000 Frank ausgestattete Prix de Monte Carlo gelangte zum Austrag und endete mit dem erwarteten Siege von Baron de Rothschilds „Castman“. Für das große Ereignis erschienen neun Pferde am Start, von denen „Castman“ das allgemeine Vertrauen trug. Nach dem Start führten „Duille“, „Don“ und „Saint Caradee“ in scharfer Pace vor den übrigen Pferden bis in den Einlauf, wo „Saint Caradee“ zuerst geschlagen war. „Castman“ galoppierte durchweg überlegen, ging in der Distanz in Front und gewann im Handgalopp mit 2 1/2 Längen gegen „Mons. M. Cyrillus“, „Duille“, 2 Längen zurück endete „Mons. M. Cyrillus“ vor „Gallerto“. Tot. 19:10, Pl. 14, 19, 18:10. Der deutsche Vertreter „Penshaw“ nahm an dem ungleichen Kampfe nicht teil, seine Besitzer hatten Neugier für ihn erklärt. Die sich in neuem Gewande präsentierende Bahn zeigte trotz trübem Wetter glänzenden Besuch. Die neuen, nach Pariser Muster erbauten großen Tribünen gewähren einen großartigen Ausblick über die ganze Anlage und fanden ungeteilten Beifall. In den übrigen Konkurrenzen siegen „Sophora“ (169:10), „Kassaba“ (12:10) und „Le Pendent“ (28:10).

sr. Im Pariser Wintervelodrom gelangte am Sonntag als Hauptkonkurrenz das Match zwischen dem französ-

schen Champion Poulain und Mac Farland, dem Sieger im New Yorker Sechstage-Rennen, zur Entscheidung. Den ersten Lauf über 2000 Meter ohne Führung gewann Poulain sehr leicht mit 2 Längen. Auch im nächsten Lauf über 25 Kilometer mit Tandemführung behielt der Franzose in 31 Min. 4 1/2 Sek. die Oberhand. Mac Farland, der durch Raddefekt zwei Runden verloren hatte, konnte zwar eine Runde zurückerobern, mußte aber Poulain den Sieg überlassen. In dem Verfolgungsmatch um die Armbrüste des Wintervelodroms zwischen Vertet und dem Berliner Teile blieb der Franzose siegreich, der den deutschen Fahrer in der 13. Runde nach Zurücklegung von ca. 4 1/2 Kilometer in 5 Min. 50 Sek. einholte.

## Kleine Chronik.

**Wohltätige Stiftung.** Der verstorbene Bankier Max Perls vermachte der Stadt Breslau eine Viertelmillion zur Ausbildung jüngerer und zur Versorgung alter bedürftiger Kaufleute ohne Unterschied der Konfession.

**Verhaftung eines Mörders.** Der des Mordes an seiner früheren Braut beschuldigte Postmeister wurde in einem Hotel in Biberach verhaftet.

**Zwanzig Mann ertrunken.** Bei einem heftigen Sturm ist, wie aus Angelen berichtet wird, ein großes Segelschiff auf der Höhe von Angelen untergegangen. Zwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Name des Schiffes ist noch unbekannt.

**Postdiebstahl.** In Romo Nikolajewsk wurde beim Öffnen der aus Tomsk eingetroffenen Post festgestellt, daß zwei Geldpakete mit 285 000 Rubel Inhalt verschmunden waren.

**Eine neue Reklame** — wirklich neu, so erstaunlich das auch klingt — hat eine Berliner Zigarrenfabrik erfunden. Sie verpricht auf großen Plakaten 300 M. Belohnung demjenigen, welcher ihr einen Papagei bringt, der die Worte sprechen kann: „N. N. S. Zigarren sind die besten“.

**Wein von 3000 Jahren.** Wie aus London gemeldet wird, ist in der Pyramide eines alten ägyptischen Königs ein Schlauch mit Wein gefunden worden, der nach oberflächlicher Schätzung 3000 Jahre alt ist. Der Wein soll sich wegen der Kühle, die dem ägyptischen Bau eingeht, vorzüglich erhalten haben und noch heute gut schmecken. Jedenfalls ist das sicher nur ein Wein für Feinschmecker.

**Liebesdrame.** Mit durchschossener Schläfe wurden gestern in Jena der 19jährige Vikhauer Gröschler und das 17jährige Dienstmädchen Lengner, beide noch lebend, aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht.

**Der Kircheneinsturz in Reg.** Von den bei der gemeldeten Katastrophe von Reg. Vermundeten sind mehrere gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt jetzt 31. — Zu dem Unglück erfahren wir weiter: In der Länge von 12 Meter, von der Orgel an gerechnet, kürzte das Gewölbe der Kirche in einer Breite von 5 bis 6 Meter ein. Es bestand aus Tuffstein und Kalk in einer Dicke von 12 Zentimeter. Die Kirche bot ein schreckliches Bild. Die Blöcke hatten die Ränke zertrümmert. Überall waren Blutzäpfen. Wahrscheinlich werden noch mehrere Vermundete ihren schweren Verletzungen erliegen. Mehrere haben Brüche davongetragen, verschiedene Verletzungen der Wirbelsäule, einigen wurde der Brustkorb eingedrückt. Die meisten Opfer wurden mit zerstückeltem Schädel aufgefunden.

# Inventur-Verkauf!

# Mehrere Tausend Meter

Wollmusseline, Zephyr, Leinen, Organdy, Voile, Chiffon

sind zu Einheitspreisen à Mk. 0.75, Mk. 0.95, Mk. 1.15 auf besonderen Tischen ausgelegt.

K 119

# J. Hertz, Langgasse 20.

## Künstliche Zähne.

Ein Zahn Mk. 6.—, jeder weitere Zahn Mk. 3.— mehr.  
Garantie für bestes Material und guten Sitz.

### Alfred Schönert,

Wiesbaden, Hellmündstrasse 20.

## Hu-Hu-Hu-

Husten Sie noch, so haben Sie meine seit Jahren vorzügl. bewährten

### Riforma-Kräuter-Bonbons

noch nicht probiert. Nur zu haben

Kneipp-Haus, Rheinstrasse 59, Kirchstrasse 54.  
Telephon 180.

Retormhaus Jungborn,

in allen neuen Fassons u. bester Qualität, wie seit langen Jahren, empf. billigt 88



Prima

## Baumcher & Co.

Ecke der Langgasse u. Schützenhofstrasse.

Weldner Schneidermeister | Hygienologin! Chironantin!

ab. Maharschaft liefert einem Tapezierer- | Winklerstr. 4, B. L., o. b. Dogheimstr.  
rechnung hier Anzug u. auf Gegen- | Madras-Str. 12, Wachen, aus granem  
rechnung (ganz oder teilweise) Df. | Atlas) für schlaute Figur zu versehen.  
unter 2. 055 an den Tagbl.-Verlag. | Näh. Seerobenstraße 33, Bari. B 612

# Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. Januar 1909, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

## Sonaten-Abend.

Fräulein Lilly Kameke (Klavier), Herr Königlicher Konzertmeister Franz Nowak (Violine).

Vertragsordnung. 1. Sonate für Violine und Klavier, A-dur, op. 7, von Paul Juon. (Allegro ma non troppo — Thema mit Variationen — Vivace.) 2. Sonate für Violine und Klavier, A-dur, op. 100, von Joh. Brahms. (Allegro amabile — Andante tranquillo — Vivace — Allegretto grazioso (quasi Andante). 3. Sonate für Violine und Klavier Nr. 2, C-moll, op. 30, von L. v. Beethoven. (Allegro con brio — Adagio cantabile — Scherzo: Allegro — Finale: Allegro).

Eintrittspreis: Abonnenten 1 Mk., Nichtabonnenten: 2 Mk. — Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden ergebener ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

# Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 15. Januar 1909, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

## VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ego Afferai, städtischer Kurkapellmeister. Solisten: Herr Paul Goldschmidt (Klavier), Die Damen Valborg, Olga, Sigrid und Astrid Svärdsström (Gesang). Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung. 1. Ouvertüre zur Oper „Gwendoline“, E. Chabrier. 2. Gesangsvorträge: a) Norwegischer Gebirgsbesang, Volkslied (Aus dem Repertoire Jenny Lind's), b) Die Schwestern, Duett, Joh. Brahms. (Die Damen Valborg, Sigrid), c) Lenzjubiläum (Varjubiläum), Terzett, S. v. Koch. (Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid), d) Stormloch bølger (Sturm und Wellen), Quartett, C. M. Bellmann. (Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid, Olga), 3. Konzert für Klavier und Orchester, B-moll, P. Tschalkowsky. Allegro non troppo e molto maestoso, Andantino semplice, Allegro con fuoco. (Herr Paul Goldschmidt.) 4. Drei Stücke für Orchester a) Albumblatt, b) Rondo, c) Variationen, H. Kaun. 5. Gesangsvorträge: a) Liebesfeier, F. Weingartner, b) Niemand hat's gesehen, C. Löwe, c) Ständchen, R. Strauss (Fräulein Valborg), d) Mot koold (Abende), Arathe Backer Grøndall (Fräulein Sigrid), e) I'er skrev en fugl (Es schrie ein Vogel), Chr. Sinding (Fräulein Astrid), 6. Klavierstücke: a) Chant polonais, b) Mazurka, H-moll, c) Polonaise, A-dur, F. Chopin. (Herr Paul Goldschmidt.) 7. Gesangsvorträge: a) Boljan sig mindre rör (Die Wellen ebnen sich), b) Blasen un alle (Blasst nun alle), C. M. Bellmann, c) Varen är kommen (Louz ist gekommen), J. A. Kapfelmann, d) Midsommertansen (Mitsommertanz), S. v. Koch. Quartette: Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid, Olga.

Ende etwa 10 Uhr. Mitteltage 1. Reihe: 7 Mk., Logenplätze: 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.—25. Reihe u. 2. Parkett: 3 Mk., Ranggalerie: 2.50 Mk., Ranggalerie Rückseite: 2 Mk. — Für Abonnenten Vorkartungen zum 1. Parkett 1.—20. Reihe zu 3 Mk. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden ergebener ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

## Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage solide Ausführung Kataloge zu Diensten. 1878

Ad. Lange, Langgasse 29.

# Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzelpreis	Mehrpreis
Geisenheimer Schröderberg	—70	—65
Hattenheimer Bocksberg	—80	—75
Mittelheimer Edelmann (Kreszenz des Pfarrgutes)	—90	—85
Erbacher Riesling (eigenes Wachstum)	—90	—85
Oestlicher Eisal (Kreszenz des Winzervereins)	1.—	—95
Erbacher Mühlberg (eigenes Wachstum)	1.25	1.15
Oestlicher Dooberg (Kreszenz Baron von Künsberg)	1.30	1.20
Rüdesheimer (Lage Bischofsberg)	1.40	1.30
Neroburger (Königl. Preuss. Domäne)	1.50	1.40
Rauenthaler Berg	1.60	1.50
Hochheimer Neuberg (Kreszenz Graf v. Schönborn)	1.50	1.70
Schloss Steinhilshausen, Erbacher Honigberg (Prinz Albrecht von Preussen)	1.80	1.70
Rauenthaler Steil (Königl. Preuss. Domäne)	1.90	1.70
Rüdesheimer Schlossberg (Kgl. Preuss. Domänen-Kellerol)	2.—	1.85
Steinberger (Kgl. Preuss. Domäne)	2.20	2.—
Winkeler Hasensprung	2.50	2.30
Schloss Johannisberger Fürst von Metternich	2.50	2.35
Marcobrunner	3.—	2.85

## Rheinische Rotweine.

Ingelheimer	—70	—65
Oberingelheimer (Lage Atzol)	1.—	—95
Assmannshäuser	1.25	1.15
„ (spätrot, Auslese)	1.50	1.40
„ (Königl. Domäne)	1.70	1.60

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

## Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. Bezirks-Fernsprecher No. 216. K 55

# Kohlen, Koks, Briketts

empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung

Kohlen-Konsum J. Genss,

Am Römerstor 7. Telephon 131. 31

# Für Masken-Hüte



## Blumen, Reiher und Federn

auch Detail zu billigsten Engrospreisen. Eine Partie zurückgesetzter Blumen für Masken- u. Theaterzwecke sehr billig.

## Gebrüder Adler,

Frankfurt a. M., Putz Engros, Stiftstrasse 7, II. Stock neben Neubau Schneider.

Auf Wunsch werden Hüte, auch Maskenhüte, im eigenen Atelier sofort garniert.

# Walhalla!

Samstag, den 16. Januar 09: Großer Maskenball. Karten im Vorverkauf 1 Mk. An der Kasse 1.50 Mk.

## Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Leih-Anstalt,

Wiesbaden, Kirchgasse 29, empfiehlt schöne Maskenkostüme und Dominos. Bitte Briefe. Hochachtung Madame Emilie Rehak.

# Weltberühmt

find And. Moch's Mundharmonikas. Größte Auswahl empfiehlt G. M. Kösch, 46 Webergasse 46.

# Simons-Brot

doch das gesündeste und beste Brot. Von allen Hersten als leicht verdaulich empfohlen, ist es besonders für Magen- und Darmleidende, Zuckerfranke, Nervenleide etc. das geeignetste Brot und schmeckt vorzüglich. In Delikatessen- und Butterhandlungen. III 8

# Butter!

Hofanbutter per Wd. 1.15 Mk. Sahranbutter 1.25 Mk. Sahranmilchbutter, allerfeinste, per Wd. 1.35 Mk. Frische Eier von 8 St. an. Teleph. 1464. C. Jeckel, Saalg. 5, nächst der Webergasse.



## Kluge Mütter

geben ihren Kindern

## Dr. Soldan's Permalta (Gesetzl. geschützt.)

(Verbesserte und vervollkommnete Lebertran-Emulsion mit Malzextraktivstoffen und Hypophosphiten von Kalk und Natrium.) Ohne widerlichen Trageschmack.

Dieselbe übertrifft jede gewöhnliche Lebertran-Emulsion an rascher und sicherer Wirkung und ist ein Ausserordentlich schmackhaftes, leichtverdauliches Nahrung- und Kräftigungsmittel. Besonders zu empfehlen:

- a) zur Verhütung von Skrofeln, Rachitis, zur Beförderung einer kräftigen Entwicklung, sowie Schulkindern, welche den Anstrengungen des Schulbesuchs nicht gewachsen sind
- b) nach allen Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Keuchhusten etc.
- c) bei allen Schwächezuständen, Appetitlosigkeit, Lungentuberkulose, Gicht, chron. Nervenleiden, Blutarmut, im Wochenbett und beim Stillen
- d) allen Stützungsbedürftigen und Geschwächten überhaupt.

Unerreicht in Qualität u. Preiswürdigkeit. Sogenannte Ersatzpräparate weisen man zurück. Preis pro grosso Flasche Mk. 2.50.

Niederlagen: Zentral-Drogerie; Willy Gräfer; Kronen-Drogerie; Jacob Maier; Drogerie Mühs; H. Roos Nachf.; Scharnhorst-Drog.; Franz Spielmann; O. Siebert. — Siebrich; Flora-Drog. — Engros C. Thomae.

## Bei jeder Bitterung macht Albion

die Hände blendend weiß. Güt in Apotheker Blums Flora-Drogerie, Große Burgstraße 5.

Anfertigung eleganter Herrenkleider nach Maß, auch wenn die Herren den Stoff selbst stellen. Anzüge aufwärts nur 1.40 Mk. Heberischer 1.20 Mk. Umändern, Ausbessern. Herrenschneiderei Langg. 24, S. 1.

## Sch bedauere

auf's lebhafteste die von mir in Nr. 22 (1908) der „Unterhaltende Blätter“ des Wiesbadener Tagblatts gemachten Veröffentlichungen. Es hat mir nichts ferner gelegen, als irgend Jemand kränken zu wollen. — Insbesondere tut es mir aufrichtig leid, in der Sitzung Fräulein O. Sieber betreffend, ohne mein Wissen und beider Wissen unrichtige Angaben gemacht zu haben, die von den Verwandten der Betroffenen als Kränkung aufgefaßt werden konnten.

Laura Köpp.

# Inventur-Ausverkauf.

Nach beendigter Inventur habe ich den grössten Teil meines Lagers echt engl. Herren-Stoffe, um damit zu räumen, im Preise um die Hälfte und darüber ermässigt.

## Stoff für Anzüge

— 3 Meter — früher Mk. 34.—, jetzt Mk. 16.50  
" " 42.—, " " 20.—  
" " 50.—, " " 24.—  
" " 62.—, " " 28.—

## Stoff für Ulster und Paletots

— 2.20 Meter — früher Mk. 29.—, jetzt Mk. 14.50  
" " 38.—, " " 18.—  
" " 48.—, " " 21.—

Die Stoffe sind mit Preisen versehen.

Ein grosser Posten hocheleganter Phantasie-Westen jedes Stück zum Ausuchen Mk. 3.20.

Die Stoffe sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

# Franz Baumann,

Kochbrunnenplatz 1.

**Bekanntmachung.**  
 Mittwoch, den 13. Januar 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale Selenenstraße 5: 1 kompl. Bett, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Paravent; ferner nachmittags 4 Uhr an der Reudorferstraße: 8 geschnittene eichene Stämme, 80 Birkenstangen, 90 Tannenstangen, Sammelpunkt für Steigerer Ecke Reudorfer- u. Viehbrückerstraße. Öffentlich zwangsweise gegen Verzinsung versteigert. II 890  
 Wiesbaden, den 12. Januar 1909.  
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung**  
 Mittwoch, den 13. Januar 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Saale Selenenstraße 5  
 Hier:  
 2 Pianinos, 2 Sofas, 1 Büfett, 1 Kleiderkasten, 1 Divan, zwei Schreibtische, 1 Vertiko, 3/4 Dbd. Unterjocher, 43 B. Goldschube, 48 div. Herrnmützen, 7 Dugend Herrnsoden, 80 div. Herrnhemden, 20 div. Webgermesser etc. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung, ferner freiwillig:  
 1 Plüschsofa u. 3 Stühle, zwei Tische, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselbank mit Telleraufsatz, 1 Wanduhr, 2 Stühle, 1 Gosherd usw.  
 Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung**  
 Mittwoch, den 13. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Selenenstraße 24  
 dahier:  
 2 Kisten mit Tee, 1 Kiste mit Kognak, 2 Kisten mit Ackerwaren, 1 Sack mit Linsen, 2 Ladenregale, 1 Geschäftswagen, 2 Schreibtische, 1 Sofa  
 Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung.  
 Wiesbaden, den 12. Januar 1909.  
 Weig, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
 Mittwoch, den 13. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr, werden im Saale Selenenstraße 24  
 dahier:  
 1 Pferd, 1 Büfett, 1 Trumeau, 1 kompl. Bett, 3 Schreibtische, 1 Eisschrank, 2 Vorlogen, zwei Sofas, 1 Gaszylinder, 4 Holzerhische, 1 Kommode, 2 Kleiderkasten, Tisch, 1 Spiegel, ein Warenschrank, 1 Divan, eine Partie div. Konjerven u. a. m.  
 wegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.  
 Wiesbaden, den 12. Januar 1909.  
 Habermann, Gerichtsvollzieher.  
 Schiersteinerstraße 24. II 898

**Schöne Edel-Kamarien.**  
 Empfehle meine preisgekrönten Vögel, da dieselben auch wieder in Frankfurt d. zweiten Ehrenpreis bei großer Konkurrenz mit 500 P. goldene Damenuhr erhalten. Hahnen und Weibchen nach Ueberreife abzugeben.  
 Sächsischer Hof, Ecke Mauritiusstr., und Römerberg 28, Eisholz.

**Wamsärmel,**  
 alle Farben, v. 80 Pf. an, Schafwolle 1/2 88 Pf., Strümpfe w. angestrich., Arbeitslohn v. 8 Pf. an, Wäsche gestrich. u. ausgeh. v. 5 Pf. an, Hut garniert v. 25 Pf. an. Nur im Handarb.-Gesch. Golzstraße 2.

Unter Garantie für reines Weindestillat.  
**Elsässer Kognak,**  
 genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor allem durch  
**„Reinheit, Milde und Bouquet“.**  
 Die Analysen des chemischen und amtlichen Untersuchungs-Amts in Würzburg u. die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass haben wiederholt bestätigt, daß die Kognaks in allen ihren Bestandteilen gleiche Resultate gaben, wie solche, deren echt franz. Akkuzat mit Sicherheit nachgewiesen ist.  
 \* 1/2-Ltr.-Fl. 1.70, 1/4-Ltr.-Fl. 0.90  
 \*\* „ „ „ 2.00, „ 1.10  
 \*\*\* „ „ „ 2.50, „ 1.30  
 \*\*\*\* „ „ „ 3.00, „ 1.60  
 Medizinal, 3.50, „ 1.80

**Echt franz. Kognaks**  
 von Pellissonpère & Co., P. Frapin & Co., E. Army Martin & Co. in Orig.-Ausstattung M. 3.50, M. 4.—, M. 5.—, M. 6.—, für Kenner vorzügl. Qualitäten.  
**Ja's Henessy & Co. Kognaks**  
 in allen Preislagen. K 55

**Wilh. Heinr. Birck,**  
 Ecke Adolheid- und Oranienstraße, Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine. Bezirks-Pernsprecher Nr. 216.

**Neu! Selenenstr. 24. Neu!**  
 Extra sorties Rindfleisch 50 Pf., Hammelfleisch „ 56 „ Kalbfleisch (nur prima) „ 65 „ Schweine-Solberfleisch „ 70 „  
 ferner Hammelsköpfe, Kalbsköpfe, Mäders u. Ochsenköpfe zu jedem annehmbaren Preise, sowie sämtliche Fleischwaren. — Teleph. 3176.

Als vorzügl. u. billiges Familiengetränk empfehle die beim Sieden der besseren Tees sich ergebenden  
**Teespitzen.**  
 Feine Qualität per Pfund Mk. 1.20.  
 Hochfeine Qualität per Pfund Mk. 1.40.  
**Chr. Tauher,**  
 Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 6.

**Eröffnung für Januar und Februar**  
**Extra-Kursus**  
 im  
**Maßnehmen u. Zuschneiden**  
 derämtl. Damen- und Kinder-garderobe zu halben Preisen. Ebenso ein Extra-Kursus im Zuschneiden d. Röcke f. d. jetzige Modmode. Anmeldungen u. baldigst erbeten bei  
 Fr. Stein, Kirchgasse 17, 2, früher Sülzenplatz.  
 Alle Arten Schnittmuster a. f. Wäsche Küsten i. a. Größen u. Fassons vorräthig. Auch nach Maß zu Fabr. Preis.

**König,**  
 Bismarckring 4.  
**Grosses Lager**  
**Pianos und Flügel**  
 in allen Holz- u. Stilarten. in Fabrikate. Billigste Preise. Miets. Teilzahlung.  
 Niederlage der B637  
**Mand-Flügel u. Pianos.**  
**Franz König.**  
**Bismarckring 4.**

Waren Sie in 1908 krank? Dann essen Sie jetzt das neue **Simonsbrot.** Vergessen allgemein empfohlen. In Feinbrotfabriken und Butterhandlungen. III 7  
**Eleg. mod. Plüschgarnitur,** neu, und schöne mod. Sofas wegen Umzugs bill. zu verk. Orantenstr. 10, 2.

**Trauerkränze, Palmwedel**  
 in jeder Preislage, stets fertig  
**Ernst Wahl,**  
 Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.  
 Fernruf 903. Fernruf 910  
 1910

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
**Gebr. Neugebauer.**  
 Dampf-Särberei.  
 Gez. 1856.  
 Telefon III. 1815  
**Saramagazin**  
 Schwalbacherstr. 22.  
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.  
 Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
 Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,  
**Professor Dr. Ewald Hecker.**  
 Else Dupré, geb. Hecker.  
 Waldemar Hecker.  
 Helene Hübner, geb. Hecker.  
 Fritz Dupré.  
 Grete Hecker, geb. Roessner.  
 Willy Carl Hübner.  
 Enkelkinder und Margarete Gauer.  
 Wiesbaden, London, Charlottenburg und Weimar,  
 den 11. Januar 1909.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

**Innigen Dank**  
 für die von allen Seiten herzlichst erwiesene Anteilnahme bei unserem unersetzlichen Verluste.  
 Wiesbaden, den 12. Januar 1909.  
**Alfred Goslar.**  
 Familie Siegmund Simon.

**Maier, Blatterstraße,**  
 auf dem selbsterhaltenen Betrieb war, anderweitig zu verpachten. Näheres bei **Herrn C. von Sen.**, Bierstädterstr. 25, von 10—12 Uhr.  
**Trauerstoffe**  
**Trauerkleider**  
**Trauer Röcke**  
**Trauerblusen**  
 in allen Preislagen.  
**J. Hertz,**  
 Langgasse 20.  
 K 115

**Danksgiving.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des uns betroffenen so schweren Verlustes sagen wir Allen unsern innigsten Dank.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Amalia Jacobs, Wwe., geb. Wilhelm.**

**Codes-Anzeige.**  
 Heute entschlief nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzgeliebter Mann, unser treuer, fürsorgender Vater, Bruder, Neffe, Onkel, Vetter und Schwager,  
**Herr Johann Kohl,**  
 im 80. Lebensjahre.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Julie Kohl, geb. Schmidt.**  
 Wiesbaden, den 10. Januar 1909.  
 Dohheimstr. 100.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Geldschränke**  
 (prima Fabrikat)  
 sollen Umstände halber **20%** unter Fabrikpreis geräumt werden.  
 Off. unter L. 603 a. d. Tagbl.-Verf., Neue Leben-Garicht, f. H. Gsch., 1 Glasschrank mit Schiebetüren billig Schiersteinerstraße 9, S. 1 r. II 891  
**Großer Keller**  
 mit Warenaufzug zu vermieten. Neb. Taunusstraße 11, Part.  
**Wer liefert**  
 eine gute italienische Hebersehung?  
**F. Ad. Müller Söhne.**  
 Taunusstraße 44.  
 Entw. Probe mit Inhalt verloren. Gegen gute Belohnung abzug. **Scharnhorststraße 31, B. r.** B 684  
**Verloren eine gold. Brille**  
 Blatter-, Bachmann- u. Volksmühlstr. Abzug gegen Bel. Erbacherstr. 6, 8 r.

**Es genügt vollständig**  
 wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —  
**im Wiesbadener Tagblatt**  
 inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen wird.  
**Familien-Anzeigen**  
 pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und  
**zu veröffentlichen.**

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse **Inventur-Ausverkauf** im Spezialgeschäft

Eine Partie Jackets u. Mäntel weit unter Preis.

**Albert Offszanka,**  
Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

**Kaufmännischer Verein Wiesbaden.**  
(E. V.)  
Mittwoch, den 13. Januar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstrasse:  
**Vortrag**  
des  
**Herrn Pfarrer Veesenmeyer**  
über:  
**Das deutsche Dorf.**  
(Ein Beitrag zur Heimatkunde.)  
Eintrittskarten in beschränkter Anzahl à 2 Mk. sind zu haben bei **J. Chr. Gießelich**, Wilhelmstr. 50. F 401  
Der Vorstand.

**Anzündholz,**  
fein gespalten, per Zentner M. 2.20, B122  
**Brennholz**  
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus  
**Hch. Biemer,**  
Dampfdruckerei, Dohlemerstraße 96,  
Telephon 766. Telephon 766.

**Auf Kredit:**  
Uhren, Grammophone, sowie **Platten, Musikwerke** etc. in grosser Auswahl gegen Teilzahlung bei geringer Anzahlung  
**Sonneberg,**  
Rambacherstrasse 42, I.

**Lehrerinnen-Verein für Nassau (E. V.) und Verein Frauenbildung - Frauenstudium.**  
Vielseitigen Wünschen entsprechend, beginnen die **Vorträge** von Herrn Prof. Dr. Küntzel erst nächsten Samstag, den 16. Januar. F 403

**Nur einige Tage!**  
Grosser **Tuch- u. Buckskin-Verkauf,**  
erstklassige Fabrikats und teils echt englische Sachen.  
Verkauf zu **stauend billigen Preisen.**  
**Ernst Neuser, Wiesbaden,**  
Kirchgasse 30. Fernspr. 274. K 60

**Wiesbadener Fremden-Liste.**

**Hotel Adler Badhaus.**  
Langgasse 42, 44 und 46.  
Kaste, Kfm., Berlin.  
**Bayrischer Hof.**  
Delapéestrasse 4.  
Schmitz, Sekr., Charlottenburg. - Niel, Dr., Giessen. - Vogel, Kaufm., Berlin.  
**Bellevue.**  
Wilhelmstrasse 26.  
Koyemann, Rent., m. Fr., Hamburg.  
**Hotel Berg.**  
Nikolasstrasse 37.  
Rosenberg, Berlin. - Yrsael, Kfm., Hannover. - Manger, Kfm., Speyer. - Klose, Ingen., Charlottenburg. - Pries, Kfm., Haag. - Esser, Kfm., mit Sohn, Mülheim a. R. - Seuberth, Elberfeld.  
**Hotel Biemer.**  
Sonnenbergerstrasse 11.  
Wehner, Fr., Darmstadt.  
**Schwarzer Bock.**  
Kranzplatz 12.  
v. Baczinski, Rent., m. Fr., Polen. - Riesenfeld, Rechtskandidat, Kattowitz. - Kaerberlin, Fr. Justizrat, Eschersheim. - Finger, Fr., Frankfurt.  
**Zwei Bücke.**  
Hänelgasse 12.  
Gosch, Bankdir., m. Fr., Rendsburg.  
**Goldener Brunnen.**  
Goldgasse 8/10.  
Einwächter, Fr. Hauptm., Berlin. - Schiemper, Kfm., Solingen.  
**Central-Hotel.**  
Nikolasstrasse 43.  
Gerlach, Stud., Halle. - Abde, Ing., m. Fr., Ulm. - Henoch, Kfm., m. Fr., Würzburg. - Andress, Ingen., Mannheim. - Veck, Dir., Algenrodt. - Wittstock, Kfm., Homburg. - Lochmann, Kfm., Köln. - Wolf, Kaufm., Eschwege. - Meyrowitz, Kapellmeister, Berlin. - Waldau, Kfm., Frankfurt.  
**Hotel Christmann.**  
Michelsberg 7.  
Uhrlich, Anwalt, Frankfurt.  
**Darmstädter Hof.**  
Adelheidstrasse 30.  
Hoffmann, Berlin.  
**Hotel Einhorn.**  
Marktstrasse 32.  
Bayer, Kfm., Steinach. - Dellotte, Rent., m. Fr., Nantes. - Gross, Kfm., Pirmasens. - Aretz, Kfm., Köln. - Holdschmidt, Kfm., Mainz. - Bendick, Kfm., Steinach.  
**Englischer Hof.**  
Kranzplatz 11.  
Jacobsen, Kfm., Berlin. - Friedenjohn, Ingen., m. Fr., Moskau. - Kempinski, Kfm., Berlin. - Rath, Augenarzt Dr. med., m. Fr., Hannover.  
**Hotel Erbprinzen.**  
Mauritiusplatz 1.  
Schaal, Kfm., Hochheim. - Kraft, Kfm., Hagen. - Schotte, Kaufmann, Hagen. - Heidenreich, Fr., Eisenach. - Breslauer, 2 Hrn., Kfite, Wien. - Ulrich, Kfm., Hofheim. - Birster, Kfm., Wien. - Keplau, Kaufmann, Zürich. - Wischenokoff, Kaufmann, Heidelberg.

**Europäischer Hof.**  
Langgasse 32.  
Feist, Kfm., Köln. - Kurtz, Kfm., Souillac. - Reichelt, Fr., Darmstadt. - Gunz, Kfm., m. Fr., Bonn. - Keck, Kfm., München. - Möller, Kfm., Berlin. - Feinstein, mit Frau, Leitersdorf.  
**Hotel Fahr.**  
Giesbergstrasse 3.  
Ritter, Kapitän a. D., Nikolasee bei Berlin. - Hirsch, Dr. med., Bad Nauheim. - Hesse, Fabr., Friedeburg. - Moser, Mühlenbes., Weiburg.  
**Grüner Wald.**  
Marktstrasse 19.  
Steitz, Kfm., Freienwalde. - Seibert, Dr., m. Fam., Panrod. - Raderdorf, Kfm., Herborn. - Kleefisch, Kfm., Köln. - Schulz, Kfm., m. Fr., Frankfurt. - Meyer, Kaufm., Köln. - Sörensen, Kfm., Köln. - Taussig, Kfm., Prag. - Brummel, Ingen., Leipzig. - Vollrath, Kaufm., Emmendingen. - Teichmann, Kfm., Ellrich. - Bohnen, Kfm., Uerdingen. - Jäger, Kfm., Hamm. - Schmidt, Kfm., Berlin. - Meyer, Kfm., Plauen. - Wohrab, Kfm., Plauen. - Römer, Kfm., Berlin. - Hellbeck, Kfm., Köln. - Weil, Kfm., Berlin. - Braumann, Kfm., m. Fr., Köln. - Solleder, Kfm., Schw.-Gemünd. - Clarenbach, Kfm., Köln. - Pörner, Kfm., Gablitz. - Kahn, Kaufmann, Berlin. - Obermeyer, Ingen., Köln. - Cohn, Dr., Berlin. - Kirchgässner, Kfm., Pforzheim. - Mülfelder, Kfm., Offenbach. - Einstein, Kfm., Berlin. - Kreuter, Fr., Chaux de fonds.  
**Hansa-Hotel.**  
Nikolasstrasse 1.  
Conrady, Kfm., Koblenz. - Noll, Kfm., Darmstadt. - Peters, Fabr., m. Fr., B-Baden.  
**Hotel Happel.**  
Schillerplatz 4.  
Bös, Kfm., Würzburg. - Winter, Kfm., Dresden. - Krebs, Kaufmann, Frankfurt. - Kessler, Kfm., m. Fr., Kassel.  
Wegner, Kfm., Hamburg. - Weile, Kfm., Schöneberg. - Dörr, Kaufmann München.  
**Hotel Holländischer Hof.**  
Rheinbahnstrasse 5.  
Gasser, m. Fr., München. - v. Reichenbach, Graf, London.  
**Hotel Hohenzollern.**  
Paulinenstrasse 10.  
Brey, Fr., Koblenz.  
**Vier Jahreszeiten.**  
Kaiser-Friedrich-Platz 1.  
v. Ehrenwall, San.-Rat, Ahrweiler. - Schneider, Fr., Berlin. - Briggs, Fabr., Warschau. - v. Gersdorff, Graf, Berlin. - Baum, Notar, Cochem. - Roete, Arch., München. - Stephens, Fr., m. Bed., New York. - Müch, Fr., Breslau.

**Hotel Kaiserhof and Augusta - Viktoria - Bad.**  
Frankfurterstrasse 17.  
Saarvasy, London. - Percy, m. Fr., Antwerpen. - v. Prondzynski, Groschowitz.  
**Kölnischer Hof.**  
Kleine Burgstrasse 6.  
Münich, Betr.-Inspektor, Gelsenkirchen. - v. Vultejus, Postdirektor, Gevelsberg.  
**Goldenes Kreuz.**  
Spiegelgasse 6/8.  
Schick, Wien.  
**Hotel Krug.**  
Nikolasstrasse 25.  
Winkler, Kfm., Worms. - Eckhaus, Kfm., München. - Habuss, Kaufm., Todtnau. - Krose, Kfm., mit Frau, Colmar. - Salomony, Dr., Winkel. - Hänicke, Dir., Kiel. - Gutom, Kfm., m. Fr., Offenbach. - Geyer, Kfm., Berneck. - Spörer, Kfm., Zella.  
**Hotel Lloyd.**  
Nerostrasse 2.  
Briand, London.  
**Metropole u. Monopol.**  
Wilhelmstrasse 6 u. 8.  
Lamberts, Rechtsanwalt, M-Gladbach. - Zenegio, Fr., Essen. - zu Ingelheim, Graf und Gräfin, Geisenheim. - Grimuel, Leut., Mainz. - Wegner, Fr. Landrat, Rudesheim. - v. Lekow, Darmstadt. - Bissdur, Baron, Darmstadt. - Funke, Bergw.-Besitzer, m. Bed., Essen. - Sundheimer, Berlin. - Ledenius, Fräul., Holland. - v. Oheimb, Schloss Dehrn. - Kahrmann, Essen. - Herzog, Kfm., Berlin.  
Marks, Kfm., Köln. - Knoller, Kfm., Berlin. - Wagener, Kaufm., Berlin. - Hirsch, Kfm., Berlin. - Graetz, Kfm., Berlin. - Loewenthal, Kfm., Köln. - Callmann, Kfm., Köln. - Felsenthal, Kfm., Chemnitz. - Gaismann, Paris.  
**Hotel Nassau u. Cecilie.**  
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.  
van Raalte, J., Rotterdam. - van Raalte, M., Amsterdam. - Haase, Fr. Dr., Hannover. - Jentsch, Fr., Fr., Russland. - Watson, Fr., Dewes. - Thieme, Düsseldorf. - Siebber-Ferry, Strassburg. - Suslak, Fr., mit Sohn, Lemberg.  
**Hotel Prinz Nikolaus.**  
Nikolasstrasse 29/31.  
Heyne, Rez.-Baumeister, Bitburg. - Oestreicher, Kfm., Würzburg. - Rose, Fr., m. 2 Töchtern, Amerika. - Sichertmann, Berlin.  
**Hotel Nizza.**  
Frankfurterstrasse 28.  
v. Stein, Freiberr, Limburg. - Erlanger, Fr., London. - Grashay, Major a. D., m. Fr., Garmisch.  
**Hotel du Parc u. Bristol.**  
Wilhelmstrasse 29-30.  
Bek Abedinow, Exzell., General, Petersburg.

**Nonnenhof.**  
Kirchgasse 15.  
Alberti, Rent., Hanau. - Remy, Kfm., Krenzhausen. - Barfus, Kfm., Berlin. - Valfer, Kfm., Strassburg. - v. d. Crone, Kfm., Kassel. - Engst, Kfm., Nürnberg. - Hauth, Brebach. - Doemon, Rent., Paris. - Degenhardt, Kfm., Torgau. - Gosdorfer, Kfm., Fürth. - Tehmeky, Ingen., m. Fr., Völklingen. - Karthäuser, Ingen., Sayn.  
Lyon, Kfm., Hannover. - Pfefferle, Kfm., München. - Henn, Kfm., Mannheim. - Oelsner, Kfm., Berlin. - Kerch, Kfm., Plauen. - Lang, Kfm., Stuttgart. - Sammer, Kaufm., Freiburg. - Sander, Kfm., München. - Meffert, Kfm., Basel.  
**Palast-Hotel.**  
Kranzplatz 5 und 6.  
Verneul, Rotterdam. - van Cjoo, Arch., Rotterdam. - Stokvis, Rotterdam. - Grevel, Fräul., Essen. - Taenzer, Fräul., Charlottenburg. - Prussak, Lodz. - Röber, Fabrikant, Wutha. - Friedenstein, Berlin. - Lulky jr., Odessa. - Keating, mit Fam., London. - Pollak, Fabrikant, Leitmeritz.  
**Pariser Hof.**  
Spiegelgasse 9.  
Rügenberg, m. Fr., Olpe.  
**Zur guten Quelle.**  
Kirchgasse 3.  
Koch, Diex.  
**Hotel Quisiana.**  
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.  
Liebrecht, Grunewald. - Se. Durchlaucht Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Hanau. - v. Königsmarek, Graf, Ob-Lesnitz. - v. Königsmarek, Fr. Graf, m. Bed., Ober-Lesnitz. - Ledeboer, Rent., Apeldoorn.  
**Hotel Reichspost.**  
Nikolasstrasse 16 u. 18.  
Silberstein, Ingen., Saarbrücken. - Heyne, Ingen., Trier. - Brunns, Kfm., Berlin. - v. Raabe, Fr. Oberst, Dresden. - Hoppe, m. Fr., Kaiserslautern. - Dyrken, Maler, Hannover. - Vogel, Hauptm., Stockholm. - Ackermann, Kfm., Berlin.  
**Rhein-Hotel.**  
Rheinstrasse 16.  
Schindler, Hof. - Schröder, Kfm., München. - Bremser, Hotelbesitzer, Katzenelnbogen.  
**Hotel Rosa.**  
Kranzplatz 7, 8 u. 9.  
Oeynhaus, Graf, Glogau. - Koch, Dir., m. Fr., Hamburg. - Bitter, Aachen. - Joly, Fr., Köln. - Du Mont, m. Fr., Köln. - Nettleton, Fr., Brüssel.  
**Sonndigs Eden-Hotel.**  
Sonnenbergerstrasse 8.  
Kirby, Fr., St. Bend. - Blanchard, Fr., La Salle. - Hegeler, Fr., Rent., La Salle. - Rosenfeld, Fr., Frankfurt. - Hensel-Schweitzer, Fr. Kam.-Sängerin, Frankfurt.

**Hotel Royal.**  
Sonnenbergerstrasse 28.  
Höwing, Bochum. - Utting, mit Fr., Hamburg. - Brown, Fräulein, Hamburg.  
**Hotel Saalburg.**  
Saalstrasse 30.  
Leer, Fr., m. Tocht., Honnef.  
**Tannhäuser.**  
Bahnhofstrasse 5.  
Germanns, Fr., m. T., Erfurt. - Mössner, Kfm., Labr. - Ulrich, Kfm., Düsseldorf. - Thies, Fr., Bremen. - Stiering, Ingen., m. Fr., Saarbrücken. - Germanns, Bauunternehm., m. Fr., Kettinbaeb. - Goerlich, Kfm., mit Frau, Frankfurt.  
**Tannus-Hotel.**  
Rheinstrasse 19.  
Lonsdorfer, Bergw.-Dir., Amsterdam. - Spies, Amtsg.-Rat, Wissen. - v. Kögelgen, Rittmeister, Saarburg. - Wolfberg, Kfm., Frankfurt. - Nubalek, Amtsrichter, Cochem. - Wolf, Ingen., m. Fr., Frankfurt. - Sprenger, Hptm., Berlin. - Schäfer, Rent., Ehrenbreitstein.  
**Hotel Union.**  
Neugasse 7.  
Walther, Kfm., Limburg. - Kurts, Kfm., Mannheim.  
**Viktoria-Hotel u. Badhaus.**  
Wilhelmstrasse 1.  
Kunze, m. Fr., Hamburg. - Harmens, Holland. - Wahnschaffe, Kfm., Cleve. - v. Zuyderhoff, Fr., Haag. - Larillard, m. Fr., Schereningen.  
**Hotel Vogel.**  
Rheinstrasse 27.  
Brück, Kfm., Trier. - Guntze, Arch., m. Fr., Bonn. - Zimmermann, Dr. med., Moyaevre. - Stolz, Kfm., Siegen. - Kraus, stud. arch., München.  
**In Privathäusern.**  
Elisabethenstrasse 12:  
Weber, Fr., Baden-Baden.  
Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:  
St. Denis, New York. - St. Denis, Fr., New York. - St. Denis, Fräul., New York.  
Christl Hospiz I., Rosenstrasse 4:  
Goppelt, Dr. phil., Herbrück. - Grener, Ass., Kiel. - Hasselmann, Frau, Kiel. - Hasselmann, Fr., Kiel.  
Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:  
Müser, Fr., Murose. - Althoff, Fr., Nordsteinen. - Schlitt, Eisenh.-Direktor, Zula.  
Villa Modesta, Abeggstrasse 4:  
Moerschner, Fr., Bremen.  
Wilhelmstrasse 2:  
Sussemann, Kfm., Russland.  
Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14:  
Alexeieff, Wirkl. Staatsrat u. Univ.-Prof. Dr., m. Frau, Moskau.  
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:  
Haas, Bingen. - Ruhl, Eltville. - Kunz, Fr., Lehrerin, Winkeln. - Rücker, Fr., Langenschwalbach. - Zschommler, Sonnenberg. - Bernhardt, Weisel.